



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Innerfamiliäre Perspektiven der Eltern-Kind-Beziehung –
ein qualitativer Zugang zur Intergenerational-stake-
Hypothese“

verfasst von / submitted by

Karolin Hofer, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie

Betreut von / Supervisor:

Mag. rer. nat. Dr. phil. Harald Werneck

Danke!

Danken möchte ich meinem Betreuer, Herrn Ass.-Prof. Mag. Dr. Werneck, für die hilfsbereite Unterstützung, seine Begleitung und den Denkanstoß, ohne den es nicht zur vorliegenden Arbeit gekommen wäre.

Ich danke auch all meinen Freunden, auf deren Unterstützung und emotionalen Beistand ich immer zählen kann.

Ein großer Dank gebührt meiner Gegenleserin, Kollegin und besonderen Freundin, Gerlinde, die mir während des gesamten Studiums mit Rat und Tat zur Seite stand. Ihre wertschätzende Art, das gemeinsame Arbeiten, und die gegenseitigen Ermutigungen haben mir, zuletzt bei der Verfassung dieser Arbeit, viel Druck genommen.

Ich danke Gerhard für seine Geduld, seine vielen aufbauenden Worte und dass er immer an mich geglaubt hat. Deine Unterstützung bedeutet mir sehr viel.

Zu guter Letzt möchte ich herzlichst meinen Eltern danken, die mir in jeder Hinsicht eine viel geschätzte Stütze waren und noch immer sind. Ihr finanzieller, aber ganz besonders ihr mentaler und emotionaler Beistand hat es mir erst ermöglicht das Studium gut bewältigen zu können. Danke für euer Verständnis und das Vertrauen in mich!

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	5
2	Theoretischer Hintergrund	6
2.1	Intergenerational-stake-Hypothese	7
2.2	Aktueller Forschungsstand	7
3	Fragestellung	11
4	Methode	11
4.1	Vorgehen	11
4.2	Stichprobe	12
4.2.1	Stichprobenrekrutierung.....	12
4.2.2	Stichprobenbeschreibung	12
4.3	Messinstrumente/ gemessene Variablen	12
4.4	Durchführung der Interviews	13
4.5	Auswertung.....	14
5	Kategorien	14
6	Beschreibung der Familien	17
6.1	Familie A	17
6.2	Familie B	18
7	Ergebnisse.....	18
7.1	Familie A	18
7.1.1	Globale Beziehungsqualität.....	18
7.1.2	Emotionale Nähe	21
7.1.3	Kommunikation.....	23
7.1.4	Elterliche Unterstützung.....	26
7.1.5	Regelsetzung/Kontrolle	29
7.1.6	Konflikte/Streit.....	32

7.2	Familie B	35
7.2.1	Gobale Beziehungsqualität.....	35
7.2.2	Emotionale Nähe	37
7.2.3	Kommunikation.....	38
7.2.4	Elterliche Unterstützung.....	40
7.2.5	Regelsetzung/Kontrolle	41
7.2.6	Konflikte/Streit.....	43
8	Tabellarische Darstellung der Ergebnisse.....	44
9	Diskussion	46
10	Literaturverzeichnis	52
11	Anhang.....	55
11.1	Zusammenfassung	55
11.2	Abstract	55
11.3	Interviewleitfaden	56
11.4	Transkriptionen, anonymisiert.....	59

1 Einleitung

Die Relevanz der Familienbeziehung, und speziell der Eltern-Kind-Beziehung, ist offenkundig und vielfach in Forschungsfeldern der Pädagogik, Entwicklungspsychologie oder Familienpsychologie erwähnt und erforscht. Eltern und Kinder sind durch lebenslange Austauschprozesse miteinander verbunden und die Art, wie man Kinder erzieht hat vielseitige, positive oder negative Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche (Russell, Graham, Neill, & Weems, 2016).

Beeinflusst werden sowohl persönliche Entwicklung, Gesundheit, beruflicher Werdegang, als auch generelles Wohlbefinden. Eine gute Eltern-Kind-Beziehung stellt eine wesentliche Ressource dar, wenn es um das Meistern der Aufgaben und Meilensteine, besonders am Weg zum Erwachsenwerden, geht (Alfieri, Ranieri, Pozzi, Lanz, Marta, & Tagliabue, 2016; Antonucci, Jackson, & Biggs, 2007; Belsky & de Haan, 2011).

In dieser Arbeit liegt der Fokus auf einer spezifischen Entwicklungsphase – der Adoleszenz, einen Lebenszeitraum der von Beginn der Pubertät bis zum jungen Erwachsenenalter definiert wird (Palmonari, 2001, zitiert nach Alfieri et al., 2016). Innerhalb dieser Altersspanne begegnet man mehreren Kontexten, wie dem Freundeskreis, der Schule bis hin zur Gesellschaft selber, die allesamt Einfluss auf das Wohlbefinden haben. Die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung bestimmt den Erfolg, mit dem junge Menschen die Hauptaufgaben und Meilensteine im Leben meistern, das Ausmaß in dem sie geneigt sind Risikoverhalten zu entwickeln, und die Fähigkeit enge Beziehungen aufzubauen, maßgeblich mit (Alfieri et al., 2016). Nach Alfieri et al. (2016) hat dabei außer der Mutter-Kind-Beziehung ebenso die Beziehung zum Vater Einfluss auf das individuelle Wohlbefinden eines Menschen in der Adoleszenz. Aber auch für die Eltern der Kinder ist eine gesunde Eltern-Kind-Beziehung von großer Bedeutung für ihr psychisches Wohlbefinden (Birditt, Hartnett, Fingerman, Zarit, & Antonucci, 2015; Koropecj-Cox, 2002).

Interessant ist das Ergebnis eines Vergleichs der Wahrnehmung der einzelnen Beziehungsgestalter und Beziehungsgestalterinnen. Dieses Vorgehen beleuchtet die unterschiedlichen, subjektiven Realitäten, die in Familienbeziehungen existieren (Conway, 2011).

Eine unterschiedliche Wahrnehmung von Beziehungsqualität der Eltern und ihrer Kinder kann auf Probleme in der Beziehung hindeuten und in weiterer Folge mit einer schlechten Verhaltensanpassung der Kinder zusammenhängen. Insbesondere für den klinischen Bereich sind solche Informationen von Bedeutung. Auf der anderen Seite gilt es zu erwähnen, dass abwei-

chende Sichtweisen auch für eine gesunde Entwicklung von Menschen in der Adoleszenz stehen können (Korelitz & Garber, 2016).

Insgesamt stellen gesunde Familienverhältnisse für alle Beteiligten wesentliche Ressourcen dar, auf die, je nach Meilenstein oder Entwicklungsaufgabe, das ganze Leben lang zurückgegriffen werden kann. Der Auseinandersetzung und Erforschung vom Beziehungssystem Familie aus den verschiedenen Blickwinkeln der Systemträger soll daher in diesem Beitrag große Aufmerksamkeit gewidmet sein.

2 Theoretischer Hintergrund

Zusätzlich zu Studien, die die positive Qualität von Eltern-Kind-Beziehung betonen, zeigen Ergebnisse, dass junge Menschen verschiedene Beziehungsmuster mit ihren Müttern und Vätern teilen. Die Beziehung zur Mutter wird, im Durchschnitt, als kommunikativer, unterstützender und näher als die Beziehung zum Vater wahrgenommen (Collins & Laursen, 2004; Steinberg & Silk, 2002).

Es gibt jedoch auch Studien, aus denen hervorgeht, dass durch die enge Beziehung zu ihren Kindern bedeutende Signale von der Mutter übersehen werden und Väter dafür eine höhere Aufmerksamkeit besitzen (Marta, 1997; Scabini, Lanz, & Marta, 1999). Der Vater spielt in keinster Weise eine periphere Rolle.

Viele dieser Studien zum Thema Beziehung verlassen sich allerdings auf die Auskunft von nur einer Person. Es wird also entweder nur ein Elternteil oder das Kind über die Beziehungsgestaltung und –qualität befragt und Ergebnisse als gegeben angenommen (Steinbach & Kopp, 2010). Wie die Forschung um die Multi-Informant-Befragung jedoch ganz gut belegt, müssen sich die befragten Beziehungsgestalter und Beziehungsgestalterinnen in ihren Antworten und Sichtweisen nicht immer einig sein. Daten, die Informationen von verschiedenen Perspektiven zur Verfügung stellen, sind oft von Vorteil weil diese einen viel genaueren Einblick in die Familienstruktur erlauben und zu einer differenzierteren Sichtweise auf das Zusammenleben und der Verbindung von Eltern und Kindern verhelfen (Russell, Graham, Neill, & Weems, 2016).

Im Forschungsfeld der Entwicklungs- und Familienpsychologie ergeben Befragungen von Eltern und Kindern allgemein wenig Übereinstimmung (De Los Reyes & Kazdin, 2005). Hoyt (2000) beschreibt dieses Phänomen als einen Spezialfall des “Rater-Bias”: das erklärt den Umstand, wenn Personen denselben Sachverhalt unterschiedlich bewerten. Befragte Eltern und deren Kinder sind sich besonders uneinig bei Themen wie Erziehungsstil der Eltern oder über

die Beziehungsqualität (Russell et al., 2016). Generell zeigt sich in der bisherigen Forschung rund um Eltern-Kind-Beziehung eine Tendenz dazu, dass Eltern das Verhältnis zu ihren Kindern positiver beschreiben, als das ihre Kinder tun (Steinbach & Kopp, 2010).

2.1 Intergenerational-stake-Hypothese

Die ersten, die sich mit diesem Phänomen auseinander gesetzt haben, waren Bengtson und Kuypers im Jahre 1971. Befragt und anschließend verglichen wurden zwei Familiengenerationen (Studenten und Studentinnen und deren Eltern). Die Analyse ergab, dass Eltern von mehr Konsens, mehr Verständnis und häufigerer Kommunikation berichten als ihre Kinder. Der plausible Erklärungsansatz für die Uneinigkeit ist, dass sich beide Beziehungsgestalter und Beziehungsgestalterinnen an verschiedenen Punkten ihres Lebens befinden und somit auch unterschiedliche psychologische Bedürfnisse und Ansprüche die Beziehung betreffend haben. Beide bringen somit entwicklungsbedingt unterschiedliche Einsätze („developmental stakes“) in die Beziehung mit. Eltern sind an engen Beziehungen und an einer Weitergabe von Werten interessiert; Kinder streben nach Autonomie, berichten somit weniger von emotionaler Nähe oder Unterstützung und tendieren dazu Unterschiede zu maximieren. Seit jeher kennt man die unterschiedliche Sichtweise von Eltern und Kindern auf ihre Beziehung in der Literatur als *intergenerational-stake-Hypothese*. Auf diese Theorie aufbauend, gab es in den darauffolgenden Jahrzehnten einige Forschungsarbeiten, deren Ergebnisse neue, wichtige Erkenntnisse zur Frage wie Kinder und ihre Eltern die Beziehung zueinander sehen, beschreiben und bewerten.

2.2 Aktueller Forschungsstand

Rossi und Rossi (1990) interessierten sich für einen Perspektivenvergleich von Eltern und Kindern im Bezug auf Kontakthäufigkeit, emotionaler Nähe und Austausch. Als Stichprobe wurden hierbei drei Generationen herangezogen. Ihre Ergebnisse sprechen für eine gewisse Übereinstimmung, dennoch eine relative geringe.

Tein, Roosa und Michaels (1994) verglichen Einschätzungen von Eltern und Kindern im Bezug auf elterliches Verhalten und machten es sich zur Aufgabe auch mögliche Mediatoren von Übereinstimmung oder Uneinigkeit zu bestimmen. Es konnten 134 Familien für die Untersuchung gewonnen werden. Die Ergebnisse einer Multitrait-Multimethod-Analyse zeigten wenig Übereinstimmung zwischen den Eltern und Kindern und unterstützen somit die theoretischen Überlegungen der *intergenerational-stake-Hypothese*. Auch diese Forschergruppe betont, dass eine Übereinstimmung zwischen Vater und Kind sowie zwischen Mutter und Kind

unterschiedlich hoch oder niedrig ausfällt. Als Einflussfaktoren für diese Gegebenheit formulieren sie die Entwicklungsaufgaben der Kinder wie den Übergang von Präadoleszenz zu früher Adoleszenz, Familienstrukturen, oder Persönlichkeitseigenschaften der Kinder selber.

1999 vergleicht Aquilino die Sichtweisen von jungen Erwachsenen und ihren Eltern. Insgesamt konnten 1027 Eltern-Kind-Dyaden für die Untersuchung gewonnen und befragt werden. Verglichen wurden Aussagen zur emotionalen Nähe der Beziehung, zu gemeinsamen Aktivitäten, wie man das elterliche Kontrollverhalten und die Regelsetzung einschätzt, sowie Aussagen zu Konflikten miteinander. Die Ergebnisse der gewählten Methode zur Untersuchung, einem einfachen Mittelwertvergleich, sprechen für die intergenerational-stake-Hypothese. Aquilino differenziert die Aussage seiner Ergebnisse indem er drei Typen von Eltern-Kind-Berichten bestimmt: Beim ersten Typ zeigt sich ein Muster von hoher Übereinstimmung bei den Berichten der Eltern und Kinder über ihr Verhältnis zueinander. Der zweite Typ beschreibt Beziehungseinschätzungen die der intergenerational-stake-Hypothese entsprechen. Hier schätzen die Eltern die Bindung und die Beziehung zueinander sehr viel positiver ein als das ihre Kinder tun. Schließlich wird ein Dyadentyp beschrieben, der das Gegenteil der intergenerational-stake-Hypothese ergibt. Hier berichten die Kinder von der Beziehung zu ihren Eltern positiver als ihre Eltern. Seine Ergebnisse beziehen sich allerdings nur auf die erhobenen Dimensionen emotionale Nähe, gemeinsame Aktivitäten, elterliches Kontrollverhalten und Konflikte. Er selber weist daraufhin, dass Ergebnisse für weitere Indikatoren, wie zum Beispiel elterliche Unterstützung, ebenfalls erhoben werden müssen.

Ebenfalls stützend für die Theorie, dass Eltern die Beziehung positiver bewerten, sind Berichte von Erwachsenen, die ihre Kinder wichtiger als ihre Eltern ansehen (Birditt, Hartnett, Fingerman, Zarit, & Antonucci, 2015). Diese natürliche Prioritätensetzung könnte bedeuten, dass Eltern den Fokus auf Werteweitergabe, Unterstützung und eventuell auch Kontrolle ihrer Kinder legen.

Korelitz und Garbner (2016) verglichen Bewertungen von Eltern und Kindern im Hinblick auf Beziehung und Erziehung. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass Unterschiede vom jeweiligen Konstrukt, das gemessen wird, und vom Geschlecht der Eltern abhängen. Sowohl Mutter als auch Vater glauben von sich mehr Wärme und Akzeptanz ihren Kindern gegenüber aufzubringen, als das von den Kindern empfunden wird. Beim Konstrukt „psychologische Kontrolle“ ist ein Unterschied in den Berichten nur zwischen Mutter-Kind-Dyade festgestellt worden und im Gegensatz zu „elterliche Akzeptanz“ gaben diesmal die Kinder höhere Werte an als ihre Mütter. Die Befunde, dass Kinder die elterliche Akzeptanz niedriger als ihre Eltern und psycholo-

gische Kontrolle höher als ihre Mütter bewerten weisen darauf hin, dass es wieder die Eltern sind, die ihr Verhältnis zu den Kindern positiver beschreiben.

Das Theoriegerüst rund um die intergenerationale-stake-Hypothese wurde fast 20 Jahre später von Giarrusso, Stallings und Bengtson (1995) wieder aufgegriffen und die vorerst sehr einseitig formulierte Erklärung, dass ausschließlich die verschiedenen Entwicklungsstadien der Beziehungsgestalter und Beziehungsgestalterinnen Ursache für die Diskrepanzen der Berichterstattung über die gemeinsame Beziehung sind, modifiziert und erweitert. So wird der unterschiedlich ausfallende Grad der Einbringung in die Beziehung von Eltern und ihren Kindern als Grund genannt. Aufgrund von Daten einer Längsschnittstudie konnte festgestellt werden, dass Väter und Mütter von mehr emotionaler Nähe zu ihren Kindern berichten und dass sich auch über 20 Jahre nichts an diesem Ergebnis geändert hat (Giarrusso, Du, & Bengtson, 2004).

Für den deutschsprachigen Raum gibt es bis jetzt nur wenige Studien zum Thema Wahrnehmung von intergenerationalen Beziehungen. Die Arbeit von Trommsdorff und Schwarz (2007) verglich die Sichtweisen indonesischer Mütter und deutscher Müttern mit den Sichtweisen ihrer erwachsenen Töchter bezüglich emotionaler Nähe, emotionaler Unterstützung und Konflikte. Die Autorinnen konnten durch die Befragung von 100 Mutter-Tochter-Dyaden unterschiedliche Wahrnehmungstypen herausfiltern: Indonesische Mütter berichten, verglichen zu den deutschen Müttern von weniger emotionaler Nähe und weniger Bewunderung, aber von mehr emotionaler Unterstützung ihren Töchtern gegenüber. Betrachtet man die deutsche Stichprobe, so berichten Mütter von mehr emotionaler Nähe und weniger Konflikten als ihre Töchter. Unabhängig vom kulturellen Hintergrund nehmen Mütter mehr emotionale Nähe wahr als ihre Töchter. Dieses Ergebnis spricht für die Theorie der intergenerationalen-Stake-Hypothese.

Verantwortlich für aktive Forschung und Arbeiten rund um das Thema intergenerationale Beziehungen und intergenerationale-stake-Hypothese die Bundesrepublik Deutschland betreffend ist das Autorenteam Kopp und Steinbach. 2009 nahmen sie sich der Frage an, ob man Aussagen zu intergenerationalen Beziehungen akkurat treffen kann, wenn man nur einen Teil der Beziehungsgestalter und Beziehungsgestalterinnen befragt, also entweder nur die Eltern oder die Kinder. Ihr Ergebnis spricht grundsätzlich für die weniger aufwendige Möglichkeit Untersuchungen mit nur einer Generation durchzuführen, sie betonen aber auch, dass Informationen verloren gehen können und man beide Beziehungsgestalter und Beziehungsgestalterinnen befragen muss, wenn es darum geht die Wahrnehmungsunterschiede von Eltern und Kindern und ihrer Entwicklung zu untersuchen (Kopp & Steinbach, 2009). Die Befragung von und zu weiteren Kindern der Eltern wäre laut Autoren wünschenswert und notwendig für umfassendere Interpretationen.

Eine weitere Untersuchung von Steinbach und Kopp (2010) ergibt, nach einem Mittelwertvergleich, eine positivere Sichtweise der Eltern in den Dimensionen emotionale Nähe und Konflikthäufigkeit. Die Dimension Unterstützungsleistung wird von den Kindern positiver bewertet als von den Eltern, die das Anbieten von Hilfe und Rat als selbstverständlicher ansehen und somit geringer bewerten. Differenzierter betrachtet aber stellte sich heraus, dass nicht alle Eltern die Beziehung zu ihren Kindern positiver bewerten und dass eine Einigkeit bei der Einschätzung am häufigsten vorkommt. Dass die Kinder die Beziehung positiver einstufen, war auch unter den Ergebnissen zu finden.

Man erkennt aus den vorliegenden Arbeiten eine sehr vielseitige Beschreibung, die Wahrnehmungsmuster der Eltern-Kind-Beziehung betreffend. Die Tendenz, dass Eltern ihr Verhältnis zu den Kindern rosiger beschreiben als ihre Kinder, ist nach wie vor vorhanden, jedoch einigt man sich mittlerweile auf eine differenziertere Betrachtung mit verschiedenen Dyadentypen die unterschiedliche Empfindungsmuster aufweisen (vgl. Aquilino, 1999; Steinbach & Kopp, 2010; Trommsdorff & Schwarz, 2007).

Steinbach und Kopp (2010) merken in diesem Zusammenhang an, dass das Forschungsinteresse sowie die Forschungsbeiträge zum Thema Wahrnehmung von Eltern-Kind-Beziehung national wie auch international nicht besonders ausgeprägt ausfallen. Ebenfalls kritisch angemerkt wird, dass in einigen der existierenden Arbeiten nicht Aussagen von Eltern und ihren eigenen Kinder verglichen werden, sondern Eltern und beliebige Kinder hergenommen werden, um einen Kohortenvergleich anzustellen. Unterschiede werden dann einfach der Theorie der intergenerational-stake-Hypothese zugeordnet. Wie damals Bengtson und Kuypers interessieren sie sich für Ursachen der Ergebnisse und kommen zu dem Schluss, dass vorallem ausschlaggebend ist, ob man die Beziehung von Töchtern oder Söhnen zu Vätern oder Müttern erfragt. Allgemein merken sie an, dass es sich durch die Notwendigkeit verschiedene Dimensionen parallel zu vergleichen um eine sehr komplexe Fragestellung handelt. Das Autorenteam bemüht sich daher auch um Überlegungen nach explorativer Art.

Diese Arbeit soll hier anknüpfen und eine Forschungslücke zum Thema Wahrnehmung der Eltern-Kind-Beziehung behandeln: Eine Durchführung einer qualitativen Analyse und Erforschung der intergenerational-stake-Hypothese. Die genannten Studien erarbeiteten einen Vergleich von Eltern und Kindern mittels Fragebogen, Interviews und Likert-Skala. Die vorliegende Arbeit soll daher einer explorativen Herangehensweise gerecht werden, die das Ziel verfolgt, Sichtweisen auf die verschiedenen Dimensionen der Eltern-Kind-Beziehung innerhalb einer Familie zu untersuchen und zu vergleichen, um somit wissenschaftliche und praktische Erkenntnisse darzulegen. Im Hinblick auf den praktischen Nutzen soll die Komplexität des

„Systems Familie“ qualitativ herausgearbeitet werden sowie eine theoriegenerierende Untersuchungsstrategie herangezogen werden, um einen detaillierten Blick auf einen bestimmten Ausschnitt der sozialen Realität zu gewähren. Neben einer ausführlichen Beschreibung und Gegenüberstellung der gegenseitigen Sicht der Beziehung soll dabei auch versucht werden, Faktoren herauszufinden, die eventuelle Wahrnehmungsunterschiede erklären.

3 Fragestellung

Intergenerationale Beziehungen sind im alltäglichen Leben so wie in der Wissenschaft Thema. Obgleich eine gewisse Asymmetrie bekannt ist, wenn es um die Beziehungseinschätzung durch Eltern und Kindern geht, gilt es die Forschungslandschaft rund um das Thema zu füllen. Durch gründliche Literaturrecherche und aus Ableitung des aktuellen Forschungsstandes ergibt sich die Frage nach einem Vergleich der Sichtweisen von Eltern und Kindern, der eine qualitative Herangehensweise verfolgt. Forschungsfragen die sich hinsichtlich der zu untersuchenden Zielgruppe (hier Familien) ergeben sind:

Unterscheiden sich Sichtweisen von Eltern und Kindern hinsichtlich der Eltern-Kind-Beziehung? In welchen Dimensionen der Beziehung unterscheiden sich die Sichtweisen? Inwiefern unterscheiden sich die Sichtweisen der Eltern und Kinder inhaltlich?

Die Beantwortung der Fragestellung soll in keinem Fall nur dichotom erfolgen sondern nach der Methode der qualitativen Sozialforschung inhaltlich aufgeschlüsselt werden.

4 Methode

Die angewandten Methoden richten sich in dieser Arbeit nach den formulierten Fragestellungen sowie auf die Untersuchungsdurchführung.

4.1 Vorgehen

Wie schon erwähnt, soll die methodische Vorgehensweise einer empirischen, qualitativen Forschung gerecht werden. Besonders geeignet für das zugrundeliegende Forschungsinteresse zeigte sich die Methode eines halbstandardisierten und problemzentrierten Leitfadeninterviews. Hierbei wurde das Ziel verfolgt, ausführliche, detailreiche und vor allem kontrastreiche Antworten der Probanden zu erhalten, weshalb man von einem voll strukturierten Fragebogenin-

strument absah. Das Vorgehen basiert auf einer vergleichenden Untersuchungsstrategie: Den Eltern und Kindern wurden getrennt voneinander dieselben Fragen zu ihrer gemeinsamen Beziehung gestellt und anschließend auf Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung (Ungleichheit) verglichen.

4.2 Stichprobe

4.2.1 Stichprobenrekrutierung

Die Familien wurden über den Bekanntenkreis rekrutiert sowie über die Institution „Kindergruppe Kunterbunt“ in Stockerau. Da diese Institution Kinder bis 12 Jahre betreut, wurde angenommen, dass hier Familien zu rekrutieren sind, die Geschwisterkinder im aus Forschungssicht interessanten Alter haben. Die Familien wurden zunächst mündlich oder telefonisch angesprochen. Nach Bekundung von Interesse wurde ihnen ein eigens erstelltes Informationsblatt zugeschickt oder ausgehändigt. Bei Einwilligung in die Teilnahme folgte eine Vereinbarung eines Termins für die Durchführung der Interviews.

4.2.2 Stichprobenbeschreibung

Da das Ziel der Studie ist Perspektiven zu vergleichen, war es von großer Wichtigkeit die gesamte Familie zu interviewen. Somit handelte es sich bei der Zielgruppe dieser Arbeit um Familien, bei denen sich sowohl Mutter als auch Vater und Kind bereit erklären an einer mündlichen Befragung zum Thema Eltern-Kind-Beziehung teilzunehmen. Es wurden schließlich zwei Familien für die Erhebung herangezogen. Bei Familie A wurden vier Familienmitglieder interviewt, bei Familie B drei Familienmitglieder. Das Alter der befragten Kinder lag zwischen 13 und 19 Jahren. Hiermit sollte die Voraussetzung einer adäquaten Reflexionsfähigkeit gegeben sein, welche im jüngeren Alter für die Art der Befragung noch nicht ausreichend entwickelt ist. Ein weiteres, eigens formuliertes Einschlusskriterium war, dass die Familienmitglieder im gemeinsamen Haushalt leben.

4.3 Messinstrumente/ gemessene Variablen

Die Erhebung der Daten erfolgte mithilfe eines Interviewleitfadens mit offenem Antwortformat, der von der Studienleiterin eigens erstellt wurde. Der vollständige Interviewleitfaden ist dem Anhang zu entnehmen. Mit dem vorgefertigten Leitfaden werden die Sichtweisen der Familienmitglieder zu Dimensionen der Eltern-Kind-Beziehung erfragt und verglichen. Bei der

Auswahl dieser Konstrukte wurden Fragebogeninstrumente, die bereits zur Erhebung der Eltern-Kind-Beziehung angewendet wurden, als Orientierung herangezogen. Zur Fragenformulierung wurde außerdem die an der Universität Wien durchgeführte deutsche Übersetzung des Parent Development Interviews (Supper, Ahnert & Laminger, 2012) herangezogen. Dieser Fragenkatalog wurde von der Testleiterin, im Rahmen eines Seminars an der Universität Wien, bereits trainiert und angewendet.

Basierend auf den Überlegungen der Autorin, wurden Fragen zu folgenden Beziehungskategorien gestellt: *globale Beziehungsqualität, emotionale Nähe, Kommunikation, elterliche Unterstützung, Regelsetzung/Kontrolle und Konflikte/Streit*.

4.4 Durchführung der Interviews

Die Befragungen fanden im Zeitraum von Mai bis August 2017 statt. Interviewt wurden beide Familien zu Hause, da damit eine ungestörte, ruhige und vorallem vertraute Umgebung gesichert war. Aus Rücksicht auf die Konzentrationsfähigkeit der Befragten sowie der Interviewerin, und die damit einhergehende Qualität der Interviews wurde hinsichtlich Zeitdauer pro Interview eine Stunde als Obergrenze festgelegt. Diese konnte bei allen Befragten eingehalten werden. Besonders beim Interviewen der Kinder musste auf eine verkürzte Aufmerksamkeitsspanne geachtet werden. Die Befragung der Familienmitglieder fand jeweils im Einzel-Setting statt. Es wurde besonders darauf geachtet, die jeweiligen Teilnehmer und Teilnehmerinnen getrennt zu befragen und keine Gruppeninterviews durchzuführen, um sozial erwünschtes Antwortverhalten möglichst gering zu halten und zu garantieren, dass sich die Befragten nicht gestört fühlen.

Am Beginn wurden die Familienmitglieder gebeten möglichst spontan und ehrlich zu antworten. Es wurde erklärt, dass es bei dieser Befragung keine richtigen oder falschen Antworten gibt und dass man nur an der individuellen Sicht der Dinge interessiert ist. Besonders betont wurde die Anonymität und die Möglichkeit, die Beantwortung von Fragen ohne Bekanntgabe von Gründen verweigern zu dürfen. Bei Unklarheiten oder Fragen sollte gleich nachgefragt werden. Beachtet wurde außerdem, dass man im Zuge der Einleitung nicht augenscheinlich macht, dass es sich beim Interviewthema um Eltern-Kind-Beziehung handelt, da hier die Befragung besonders schnell als verhörähnlich wahrgenommen wird und somit die Möglichkeit besteht, dass verfälscht geantwortet wird.

Die Aufzeichnung der Interviews erfolgte, nach Zustimmung der Befragten, mittels Smartphone-Tonaufnahme, die die Interviewsituation erleichterten sollte und eine vollständige

Transkription des Gespräches gewährleisten konnte. Es konnten dadurch der gesamte Gesprächskontext erfasst werden sowie nonverbale und situative Elemente beobachtet werden.

Alle interviewten Personen zeigten sich gesprächsbereit und interessiert. Die Fragen beantworteten allerdings die Kinder, bei beiden Familien, ausführlicher und reflektierter als ihre Eltern. Sie erklärten bzw. ergänzten viele Aussagen mit Hilfe von Beispielen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen baten alle um eine Endversion der Arbeit und zeigten sich erfreut ein Teil im Forschungsprozess zu sein.

4.5 Auswertung

Die Transkription der auf Tonband aufgenommenen Interviews erfolgte mithilfe des Transkriptionsprogramms „MAXQDA“ (MAXQDA, Software für qualitative Datenanalyse, 1989 – 2017). Dabei wurden die Regeln des einfachen Transkriptionssystems nach Kuckartz, Dresing, Rädiker und Stefer (2008) befolgt. Die Antworten der Familienmitglieder wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) auf das Wesentliche reduziert, anhand der im Vorhinein formulierten Dimensionen nach deduktivem Vorgehen kategorisiert und schließlich, um Aussagen treffen zu können, miteinander verglichen. Dabei fungierte die Methodik der qualitativen Inhaltsanalyse als Richtlinie und nicht als starre Vorschrift.

5 Kategorien

Die bereits im Vorfeld formulierten Dimensionen der Eltern-Kind-Beziehung wurden für die Auswertung als deduktive Kategorien herangezogen. Pro Kategorie wurden Ausprägungen formuliert, um anhand dieser die Berichte der Familien einordnen zu können.

Globale Beziehungsqualität beschreibt eine allgemeine Sicht der Beziehung zueinander.

Gut ist die globale Beziehungsqualität, wenn ein Familienmitglied positiv beschrieben wird und auch über die Beziehung Positives berichtet wird, wenn die Personen übereinander Bescheid wissen und von Wertschätzung berichtet wird.

Schlecht ist die globale Beziehungsqualität, wenn ein Familienmitglied negativ beschrieben wird und auch über die Beziehung negativ berichtet wird, wenn die Personen nicht übereinander Bescheid wissen und von keiner Wertschätzung berichtet wird.

Emotionale Nähe wird hier als Beziehungsdimension verstanden, die über Bindung, Vertrautheit, Intimität und Enge der Beziehungsgestalter und Beziehungsgestalterinnen Auskunft gibt.

viel emotionale Nähe liegt vor, wenn von viel Vertrautheit, Verständnis füreinander oder viel Bindung berichtet wird.

Mäßige emotionale Nähe liegt vor, wenn von mäßiger Vertrautheit, Verständnis füreinander oder mäßiger Bindung berichtet wird.

Wenig emotionale Nähe liegt vor, wenn von wenig Vertrautheit, Verständnis füreinander oder wenig Bindung berichtet wird.

Keine emotionale Nähe liegt vor, wenn von keinerlei Vertrautheit, Verständnis füreinander oder keiner Bindung berichtet wird.

Kommunikation ist hier jener Beziehungsfaktor, der Häufigkeit, Intensität, und Inhalt der Gespräche zwischen den Beziehungsgestaltern und Beziehungsgestalterinnen beschreibt.

Häufig ist die Kommunikation, wenn die Person von viel Gesprächsaustausch über kurze Zeiträume berichtet. *Intensiv* ist die Kommunikation, wenn der Inhalt der Gespräche nicht nur alltäglich ist und viel über Positives, Negatives als auch Freunde berichtet wird.

gelegentlich ist die Kommunikation, wenn die Person von gelegentlichem Gesprächsaustausch über kurze Zeiträume berichtet. *Mäßig intensiv* ist die Kommunikation, wenn Inhalt der Gespräche zum großen Teil alltäglich ist und gelegentlich über Positives, Negatives oder Freunde berichtet wird.

selten ist die Kommunikation, wenn die Person von seltenem Gesprächsaustausch über kurze Zeiträume berichtet. *Wenig intensiv* ist die Kommunikation, wenn Inhalt der Gespräche alltäglich ist und wenig von Positivem, Negativem oder Freunden berichtet wird.

keine Kommunikation liegt vor, wenn die Person berichtet, dass es nie zu Gesprächsaustausch kommt. *Nicht intensiv* ist die Kommunikation, wenn Inhalt der Gespräche sehr beschränkt ist und nicht von Positivem, Negativem oder Freunden berichtet wird.

Elterliche Unterstützung ist hier die wahrgenommene Bereitschaft und Ausübung von Hilfe und Förderung durch die Eltern.

Viel elterliche Unterstützung liegt vor, wenn die Person von viel erhaltener (Kinder) oder viel gebender (Eltern) Bereitschaft und Ausübung von Hilfe und Förderung berichtet.

Mäßige elterliche Unterstützung liegt vor, wenn die Person von mäßig erhaltender (Kinder) oder mäßig gebender (Eltern) Bereitschaft und Ausübung von Hilfe und Förderung berichtet.

Wenig elterliche Unterstützung liegt vor, wenn die Person von wenig erhaltener (Kinder) oder wenig gebender (Eltern) Bereitschaft und Ausübung von Hilfe und Förderung berichtet.

Keine elterliche Unterstützung liegt vor, wenn die Person von keinerlei erhaltener (Kinder) oder keiner gebender (Eltern) Bereitschaft und Ausübung von Hilfe und Förderung berichtet.

Regelsetzung/Kontrolle erfragt hier das wahrgenommene Ausmaß an Grenzsetzung und ausgeübter Kontrolle sowie gewährter Autonomie.

Lockere Regelsetzung liegt vor, wenn die Person von wenigen Regeln berichtet, die ihm oder ihr nicht streng erscheinen. *Wenig Kontrolle* liegt vor, wenn die Person von wenig ausgeübter Kontrolle sowie von viel gewährter Autonomie berichtet.

Angemessene Regelsetzung liegt vor, wenn die Person von einer Regelsetzung berichtet, die ihm oder ihr angemessen erscheint. *Mäßige Kontrolle* liegt vor, wenn die Person von mäßig ausgeübter Kontrolle sowie von mäßig gewährter Autonomie berichtet.

Strenge Regelsetzung liegt vor, wenn die Person von vielen Regeln berichtet, die ihm oder ihr streng erscheinen. *Viel Kontrolle* liegt vor, wenn die Person von viel ausgeübter Kontrolle sowie von wenig gewährter Autonomie berichtet.

Konflikte/Streit gibt hier Auskunft über Intensität, Häufigkeit und Inhalt der Auseinandersetzungen zwischen Beziehungsgestaltern und Beziehungsgestalterinnen.

Häufige Konflikte liegen vor, wenn die Person von vielen Konflikten über einen kurzen Zeitraum berichtet. *Intensiv* sind Konflikte, wenn die Reaktionen der Beteiligten heftig ausfallen und von starken Emotionen berichtet wird.

Gelegentliche Konflikte liegen vor, wenn die Person von gelegentlichen Konflikten berichtet. *Mäßig intensiv* sind Konflikte, wenn die Reaktionen der Beteiligten moderat ausfallen und von gemäßigten Emotionen berichtet wird.

Seltene Konflikte liegen vor, wenn die Person von wenigen Konflikten über einen kurzen Zeitraum berichtet. *Wenig intensiv* sind Konflikte, wenn die Reaktionen der Beteiligten milde ausfallen und von neutralen Emotionen berichtet wird.

Keine Konflikte liegen vor, wenn die Person berichtet, dass sich nie Konflikte ergeben. *Nicht intensiv* sind Konflikte, wenn die Beteiligten kaum Reaktion zeigen und von schwachen Emotionen berichtet wird.

6 Beschreibung der Familien

Im Folgenden sollen die befragten Familien A und B detaillierter dargestellt werden. Durch Vorgabe eines standardisierten Kurzfragebogens vor dem eigentlichen Interview konnte Wohngebiet, Alter, und Tätigkeit der Familienmitglieder erfasst werden.

6.1 Familie A

Bei Familie A wurden insgesamt vier Familienmitglieder befragt. Vater und Mutter sind verheiratet und leben gemeinsam mit ihren zwei Kindern in Niederösterreich. Der Vater ist 49 Jahre alt und als Prokurist tätig. Die Mutter ist ebenfalls 49 Jahre alt und arbeitet als Notariatsangestellte. Die Tochter hat gerade ihre Matura bestanden und ist 19 Jahre alt. Der Sohn ist in der zweiten Klasse einer HTL und 15 Jahre alt.

6.2 Familie B

Nur drei Familienmitglieder wurden bei Familie B befragt. Vater und Mutter sind ebenfalls verheiratet und leben mit insgesamt vier Kindern in Niederösterreich. Das Alter des Vaters ist 54. Er ist als Steuerberater tätig. Die Mutter ist 49 Jahre alt und Hausfrau. Es wurde nur eine Tochter interviewt die 19 Jahre alt ist, ein Gymnasium abgeschlossen hat und einen Abschluss an einer pädagogischen Hochschule anstrebt.

7 Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse erläutert. Die Auswertungskategorien werden einzeln beleuchtet und die jeweiligen Ergebnisse dazu pro Familie und Beziehungsdyade beschrieben. Einzelne Aussagen der Interviewten sollen dabei als Beispiele zur Verdeutlichung dienen.

7.1 Familie A

7.1.1 Globale Beziehungsqualität

Tochter + Mutter

Die Tochter beschreibt die Beziehung zu ihrer Mutter als besonders positiv. Im gesamten Interviewverlauf wird eine gute Beziehungsqualität betont. Die Tochter berichtet, sich immer auf ihre Mutter verlassen zu können, mit ihr im Einklang zu sein und beschreibt die Beziehung zu ihr als harmonisch. Sie haben viele gemeinsame Interessen, lachen viel miteinander und beeinflussen sich gegenseitig positiv. Bei der Frage nach der Beschreibung der Person wird die Mutter von der Tochter ebenfalls sehr positiv beschrieben. Eigenschaftswörter wie hilfsbereit, wohltuend und einsatzbereit werden dabei verwendet.

➔ gute Beziehungsqualität

Tochter: *Harmonisch. Ich glaube wir sind relativ gut im Einklang, besser als andere Mutter-Tochter-Beziehungen. Humorvoll, meistens lachen wir über Belanglosigkeiten und Blödsinn, den ein anderer überhaupt nicht lustig finden würde (...) ich glaube wir beeinflussen uns auch gegenseitig positiv.*

Die Mutter beschreibt die Beziehung zu ihrer Tochter ebenfalls als durchgängig positiv mit viel Vertrautheit und Gemeinsamkeiten. Sie gibt an, sich auf ihre Tochter verlassen zu können und erwähnt als besonders positiv, dass ihr Kind sehr viel Gefühl zeigen kann und selbstständig ist. Die Lieblingsbeschäftigungen und –momente ihrer Tochter beschreibt sie exakt wie die Tochter selber.

➔ gute Beziehungsqualität

Mutter: *Schon sehr eng, sie ist fast wie ein Spiegel zu mir. Wir haben sehr viele Gemeinsamkeiten auch und das zeigt sie mir dann auch (...) ohne viel zu sagen, sie spürt es einfach was ich brauche von ihr.*

Tochter + Vater

Der Vater wird von der Tochter überwiegend positiv beschrieben. Er sei zielstrebig und lustig, immer pünktlich und bemüht. Auch die Beziehung wird positiv bewertet. Die Tochter könne sich auf ihren Vater immer verlassen und mit ihm immer lachen.

➔ gute Beziehungsqualität

Tochter: *Man kann sich auf meinen Papa verlassen, voll und ganz (...) man kann mit dem Papa immer lachen.*

Der Vater beschreibt seine Tochter als sehr braves, problemloses und verlässliches Kind. Dass man sich auf sie verlassen kann schätzt er sehr. Die Beziehung wird als unkompliziert beschrieben und weniger intensiv als zur Mutter.

➔ gute Beziehungsqualität

Vater: *(...) aber eine unkomplizierte Beziehung und eher sicherlich loser als zum anderen Elternteil.*

Sohn + Mutter

Der Sohn der Familie beschreibt seine Mutter durchgängig positiv. Sie sei hilfsbereit, nett und liebevoll. Er gibt an sie als Respektperson zu sehen, mit ihr über vieles reden zu können und sich immer darauf verlassen zu können eine hilfreiche Antwort zu bekommen.

Seine Mutter sei immer da für ihn, er könne alles mit ihr unternehmen und habe viel Spaß mit ihr.

➔ gute Beziehungsqualität

Sohn: (...) *man kann eigentlich auch alles mit ihr unternehmen, und sie ist auch immer da für mich und man merkt einfach, dass sie das Gleiche für mich auch empfindet.*

Die Mutter beschreibt den Sohn als introvertiert und meint er hat sehr viel Gefühl. Er könne außerdem gut zuhören und schaffe Sachen, die man ihm nicht zutrauen würde. Man könne von ihm gewisse Sachen fordern, er sei sehr verlässlich und sie genieße es, wenn sie mit ihm alleine ist und mit ihm alleine reden kann.

➔ gute Beziehungsqualität

Mutter: (...) *es ist einfach schön, wenn man so, da genieße ich wenn ich mit ihm alleine bin, weil da können wir einfach offener reden und man spürt sich besser (...) ich hoffe, dass wir noch die Zeit genießen können jetzt, es ist einfach schön, wenn er da ist.*

Sohn + Vater

Der Sohn sieht den Vater wie seinen besten Freund. Er könne alles mit ihm austauschen. Er beschreibe seinen Vater als nett, hilfsbereit und einfühlsam. Das Beste an seinem Vater ist, dass er ihm zuhört und weiterhilft, dass er sich in seine Lage versetzen kann und dass er sieht, wenn es ihm schlecht geht.

➔ gute Beziehungsqualität

Sohn: (...) *Ich hab ihn sehr, sehr lieb und er ist mir sehr ans Herz gewachsen, weil er seit dem ich geboren bin für mich da war und ich kann natürlich auch viel mit ihm unternehmen (...)*

Sein Vater gibt an, dass er sich auf ihn verlassen kann und dass sein Sohn gerade für Burschen in seinem Alter ein sehr problemloses Kind sei. Er beschreibe ihn als harmoniebedürftig, ruhig und konfliktscheu. Auch die Beziehung wird als harmonisch beschrieben. Sein Sohn sei manchmal schwer zu motivieren und zieht sich gern zurück.

➔ gute Beziehungsqualität

Vater: (...)dass man sich auf ihn verlassen kann, gerade für Burschen in dem Alter ist er ein sehr problemloses Kind (...) die Beziehung gestaltet sich an sich sehr harmonisch.

7.1.2 Emotionale Nähe

Tochter + Mutter

Die Tochter erwähnt im gesamten Interview immer wieder eine besonders enge Bindung zu ihrer Mutter. Sie fühlt sich von ihrer Mutter verstanden und gibt an, dass sie ihr immer zur Seite steht. Wenn sie sich ärgert, traurig ist oder Probleme hat, geht sie vorwiegend zu ihrer Mutter und lässt sich trösten.

➔ viel emotionale Nähe

Tochter: *Ich habe das Gefühl, als hätte ich zur Mama so eine ganz bestimmte Bindung (...) wenn ich mich ausheulen muss, gehe ich lieber zur Mama, weil die sich Zeit dafür nimmt.*

Die Mutter der Familie A spricht ebenfalls gehäuft von einer engen Beziehung mit viel Vertrautheit. Sie gibt an, dass sie und ihre Tochter oftmals „gleiche Gedanken“ haben und ohne viel zu sagen oft spüren, was sie voneinander brauchen. Die Tochter komme, um sich trösten zu lassen und fühle sich großteils von ihr verstanden.

➔ viel emotionale Nähe

Mutter: *Ohne viel zu sagen, sie spürt es einfach was ich brauche von ihr. Unsere Gedanken sind sehr ähnlich bei gewissen Themen, oft spricht es die eine aus und die andere hat den selben Gedanken gehabt.*

Tochter + Vater

Die Tochter beschreibt eine weniger emotionale Bindung zu ihrem Vater wie zur Mutter. Sie gehe eher zur Mutter, um sich trösten zu lassen und fühlt sich manchmal nicht verstanden von ihrem Vater. Sie geht zu ihrem Vater, wenn sie praktische Hilfe braucht und bekommt diese dann immer.

➔ mäßig emotionale Nähe

Tochter: (...) *also jetzt eher praktische Hilfe, wenn ich irgendetwas erklärt brauche, aber wenn ich mich jetzt so ausheulen möchte gehe ich meistens zur Mama, gehe ich auch lieber zur Mama, weil die sich Zeit dafür nimmt.*

Der Vater schätzt die Beziehung zur Tochter als loser ein und beschreibt eine intensivere Bindung der Tochter zur Mutter. Er glaubt, dass seine Tochter bei Problemen zu ihm kommt, er aber nicht die erste Wahl ist, sondern ihre Mutter. Er gibt an, dass sich seine Tochter von ihm verstanden fühlt.

➔ mäßig emotionale Nähe

Vater: *Die Beziehung ist anders als die zu ihrer Mutter. Obwohl sie, glaube ich, schon meine Meinung sehr schätzt, aber die Beziehung zur Mutter ist sicher intensiver als zu mir.*

Sohn + Mutter

Der Sohn der Familie A gibt an bei Problemen oder wenn er traurig ist, zu seiner Mutter zu gehen, um sich trösten zu lassen. Er fühlt sich von ihr verstanden und es gibt kaum Situationen, in denen er sich unverstanden fühlt.

➔ viel emotionale Nähe

Sohn: *Also wenn ich wirklich traurig bin, gehe ich meistens zu meiner Mama, weil ich da das Gefühl hab, sie kann mich eher trösten, weil sie hat einfach diese typischen mütterlichen Zusprüche nachdem es einem dann schon besser geht.*

Die Mutter glaubt nicht, dass ihr Sohn immer zu ihr kommt, um sich trösten zu lassen. Manchmal sei er eher zurückgezogen. Allgemein, meint sie, zeigt er aber, dass er noch viel Nähe braucht und sie gibt an, dass ihr Sohn sich zum großen Teil von ihr verstanden fühlt.

➔ viel emotionale Nähe

Mutter: *Er hat sehr viel Gefühl, hat er schon und er zeigt es in der Familie schon, dass er noch Nähe braucht.*

Sohn+Vater

Zum Vater gehe der Sohn der Familie nicht, wenn er Trost sucht. Er fühlt sich auf jeden Fall verstanden von seinem Vater. Die Beziehung zu ihm beschreibt er als „männlicher“.

➔ mäßig emotionale Nähe

Sohn: Ja also zu ihm habe ich eine weitaus männlichere Beziehung würde ich mal sagen. Ich komme bei Problemen eher zu meiner Mutter, vielleicht wenn ich mich ärgere, zu meinem Vater.

Der Vater wünscht sich die Beziehung zu seinem Sohn oft enger. Er meint sein Sohn kommt zu ihm, wenn er sich trösten lassen möchte und dass er sich von ihm zum großen Teil verstanden fühlt. Er gibt an, dass beide nicht immer die gleiche Ansicht haben, auch weil sein Sohn gerade seinen eigenen Willen entwickelt. Der Vater glaubt, dass der Sohn sich nicht verstanden fühlt, wenn er zum wiederholten Male danach fragt, ob er lernt oder ihn auffordert zu lernen und es aber schulisch keine Probleme gibt.

➔ mäßig emotionale Nähe

Vater: Die Beziehung ist an sich sehr harmonisch, wenn ich mir bei S. würde ich es mir oft enger wünschen.

7.1.3 Kommunikation

Tochter+Mutter

Die Tochter beschreibt eine sehr häufige Kommunikation mit ihrer Mutter. Sowohl positive Gedanken als auch Erlebnisse werden kommuniziert. Ebenfalls werden Sorgen, Probleme und Ängste mit der Mutter besprochen. Die Tochter gibt an, ihrer Mutter von Freunden zu erzählen und beschreibt die Mutter als gute Zuhörerin.

➔ häufige, intensive Kommunikation

Tochter: Ja, immer, immer. Also wenn jetzt Schulball war oder so, die Mama kriegt alles hingepfeffert, ja sowohl negativ als auch positiv. Wenn mich irgendjemand ärgert, erzähle ich das der Mama oder wenn ich mit irgendjemandem Spaß gehabt habe, erzähle ich das der Mama. So generell, auch wenn es um meinen festen Freund geht.

Die Mutter spricht ebenfalls von einer sehr häufigen Kommunikation und dass ihr positive Gedanken und Erlebnisse von ihrer Tochter erzählt werden. Auch mit Sorgen, Problemen oder Ängsten komme ihre Tochter zu ihr. Die Tochter erzähle ihr außerdem viel von Freunden aus der Schule als auch von Freundschaften außerhalb der Schule. Sie sieht sich zum großen Teil als gute Zuhörerin. Wenn sie von der Arbeit abgelenkt ist, könne sie nicht so gut zuhören.

➔ häufige, intensive Kommunikation

Mutter: Jeder erzählt wie der Tag war, oder sie fragt einfach Sachen, wenn sie meine Meinung wissen will. Ganz unbefangen eigentlich, ohne viel nachzudenken kommt das. Es wird schon sehr viel kommuniziert. Sie hat vor kurzem erst gesagt, ihr gehen die Zugfahrten ab. Weil früher habe ich sie zum Zug geführt und da haben wir einfach ein paar Minuten nur alleine gehabt und das war ihr schon wichtig.

Tochter + Vater

Die Kommunikation mit dem Vater wird von der Tochter als sachlich definiert. Es wird weniger kommuniziert als mit der Mutter. Als Grund dafür wird angegeben, dass der Vater länger arbeitet. Von Freunden erzähle die Tochter dem Vater eher selten. Dafür werden positive Gedanken, Erlebnisse oder Ereignisse kommuniziert. Sorgen, Problemen oder Ängste bespreche die Tochter selten mit dem Vater. Sie gibt an, dass ihr Vater ein guter Zuhörer ist, wenn er will.

➔ gelegentliche, mäßig intensive Kommunikation

Tochter: Die Kommunikation ist sachlicher. Also wir reden alle miteinander über Gott und die Welt, aber dadurch, dass der Papa einfach länger in der Arbeit ist und danach müder als die Mama, ja spricht man halt weniger.

Der Vater beschreibt die Kommunikation unter der Woche als sehr eingeschränkt und eher kurz und prägnant. Positive Gedanken und Erlebnisse werden ihm von seiner Tochter erzählt. Über Sorgen Probleme oder Ängste rede sie selten mit ihm. Er sieht sich selber als passabler Zuhörer je nach Thema und Laune.

➔ seltene, wenig intensive Kommunikation

Vater: Die Kommunikation ist unter der normalen Woche sehr eingeschränkt. Das hängt damit zusammen, dass ich vielleicht ein umgekehrter Typ bin, Wenn ich nach einem lan-

gen Arbeitstag heimkomme bin ich, habe ich eher gern einmal eine Ruhe. Dann bin ich nicht so der kommunikative Typ, dann brauche ich auch einmal eine Zeit. Also eher kurz und prägnant sage ich jetzt einmal, das was gesprochen wird, muss irgendwo in einem relativen Zeitfenster passieren, weil sie dann auch wieder ihre Sachen machen muss.

Sohn + Mutter

Die Kommunikation mit der Mutter wird als abwechslungsreich beschrieben. Der Sohn gibt an, dass er mit seiner Mutter über lustige Themen reden kann, aber auch ernste Diskussionen führen kann. Wenn er in Redelaune ist, kommuniziert er sehr viel und versuche jeden Moment zum Sprechen auszunützen. Positive Erlebnisse und Gedanken werden mit seiner Mutter genauso kommuniziert wie Sorgen, Probleme und Ängste. Außerdem erzähle er viel über seine Freunde. Seine Mutter sei in jedem Fall eine gute Zuhörerin.

➔ häufige, intensive Kommunikation

Sohn: (...) das ist immer abwechslungsreich. Normalerweise, wenn es nicht wirklich ernste Themen oder so gibt, haben wir immer sehr nette Unterhaltungen, sehr natürlich mit Späßen, aber wenn es dann auch ein ernsteres Thema ist, dann kann man sich dann auch auf gute Diskussionen einlassen.

Die Mutter berichtet ebenfalls davon, dass der Gesprächsaustausch mit ihrem Sohn sehr abwechslungsreich erfolgt. Er sei jedoch verhaltener als seine Schwester. Positive Gedanken und Erlebnisse werden von ihm kommuniziert. Ebenso spreche er über Sorgen, Ängste und Probleme mit ihr. Sie gibt außerdem an, dass ihr Sohn über Freunde erzählt und dass sie sich als gute Zuhörerin sieht.

➔ gelegentliche, intensive Kommunikation

Mutter: (...) im Großen und Ganzen passt es, ja, dass wir schon über ziemlich alle Themen reden können (...) In der Familie bespricht er es schon, erzählt gern, wenn etwas Positives vorfällt.

Sohn + Vater

Der Sohn gibt an, dem Vater von positiven Gedanken und Erlebnissen zu erzählen. Sorgen, Probleme oder Ängste werden jedoch eher der Mutter zugetragen. Er erzähle seinem Vater eher selten von Freunden. Wenn er will, sei sein Vater ein guter Zuhörer.

➔ gelegentliche, wenig intensive Kommunikation

Sohn: (...) vom Wissenstand her würde ich sagen, erfährt meine Mutter schon mehr als mein Vater über meine Freunde.

Teilweise gibt es zwar Tage, da ist er sehr müde, da kann er dann nicht mehr so zuhören, aber wenn er wirklich aufmerksam ist, dann hört er mir immer zu.

Sein Vater vermittelt ein ähnliches Bild. Er spricht von täglich, sehr kurzer Kommunikation, weil beide spät heimkommen. Positive Gedanken und Erlebnisse werden von seinem Sohn erzählt. Über Sorgen, Probleme, Ängste rede er weniger mit ihm. Er sieht sich als guter Zuhörer der, wenn es etwas zu sagen gibt oder bei Problemen, zuhört.

➔ seltene, wenig intensive Kommunikation

Vater: Also die Kommunikation ist sehr minimiert momentan. Aber das ist wieder so, dass ich sage, ich verstehe das und ich muss da jetzt auch nicht mit Gewalt stundenlang über etwas kommunizieren, was er eh nicht erlebt hat. Was soll er mir an so einem normalen Schultag großartig berichten.

7.1.4 Elterliche Unterstützung

Tochter + Mutter

Elterliche Unterstützung ist ein wichtiges Thema von der Tochter, wenn sie über ihre Mutter berichtet. Über das ganze Interview verteilt berichtet sie, dass die Mutter immer für sie da ist und mit Rat und Tat zur Seite steht. Sie gibt an bei vielen Themen und Situationen Unterstützung von ihrer Mutter zu benötigen und zu bekommen.

➔ viel elterliche Unterstützung

Tochter: *Sie ist immer da für mich, wenn ich sie brauche gibt sie mir Ratschläge (...) sie kümmert sich immer um alles, man kann sich immer voll und ganz auf sie verlassen.*

*Einmal bei einem Bild, war ich halt spät dran mit der Abgabe und die Mama hat sich beinhart mit mir hingesetzt und ich habe halt vorgezeichnet und sie hat ausgemalt (...)
Sie versucht halt dann schon unter die Arme zu greifen und zumindest seelischen Beistand zu leisten.*

Die Mutter berichtet bescheidener von Unterstützung gegenüber ihrer Tochter. Sie gibt an, dass sie ihre Tochter bei gewissen kleinen Entscheidungen unterstützt wie dem Organisieren von Festen oder bei der Auswahl von Geschenken.

➔ mäßige elterliche Unterstützung

Mutter: (...) *Im Großen und Ganzen schafft sie das eh ganz gut. Vieles schafft sie ja auch alleine, früher war sicher mehr Unterstützung.*

Tochter + Vater

Bezüglich des Vaters und des Unterstützungsangebots und seiner Unterstützungsleistung beschreibt die Tochter eine angemessene elterliche Unterstützung. Unterstützt wird sie vor allem in praktischen Dingen wie Wohnungseinrichtung oder wirtschaftlichen Fragen. Sie gibt an, dass er sie, wenn er ihr nicht helfen kann, trotzdem motiviert.

➔ mäßige elterliche Unterstützung

Tochter: (...) *den Papa würd ich eher fragen bei so praktischen Sachen...wenn ich in der Wohnung irgendetwas aufbauen will.*

Der Vater betont die Selbstständigkeit seiner Tochter und meint, dass sie in einem Alter ist, in dem sie einen Großteil alleine meistern kann und soll. Er berichtet, dass man seine Tochter im Moment, wenn dann schulisch unterstützen kann, aber sonst nicht mehr viel Unterstützung gebraucht und gegeben wird. Wenn seine Tochter Unterstützung braucht und verlangt, werde er für sie da sein und ihr zur Seite stehen.

➔ wenig elterliche Unterstützung

Vater: (...) *Sie lebt ja schon ihr Leben ... zwar unter unserem Dach, blöd gesagt aber, ja, nein so richtig nicht, ich meine die Zeit wird jetzt dann oder irgendwann sicher kommen, wenn sie sich noch mehr wegbewegen also, dass ich sage einen eigenen Haushalt, wo ich sage „ok, da können wir ihr helfen oder ihr Tipps geben (...)*

Sohn + Mutter

Der Sohn der Familie berichtet, wie seine Schwester, von viel Unterstützung durch die Mutter. Bei mehreren Fragen erwähnt er den bedingungslosen Einsatz seiner Mutter. Besonders im schulischen Bereich erfahre er viel Hilfe. Wenn er irgendetwas nicht alleine lösen oder erledigen kann, gehe er damit zu beiden Elternteilen.

➔ viel elterliche Unterstützung

Sohn: (...) *können ganz normale Alltagssituationen sein, wo ich jetzt keinen Ausweg sehe, die mir schwer fallen zu lösen und muss jetzt nicht nur sein, dass das meine Mutter beantworten kann, aber da gehe ich schon oft zu ihr, weil ich mir teilweise denke „Ja da wird sie auf jeden Fall eine Antwort wissen.*

Die Mutter gibt an, dass ihr Sohn manchmal beim Ausmachen von Terminen Hilfe und Unterstützung braucht. Auch beim Besorgen von Geschenken greife sie ihm unter die Arme. Wenn er gewisse Situationen nicht alleine meistern kann oder Hilfe braucht, werde nachgefragt und geholfen.

➔ mäßig elterliche Unterstützung

Mutter: *Ja, ich hinterfrage schon, ob er für gewisse Situationen schon Geschenke besorgt hat, oder so. Und wenn nicht, dann fahren wir gemeinsam, oder wenn es leichter ist, besorge ich es alleine.*

Sohn + Vater

Bei schwierigen Themen gehe der Sohn der Familie sowohl zur Mutter als auch zum Vater. Auch im Bereich Schule gibt er an, dass ihn sein Vater sehr viel unterstützt. Er berichtet, dass es vor allem sein Vater ist, der ihn beim Thema Fußballspielen den Rücken stärkt.

➔ viel elterliche Unterstützung

Sohn: (...) und er unterstützt mich halt dafür in anderen Sachen, wo mich meine Mutter nicht so unterstützt. Zum Beispiel wenn man es jetzt auf das Thema Fußball beziehen, da war mein Vater immer da (...)

Der Vater berichtet, dass sein Sohn beim Lernen für Mathematik Hilfe und Unterstützung braucht. Bei Dingen die ihm sinnvoll erscheinen, werde er seinen Sohn unterstützen. Ansonsten betont er, dass sein Sohn auch lernen müsse, sich Dinge selber zu erarbeiten.

➔ mäßige elterliche Unterstützung

Vater: (...) dann werden wir sie unterstützen und fördern wo es geht, wenn ich jetzt nicht so die Wichtigkeit, oder das Muss sehe, dann werde ich sagen, erkämpfe das selbst, aber dann werde ich ihn nicht überall hofieren, so bin ich nicht erzogen worden (...)

7.1.5 Regelsetzung/Kontrolle

Tochter + Mutter

Die Tochter gibt an, nur wenige Regeln, beginnend in der Kindheit, vorgesetzt bekommen zu haben. Es fällt ihr deshalb auch schwer, spezifische Regeln zu benennen. Wenn sie etwas macht oder sagt, das nicht den Vorstellungen ihrer Mutter entspricht, wird nicht mit Bestrafung reagiert. Die Tochter gibt an, dass beide Eltern gleich wenig streng sind und dass das je nach Thema oder Situation variiert.

➔ lockere Regelsetzung; wenig Kontrolle

Tochter: Mir fällt jetzt ganz ehrlich gesagt keine Regel ein (...) sie erwartet von mir nicht, dass ich jetzt großartig viel helfe, aber sie erwarten schon von mir, dass ich mein Zeug gut mache, sowohl in der Schule als auch daheim. Und ja, ich finde das voll super, weil die Mama ist da voll und ganz locker (...)

Die Mutter berichtet ähnlich wie ihre Tochter von wenig Regeln. Die Tochter habe einen großen Rahmen, in dem sie sich bewegen könne und habe diesen noch nie richtig überschritten. Sie meint, ihre Tochter habe Regeln nie wirklich gebraucht. Im Bezug auf Ausgehen oder Fehlstunden in der Schule habe sie immer Bescheid gewusst und musste nie einschreiten. Wenn die Tochter sich in den Augen der Mutter falsch verhält, werde nicht mit Bestrafung

reagiert, sondern darüber geredet und gemeinsam eine Lösung gefunden. Erziehung ist für die Mutter weniger ein Begriff. Sie empfindet sich als strengeren Elternteil.

➔ lockere Regelsetzung, wenig Kontrolle

Mutter: Ich glaube, sie weiß einfach, dass ich schon einen gewissen großen Rahmen habe. Bis jetzt hat sie den eigentlich nie so richtig überschritten, dass ich sage ich muss sie da irgendwo einschränken, weißt du. Das war noch nie davor eigentlich. Es sind so Kleinigkeiten, ja. Es war beim Fortgehen nie ein Thema, Fehlstunden oder so auch nicht, da hat sie mir immer Bescheid gesagt, wenn irgendetwas gewesen wäre, es war eigentlich nichts. Sie hat Regeln eigentlich nie wirklich gebraucht.

Tochter + Vater

Auch der Vater stellt, wenn es nach den Berichten der Tochter geht, wenig Regeln auf. Ebenso wie bei der Mutter fallen der Tochter keine konkreten Regeln ein. Der Vater reagiert nicht mit Bestrafung auf unerwünschtes Verhalten. Die Tochter gibt an, dass beide Eltern gleich wenig streng sind und dass ihre Reaktion je nach Thema oder Situation variiert.

➔ lockere Regelsetzung, wenig Kontrolle

Tochter: Hmm..da fällt mir jetzt auch nichts ein (...) ja, beim Papa ist es ähnlich, der sagt halt schon, dass ich jetzt helfen soll, was eh klar ist. Der Papa setzt nicht soviel Regeln (...)

Der Vater berichtet, wie die Tochter von wenig bis gar keinen Regeln. Auch meint er, sei die Regelsetzung für ihn, was seine Tochter betrifft, abgeschlossen. Als die Tochter jünger war, seien Regeln vorgegeben worden, die nicht streng waren. Er betont, dass man irgendwann auch loslassen muss und seine Kinder genauso Fehler machen werden wie er. Bei falschem Verhalten reagiere er mit Zurechtweisung und, wenn notwendig, auch Unterstützung. Der Vater sieht sich als strengeren Elternteil.

➔ lockere Regelsetzung, wenig Kontrolle

Vater: Blöd gesagt, die Regelsetzung in dem Sinn ist für mich abgeschlossen, ich meine die (Tochter) ist volljährig, was soll ich der noch für Regeln vorgeben. Also früher ja, natürlich gibt es Regeln, die hätten manchmal auch strenger sein können (lacht), aber

das ist halt auch so, so bin ich als Mensch nicht gepolt, also vielleicht auch weil ich selber früher strenger erzogen worden bin, aber meine Eltern haben das auch geschafft, und auch dass sie mit zunehmendem Alter einfach loslassen können, das habe ich glaube ich auch mitgenommen, aus meiner Erziehung, dass ich sage, wenn ich mich auf mein Kind verlassen kann, dann kann ich die Zügel immer lockerer lassen, weil ich weiß die (Tochter) wird sich irgendwie so im Sinne der Erziehung, sie wird sich auch so verhalten, weil das hoffentlich so bei ihr angekommen ist.

Sohn + Mutter

Der Sohn spricht im durchgeführten Interview von einer angemessenen Regelsetzung. Er empfindet die Regeln als klar und deutlich. Trotzdem habe er sehr viel Freiraum, mit dem er spielen könne. Es gäbe für ihn keine Regel, die übertrieben ist oder mit der er nicht einverstanden ist. Er sieht beide Elternteile als gleich wenig streng und gibt an, dass ihr Verhalten nach Thema und Situation variiert. Beim Thema Ausgehen sei seine Mutter strenger. Auch beim Thema Fußballverein gibt er an, dass seine Mutter eine strengere Meinung dazu hat als sein Vater und ihn gerne näher wissen würde. Auf falsches Verhalten reagiere seine Mutter mit Zurechtweisung und Ausdiskutieren.

➔ angemessene Regelsetzung, mäßige Kontrolle

Sohn: Ich finde auf jeden Fall die Regeln sind klar gesteckt. Auch wenn sie klar und deutlich sind, habe ich noch sehr viel Freiraum, mit dem ich spielen kann. Und ich finde natürlich, viele Regelungen finde ich vollkommen angemessen und verstehe ich auch, und ich muss ehrlich sagen es gibt nicht so viele Regeln wo ich sage, da verstehe ich nicht, warum sie mir da jetzt so einen Keil hineintreibt oder so.

Die Mutter gibt an, dass ihr Sohn nur für Computerspielen Regeln benötigt. Auf falsches Verhalten werde nicht bestrafend reagiert, sondern er werde darauf angesprochen und es werde erfragt, warum er sich so verhalten hat. Sie empfindet sich als strengeren Part in Bezug auf ihren Sohn.

➔ lockere Regelsetzung, wenig Kontrolle

Mutter: Er braucht eigentlich nur Regeln, wenn es um das Computerspielen geht, das ist das Einzige bei ihm, ja. Und da weiß er, dass er vor Schularbeiten, früher war es eine

Woche, jetzt ist es ein paar Tage vorher (...) da weiß er, dass er dann nicht spielen darf. (...) Das ist vor Jahren einmal ausgesprochen worden und das ist so. Und das akzeptiert er auch nach wie vor, aber hat auch nicht die ständige Kontrolle.

Sohn+Vater

Der Sohn gibt an, dass sein Vater gemeinsam mit der Mutter die Regeln vorgibt. Er berichtet wie schon im Bezug auf seine Mutter, von klarer, deutlicher Regelsetzung und davon, dass sein Vater das Thema Fußballverein lockerer sieht. Er sieht beide Elternteile als gleich streng und gibt an, dass dies nach Thema und Situation variiert. Auf falsches Verhalten reagiere sein Vater mit Zurechtweisung und Ansprechen vom Problem.

➔ angemessene Regelsetzung, wenig Kontrolle

Sohn: (...) in den meisten Situationen ist er dann trotzdem auch so wie meine Mutter und bleibt eher ruhig beim ersten Mal und versucht mich halt ein bisschen zu korrigieren und wenn es trotzdem nicht funktioniert, erst dann kommt er mit strengeren Methoden. (Und strengere Methoden sind zum Beispiel?) Härtere Ansprache.

Der Vater berichtet, ebenso wie bei seiner Tochter, von wenigen, lockeren Regeln. Er meint, dass die Erziehung von seinem Sohn abgeschlossen sei und dass man einen 14-Jährigen nicht mehr erziehen kann, weil Werte und Persönlichkeit nicht mehr änderbar sind und sein Sohn ein fertiger Mensch sei. Er empfindet seine Ehefrau als strengeren Elternteil.

➔ lockere Regelsetzung, wenig Kontrolle

Vater: (...) erziehungstechnisch ist, die Geschichten sind für mich abgeschlossen. Ich sage einmal einen 14-Jährigen kann ich nicht mehr erziehen, der hat einen eigenen Charakter, dem habe ich vielleicht Werte, hoffentlich, mitgegeben, die muss er aber jetzt schon drinnen haben.

7.1.6 Konflikte/Streit

Tochter + Mutter

Konflikte oder Streit mit der Mutter kommen laut Tochter je nach Stresslevel vor. Wenn ihre Mutter in der Arbeit viel zu tun hat und sie schulisch gestresst ist, sei das Konfliktpotenzial

höher. Zum Zeitpunkt des Interviews sei der Alltag konfliktfrei gewesen. Sie gibt an, mit ihrer Mutter mehr zu diskutieren als mit den übrigen Familienmitgliedern. Als Konfliktthema wird nur das Ordnung halten genannt. Auf die Frage nach einem Konflikt der letzten Zeit erzählt die Tochter von einer Diskussion um das Wegräumen in der Küche. Eigene Gefühle bei Konfliktsituationen seien Ärger und gleichzeitig Schuld. Die Tochter nimmt an, dass sich die Mutter in Konfliktsituationen ärgert und traurig ist.

➔ gelegentliche Konflikte, mäßig intensiv

Tochter: Ich glaube, ich diskutiere mit der Mama mehr, weil ich finde die Mama ist auch leichter gestresst.

Wegräumen. Wegräumen ist immer ein Thema und wenn es nur so Kleinigkeiten sind wie heute eben der Wischmopp.

Die Mutter meint, dass Streit so gut wie nie vorkommt. Auf die Frage nach Konfliktthemen fällt es ihr schwer Bereiche zu nennen. Sie gibt an, dass Diskussionen entstehen können wenn Freunde zu Besuch kommen. Auf die Frage nach einem Konflikt der letzten Zeit nennt sie dasselbe Ereignis wie ihre Tochter: Die Diskussion um das Wegräumen in der Küche. Eigene Gefühle bei Konfliktsituationen seien Ärger und Unverständnis. Als Gefühle der Tochter benennt sie ebenfalls Ärger und Unverständnis.

➔ seltene Konflikte, wenig intensiv

Mutter: Streit würde ich eigentlich sagen, so gut wie keiner. Konflikte insofern, dass es wirklich Alltagsbanalitäten sind. Nicht häufig.

Tochter + Vater

Die Tochter gibt an mit der Mutter mehr zu diskutieren als mit dem Vater. Sie könne auch mit ihrem Vater streiten. Auf die Frage nach Konfliktbereichen gibt sie Ordnung halten an. Sie räumt jedoch ein, dass das Zustandekommen zeit-, stress-, und situationsabhängig ist. Die Tochter fühlt sich bei Konflikten mit ihrem Vater oft unverstanden. Ihr Vater, so glaubt sie, nimmt es sich weniger zu Herzen und ärgert sich darüber.

➔ seltene Konflikte, mäßig intensiv

Tochter: (...) *Man kann mit dem Papa immer lachen, man kann mit dem Papa aber auch streiten.*

Der Vater gibt an, dass immer seltener gestritten wird. Auch als die Tochter noch jünger war, könne er sich an keinen großen Konflikt erinnern. Als Konfliktbereiche gibt er ebenfalls Ordnung halten an. Oft hat er kein Verständnis für das Chaos seiner Tochter. Er glaubt, dass sich seine Tochter bei Konflikten oder Diskussionen gestört fühlt und genervt ist.

➔ seltene Konflikte, wenig intensiv

Vater: *Naja, immer seltener, weil man immer weniger Einfluss nimmt, kommt es weniger zu Konflikten. Naja ab und zu spinnen wir uns natürlich auch an, aber es ist eher sehr selten. Aber das hängt zusammen wieviel man sich sieht zu Hause.*

Sohn +Mutter

Aus der Perspektive des Sohnes kommt Streit mit seiner Mutter nicht häufig vor. Es gebe eher Diskussionen. Konfliktbereiche betreffen, laut Sohn, den Bereich Schule. Andere Streitthemen könne man mit Kompromissen lösen. Bei der Frage nach einer Streitsituation der letzten Zeit kann er auch nur Diskussionen nennen.

➔ seltene Konflikte, wenig intensiv

Sohn: *Häufig haben wir, also häufig haben wir nicht Streit würde ich sagen, vielleicht, dass wir eher mal eine Diskussion über etwas haben, aber ein wirklich heftiger Streit entbrennt nicht wirklich, kommt darauf an, ob es ein wirklich sehr scharfes Thema ist, wo wir komplett verschiedene Standpunkte haben, wo wir uns gar nicht einig werden (...)*

Die Mutter behauptet, dass Streit mit ihrem Sohn noch weniger als mit ihrer Tochter vorkommt und dass es immer die gleichen Themen sind. Als Konfliktbereiche nennt sie Ernährung und Computerspielen. Sie fühlt sich etwas verärgert, wenn ein Konflikt besteht und glaubt, dass es ihrem Sohn unangenehm ist.

➔ seltene Konflikte, wenig intensiv

Mutter: *Dadurch, dass er ein bisschen mehr zurückgezogener ist als die Schwester, oft weniger (...)*

Sohn + Vater

Der Sohn der Familie gibt an, mit seinem Vater noch seltener Konflikte zu haben. Als einzigen Konfliktbereich nennt er die Schule.

➔ seltene Konflikte, nicht intensiv

Sohn: Also schon weniger, weil man jetzt sagen könnte, meine Mutter macht eigentlich eine Vorarbeit für meinen Vater (lacht), aber es gibt auch vielleicht mal Konflikte, die ich zum Beispiel nur mit meinem Vater führe, wo meine Mutter gar nicht eingebunden ist. Wobei Konflikte jetzt zum Beispiel ein hartes Thema ist, vielleicht nur eine etwas aggressive Diskussion über irgendein Thema, wo wir andere Standpunkte haben (...)

Der Vater gibt an, dass er seinem Sohn sehr ähnlich ist und Konflikte nicht gern hat. Konflikte würden selten vorkommen und wenn, dann gehe es um Themen wie Ordnung halten oder Computerspielen.

➔ seltene Konflikte, nicht intensiv

Vater: Selten. Bei ihm dann mehr, dass ich gerne hätte, dass er mir schon irgendwo hilft oder so, bei dem ist eher in diese Richtung ... wobei beim Ordnung halten steht er seiner Schwester nicht nach, also ist das selbe Chaos.

7.2 Familie B

7.2.1 Globale Beziehungsqualität

Tochter + Mutter

Die Tochter beschreibt die Beziehung zu ihrer Mutter als positiv. Sie berichtet, dass sie ihre Mutter immer unterstützt, sie sich auf ihre Mutter verlassen kann und beschreibt die Beziehung zu ihr als sehr nah. Sie könne gut mit ihr reden und beschreibt die Mutter als sehr emotional und ein bisschen nachtragend. Die Mutter sei die Hauptkontaktperson und immer für alle da.

➔ gute Beziehungsqualität

Tochter: *es ist irgendwie meine, ich würde sagen meine Hauptkontaktperson, weil ich sie die ganze Zeit sehe, eigentlich fast immer wenn ich zu Hause bin (...) also mir ist es wichtig, dass ich immer mit ihr gut auskomme, also gut stehe und nie im Streit auseinander gehe, weil das ist mir einfach wichtig und (seufzt) sie ist sonst für uns alle da, eigentlich immer (...)*

Die Mutter beschreibt die Beziehung zu ihrer Tochter ebenfalls positiv. Sie sei harmonisch und liebevoll und eine „ganz normale Mutter-Tochter-Beziehung“. Ihre Tochter beschreibt sie als sehr zielstrebig, verantwortungsbewusst, sehr genau, höflich und nett. Die Lieblingsbeschäftigungen und –momente ihrer Tochter beschreibt sie exakt wie die Tochter selber.

➔ gute Beziehungsqualität

Mutter: *Die Beziehung..ja die ist hätte ich jetzt einmal gesagt liebevoll, nett. Fällt mir jetzt gar nicht so viel dazu ein. Es hat auch nie bis jetzt so arge Auswüchse gegeben was Pubertät anbelangt oder so. Eher harmonisch (...)*

Tochter + Vater

Der Vater wird von der Tochter ebenfalls positiv beschrieben. Er sei zielstrebig, engagiert, ruhig, unternehmungslustig und hilfsbereit. Der Vater habe Meinungen zu allem und sei davon sehr überzeugt. Sie beschreibt ihn als sehr gescheit. Auch die Beziehung wird als positiv beschrieben. Er sei weniger zu Hause und sie sehe ihn nicht so oft. Deswegen sei es ein angenehmes Miteinander und eine andere Beziehung als zu ihrer Mutter.

➔ gute Beziehungsqualität

Tochter: *Gut. Ja er ist weniger da. Er kommt immer spät heim und fährt früh weg, deswegen sehe ich ihn nicht so oft. Deswegen ist es ein angenehmes Miteinander.*

Der Vater beschreibt seine Tochter als sehr zuverlässiges, nettes und gutes Kind. Sie sei ein tolles Familienmitglied. Er gibt an, dass er zu seiner Tochter eine sehr starke Beziehung hat. Wenn er sie braucht, sei sie für ihn da und er könne sich auf sie verlassen. Die Lieblingsbeschäftigungen und –momente seiner Tochter beschreibt er wie die Tochter selber.

➔ gute Beziehungsqualität

Vater: *Ja, also unabhängig davon, dass man sich hin und wieder über irgendwelche Reaktionen ärgert habe ich aber glaube eine ganz starke Beziehung zu ihr. Das spüre ich dann wenn ich sie brauche, oder wenn wir sie brauchen oder ich sie primär brauche in der Familie etwas stabil zu halten, dann ist sie 100 Prozent dabei.*

7.2.2 Emotionale Nähe

Tochter + Mutter

Die Tochter erwähnt im Interview eine sehr nahe Beziehung zu ihrer Mutter. Sie könne sich auf ihre Mutter verlassen und empfinde eine emotionale Beziehung zu ihr. Wenn sie sich ärgert, traurig ist oder Probleme hat gehe sie vorwiegend zu ihrer Mutter und lasse sich trösten. Wenn die Mutter die Zeit aufbringt und die Stimmung richtig ist, fühlt sich die Tochter von ihr verstanden.

➔ viel emotionale Nähe

Tochter: *Sehr nah. Aber ich würde jetzt sagen, wir haben das nämlich schon einmal thematisiert in der Familie, nicht so körperlich nah, dass wir uns immer in den Armen liegen und ich weiß nicht was, sondern einfach persönlich, dass man sich aufeinander verlassen kann.*

Die Mutter der Familie A spricht von einer liebevollen, netten und eher harmonischen Beziehung. Die Tochter komme manchmal, um sich trösten zu lassen und fühle sich von ihr verstanden.

➔ mäßige emotionale Nähe

Mutter: *Ja, manchmal schon ja. Also, wenn ihr etwas gegen den Strich geht, erzählt sie das schon auch.*

Tochter + Vater

Die Tochter beschreibt eine angenehme, unkomplizierte Beziehung zu ihrem Vater. Die Beziehung sei anders als zur Mutter. Sie gehe eher zur Mutter, um sich trösten zu lassen.

Der Gesprächsaustausch mit ihrem Vater sei eher auf sachlicher Ebene und nicht emotional geladen. Sie gibt an, sich von ihrem Vater manchmal verstanden zu fühlen.

➔ mäßige emotionale Nähe

Tochter: (...) *Also so heraus würde ich jetzt sagen ja, ich fühle mich schon verstanden, aber wenn ich ihm ein Problem sage oder sowas, will er mehr darüber wissen, informiert sich dann, damit er sich dann auch seine Meinung dazu bilden kann. Also teils teils.*

Der Vater gibt an, dass seine Tochter bei persönlichen, beziehungs- oder entwicklungsbezogenen Problemen nicht zu ihm kommt, aber dafür bei Fragen die die berufliche Entwicklung, die Ausbildung oder wirtschaftliche Bereiche betreffen. Er glaubt, dass sich seine Tochter mal mehr und mal weniger von ihm verstanden fühlt.

➔ mäßige emotionale Nähe

Vater: *Ich glaube es kommt auf die Art von Problemen an. Also persönliche und so Entwicklungsthemen glaube ich nicht, dass sie zu mir käme oder zu mir kommt, wenn sie irgendetwas in ihrer Tätigkeit oder in ihrer Entwicklung etwas Berufliches oder Ausbildungswege anbelangt, glaube ich, ja. Da kommt sie sehr gerne.*

7.2.3 Kommunikation

Tochter+Mutter

Die Tochter berichtet von einem häufigen Gesprächsaustausch mit ihrer Mutter. Sowohl positive Gedanken als auch Erlebnisse werden kommuniziert. Sie erwähnt aber auch, dass sie nicht alles mit ihrer Mutter bespricht. Ebenfalls werden Sorgen, Probleme und Ängste mit der Mutter besprochen. Die Tochter gibt an, ihrer Mutter von Freunden sehr wenig bis gar nicht zu erzählen. Sie sieht diesen Bereich als Privatbereich an und tauscht sich nicht gerne darüber mit ihrer Mutter aus. Sie beschreibt die Mutter als gute ZuhörerIn, wenn sie gerade Zeit hat.

➔ häufige, ziemlich intensive Kommunikation

Tochter: *Aber ich glaube, man könnte schon sagen, dass ich meiner Mama die meisten positiven Ereignisse erzähle, weil wir sehr viel über den ganzen Tag reden einfach.*

Die Mutter spricht von einer durchschnittlichen, normalen Kommunikation. Sie gibt an, dass ihre Tochter positive Gedanken und Erlebnisse mit der besten Freundin austauscht. Auch mit Sorgen, Problemen oder Ängsten komme ihre Tochter eher nicht zu ihr. Die Tochter erzähle ihr gelegentlich von Freunden. Sie sieht sich manchmal als gute Zuhörerin. Wenn sie abgelenkt ist, könne sie nicht so gut zuhören.

➔ gelegentliche, mäßig intensive Kommunikation

Mutter: *Naja, die Kommunikation, man redet ganz einfach miteinander. Wenn ein Anlass besteht, kommt sie und sonst redet man natürlich, wenn man zusammensitzt. Aber ganz normal, durchschnittlich halt.*

Tochter + Vater

Die Kommunikation mit dem Vater ist laut der Tochter ruhig, entspannt und auf sachlicher Ebene. Von Freunden erzähle die Tochter dem Vater nicht. Dafür werden positive Gedanken, Erlebnisse oder Ereignisse gerne kommuniziert. Sorgen, Problemen oder Ängste bespreche die Tochter auch mit dem Vater. Sie gibt an, dass ihr Vater ein guter Zuhörer ist.

➔ häufige, mäßig intensive Kommunikation

Tochter: *Ja, ruhig, entspannt, eher auf sachlicher Ebene.*

Der Vater beschreibt die Kommunikation mit der Tochter als durchschnittlich und anlassbezogen. Wenn ein Anlass dazu besteht, dann sei sie schon intensiv. Er meint, dass positive Gedanken und Erlebnisse der Mutter erzählt werden. Themen, die ihre Ausbildung betreffen, bespreche sie gerne mit ihm. Über Sorgen Probleme oder Ängste rede sie nicht mit ihm. Über Freunde rede sie mit ihm eher wenig. Er sieht sich als guter Zuhörer.

➔ gelegentliche, mäßig intensive Kommunikation

Vater: *Also ich glaube durchschnittlich und anlassbezogen. Ich würde es nicht übertrieben sehen, aber durchschnittlich und ganz normal und anlassbezogen dann schon intensiv.*

7.2.4 Elterliche Unterstützung

Tochter + Mutter

Die Tochter berichtet von viel Unterstützung durch ihre Mutter über das gesamte Interview verteilt. Die Mutter sei immer zur Stelle, wenn sie Hilfe braucht. Sie gebe ihr viele Ratschläge und helfe ihr bei Aufgaben für die Ausbildung. Sie gibt an, bei Themen und Situationen die Kleiderwahl oder den Haushalt betreffend Unterstützung von ihrer Mutter zu benötigen und zu bekommen.

➔ viel elterliche Unterstützung

Tochter: (...) immer, wenn ich sie brauche, dass ich Hilfe von ihr bekomme, dass sie mich unterstützt. Sei es, dass ich irgendwo bei der Uni irgendwo etwas vergessen habe einzukaufen und sie fährt dann auch mit mir oder sucht im Haus nach etwas was man dafür verwenden kann. Also da ist sie immer, also da unterstützt sie dich, da kann ich immer damit rechnen.

Die Mutter gibt an, dass ihre Tochter oft Hilfe bei Handwerkerarbeiten für ihr Studium benötigt und sie ihr hier Unterstützung bietet.

➔ mäßige elterliche Unterstützung

Mutter: Naja, jetzt so während dem Studium, da kommt sie oft wenn sie so praktische Sachen vorbereiten muss, so Stunden, da fragt sie mich so Handwerkliches eher irgendwie weil da ist immer mein Rat gefragt.

Tochter + Vater

Bezüglich des Vaters und Unterstützungsangebot und –leistung beschreibt die Tochter eine angemessene elterliche Unterstützung. Sie hole sich den Rat von ihrem Vater, wenn es um Konfliktlösen geht und für Fragen ihren Lebensweg oder Berufswahl betreffend.

➔ mäßige elterliche Unterstützung

Tochter: Ja, wenn es um außertourliches Konfliktlösen geht, außerhalb der Familie ... Wenn ich Meinungen haben möchte zu meinem Lebensweg zu meiner Berufswahl, zur Schulwahl. (...)

Der Vater gibt an, dass seine Tochter bei Situationen oder Fragen um Berufliches, Ausbildungsentscheidungen, oder auch wirtschaftliche Entscheidungen betreffend Hilfe bei ihm sucht und bekommt. Wenn seine Tochter Unterstützung braucht, sei er für sie da.

➔ mäßige elterliche Unterstützung

Vater: Also ich glaube beim Beruflichen, bei Ausbildungsentscheidungen, auch wirtschaftlichen Entscheidungen, das wird es bei mir sein, diese drei Belange, da ist sie da.

7.2.5 Regelsetzung/Kontrolle

Tochter + Mutter

Die Tochter findet die ihr gesetzten Regeln insgesamt gut. Sie gibt an, dass sie durch viele Regeln ein gesellschaftsfähiger Mensch geworden ist. Jetzt habe sie nicht mehr so viele Regeln und Vorgaben wie früher. Die Regeln seien verständlich und akzeptabel. Bezüglich Ausgehen habe sie keine Vorgabe oder Regel. Wenn sie etwas tut, was nicht den Vorstellungen der Mutter entspricht, versuche sie es zu begründen und lasse sich nicht von ihrer Mutter davon abbringen. Sie gibt an, dass die Erziehung ihrer Mutter viel Einfluss auf sie als Mensch habe. Früher habe sie sich sehr an die Denkweisen ihrer Mutter angepasst, was jetzt nicht mehr passe. Die eigene Meinungsfindung ist im Interview immer wieder Thema.

➔ angemessene Regelsetzung, mäßige Kontrolle

Tochter: Also insgesamt finde ich sie gut und ich glaube auch ich bin durch diese, also durch viele Regeln einfach so geworden, wie ich bin und so ein gesellschaftsfähiger Mensch irgendwie. Ich finde es auch gut, dass ich jetzt nicht mehr viele Regeln, so viele Vorgaben habe (...)

Die Mutter meint, dass sie die Regelsetzung locker gesehen habe. In Bezug auf Ausgehen berichtet sie, wie die Tochter, dass es keine Vorgaben gegeben hat. Sie habe immer weniger Einfluss auf ihre Tochter und sie lasse sich nichts mehr vorschreiben. Wenn die Tochter sich in den Augen der Mutter falsch verhält, werde nicht mit Bestrafung reagiert, sondern darüber geredet. Die Mutter empfindet sich als strengeren Elternteil.

➔ lockere Regelsetzung, wenig Kontrolle

Mutter: *Naja bis jetzt habe ich es immer sehr locker angesehen, also bis jetzt, also so lange sie in die Schule gegangen ist (...) aber jetzt natürlich wo sie sich jetzt nichts mehr vorschreiben lässt von mir, sie sagt sie ist 19, und jetzt denke ich mir eigentlich, habe ich ja etwas versäumt, das hätte ich ihr schon früher beibringen müssen (...)*

Tochter + Vater

Die Regelsetzung des Vaters empfindet die Tochter als sinnvoll und manchmal auch übertrieben. Konkrete Regeln nennt sie nicht. Der Vater versuche sie von seiner Sichtweise zu überzeugen, wenn sie etwas tut, was nicht seinen Vorstellungen entspricht. Er habe sehr viel Einfluss auf sie. Die Tochter meint, dass es je nach Thema oder Situation variiert, welcher der beiden Elternteile strenger ist.

➔ angemessene Regelsetzung, mäßige Kontrolle

Tochter: *Viel sehr viel. (...) Also ich denke sehr viel darüber nach, was er mir rückmeldet, wie ich rüberkomme und ich versuche mich dann auch meistens dann so in eine andere Richtung zu verändern.*

Der Vater meint, dass die Regelsetzung eher lockerer ist. Auf ein Verhalten, das in seinen Augen falsch ist, versuche er darauf hinzuweisen und sie dann nach ihren Vorstellungen machen zu lassen. In Bezug auf den Einfluss auf seine Tochter gibt er an, als Orientierung, Vorbild und Leitlinie zu fungieren. Er persönlich könne jedoch nicht viel Einfluss auf die Entwicklung seiner Tochter nehmen. Der Vater sieht die Mutter als strengeren Elternteil.

➔ lockere Regelsetzung, wenig Kontrolle

Vater: *(...) Also ich glaube nicht, dass ich Einfluss habe auf sie, also ich verstehe den Einfluss jetzt ein wenig anders, also dass man etwas weitergibt und sie nimmt das dann an, ohne dass man irgendwie weiß, aber ich glaube Einfluss nehmen auf ihre persönliche Entwicklung kann ich wenig.*

7.2.6 Konflikte/Streit

Tochter + Mutter

Konflikte oder Streit mit der Mutter kommen laut Tochter selten vor. Als mögliche Konfliktbereiche gibt sie Helfen im Haushalt und die Erziehung ihrer Brüder an. Auf die Frage nach einem Konflikt der letzten Zeit erzählt die Tochter von einer Diskussion um das laute Querflötenspielen in ihrem Zimmer. Im Zuge dieser Diskussion hat sich die Tochter ungerecht behandelt gefühlt. Die Tochter nimmt an, dass sich die Mutter in der Situation genervt fühlte. Wenn die Tochter aufgebracht ist, reagiert sie mit Zurückreden und Argumentieren. Wird dann aber wieder ruhiger, denkt darüber nach und möchte den Konflikt aus der Welt schaffen.

➔ seltene Konflikte, wenig intensiv

Tochter: *Eigentlich selten, weil ich das eben eigentlich gar nicht mag und dann wahrscheinlich selbst versuche ihn zu vermeiden, indem ich das mache, was sie sagt.*

Auch die Mutter meint, dass Streit selten vorkommt. Auf die Frage nach Konfliktthemen nennt sie Hilfe im Haushalt. Sie spricht von einem Streit vor ein paar Monaten. Eigene Gefühle und Gefühle der Tochter werden nicht angegeben.

➔ seltene Konflikte, wenig intensiv

Mutter: (...) *Also heuer, im Mai haben wir einen Streit gehabt. Aber jetzt steht es auch wieder an. (...) Wie gesagt, unser letzter Streit war im Mai also eher selten.*

Tochter + Vater

Die Tochter gibt an, dass Meinungsverschiedenheiten mit ihrem Vater immer wieder vorkommen, Konflikte oder Streitigkeiten jedoch selten bis nie vorkommen. Bei der Frage nach einer Konfliktsituation in letzter Zeit fällt ihr keine ein.

➔ seltene Konflikte, nicht intensiv

Tochter: (...) *Nein also wenn, dann diskutieren wir nur über Sachen aber streiten, nein fast gar nicht würde ich sagen.*

Der Vater gibt an, dass er mit seiner Tochter schlecht streiten kann und es deswegen nicht häufig vorkommt. Als Konfliktbereiche gibt er wie die Mutter das Einbringen in die Familie sowie Mithelfen im Haushalt an. Er glaubt, dass sich seine Tochter bei Diskussionen über ihre Argumentationsschwäche ärgert. Er selber fühlt sich überlegen.

➔ seltene Konflikte, nicht intensiv

Vater: Also mit ihr kann ich schlecht streiten finde ich, weil sie weicht dann zu schnell aus, also es kommt nicht häufig vor, weil erstens brauche ich das nicht, für mein inneres Ego schon gar nicht, habe genug andere zum Streiten. Und sie lässt das auch irgendwie schwer zu, sie stellt sich dann irgendwie, also sie ist, finde ich, keine Person, mit der ich gerne streiten würde. Eher selten.

8 Tabellarische Darstellung der Ergebnisse

Zusammenfassend und zur besseren Übersicht, werden die Ergebnisse pro Familie im Folgenden tabellarisch präsentiert. Tabelle A zeigt die Berichte anhand der Befragung von Familie A. In Tabelle B werden die Ergebnisse der Familienmitglieder B gegenübergestellt Diese Darstellung soll der besseren Übersicht dienen und auch die Beantwortung der eingangs formulierten Fragestellungen ersichtlicher machen.

Tabelle 1

Kategorie	Beziehungsdyade					
	Tochter	Mutter	Tochter	Vater	Sohn	Mutter
Globale Beziehungsqualität	gut	gut	gut	gut	gut	gut
Emotionale Nähe	viel	viel	mäßig	mäßig	viel	viel
Kommunikation	häufig/intensiv	häufig/intensiv	gelegentlich/ mäßig intensiv	selten/ wenig intensiv	häufig/ intensiv	gelegentlich/ intensiv
Elterliche Unterstützung	viel	mäßig	mäßig	wenig	viel	mäßig
Regelsetzung/Kontrolle	locker/wenig	locker/wenig	locker/wenig	locker/wenig	angemessen/ mäßig	locker/wenig
Konflikte/Streit	gelegentlich/ mäßig intensiv	selten/ wenig intensiv	selten/ mäßig intensiv	selten/ wenig intensiv	selten/ nicht intensiv	selten/ nicht intensiv
					angemessen/ mäßig	locker/wenig
					selten/ nicht intensiv	selten/ intensiv

Einschätzung der Beziehungsdimensionen pro Beziehungsdyade der Familie A

Tabelle 2:

Kategorie	Beziehungsdyade			
	Tochter	Mutter	Tochter	Vater
Globale Beziehungsqualität	gut	gut	gut	gut
Emotionale Nähe	viel	mäßig	mäßig	mäßig
Kommunikation	häufig/ mäßig intensiv	häufig/ wenig intensiv	häufig/ mäßig intensiv	gelegentlich/ intensiv
Elterliche Unterstützung	viel	mäßig	mäßig	mäßig
Regelsetzung/Kontrolle	angemessen/ mäßig	locker/wenig	angemessen/ mäßig	locker/wenig
Konflikte/Streit	selten/ wenig intensiv	selten/ wenig intensiv	selten/ nicht intensiv	selten/ nicht intensiv

Einschätzung der Beziehungsdimensionen pro Beziehungsdyade der Familie B

9 Diskussion

Die Beziehung zwischen Eltern und Kinder auf sozialer und emotionaler Ebene ist nicht ohne Grund im Fokus der Forschung rund um Familie und persönliche Entwicklung. Familienstrukturen haben sich mit der Zeit so gewandelt, dass es zu weniger Familienmitgliedern auf horizontaler Ebene und gleichzeitig zu mehr Familienmitgliedern auf vertikaler Ebene kommt. Kinder und Eltern verbringen außerdem, der höheren Lebenserwartung und niedrigeren Kindersterblichkeit zu verdanken, eine lange Zeit ihres Lebens miteinander (Steinbach & Kopp, 2010). Die Relevanz der intergenerationalen Beziehungen ist demnach nicht zu leugnen.

Einig ist man sich innerhalb Forscherkreisen in einem: Dass ein gewisses Beziehungsband mit den eigenen Eltern eine positive Ressource für Menschen darstellt und man dadurch verstärkt sein Leben meistern kann. Besonders in der Adoleszenz, einer Entwicklungsphase, die vom jugendlichen bis zum jungen Erwachsenenalter reicht, treten gehäuft kritische Lebensereignisse auf, die vom jungen Menschen durch eine positive Eltern-Kind-Beziehung besser zu bewältigen sind.

Ein weiteres Phänomen der Adoleszenz ist, dass sich die Rolle von Eltern und Kind langsam verändert, hin zu einer gleichberechtigteren Beziehung (De Goede et al., 2009). In diesem Zusammenhang gibt es ein Forschungsfeld, das sich mit den verschiedenen Blickwinkeln der Beziehungsgestalter und Beziehungsgestalterinnen auf die gemeinsame Beziehung auseinandersetzt. Die Pioniere zur Forschung dieses Themas sind Bengtson und Kuypers (1971), die auf-

grund ihrer Forschungsergebnisse gemeinsam die intergenerational-stake-Hypothese in den Raum stellten. Die Theorie fußt auf ihren Ergebnissen, dass Eltern die gemeinsame Beziehung positiver einschätzen als die Kinder. Den Autoren zufolge kommt es zu diesem Phänomen, weil sich beide Parteien an unterschiedlichen Entwicklungsstufen oder Lebenspunkten befinden und deshalb auch verschiedene Erwartungen an die gemeinsame Beziehung haben. Kurz zusammengefasst heißt das, dass Kinder nach Autonomie streben und ihre Eltern demgegenüber an einer engen Beziehung und Werteweitergabe interessiert sind.

Aufbauend auf dieser Theorie folgten in den letzten Jahrzehnten einige Forschungsarbeiten. Allgemein konnten sowohl Ergebnisse generiert werden, die für die intergenerational-stake-Hypothese sprechen, aber auch solche, die eine positivere Beziehungsbewertung der Eltern nicht bestätigen. In der Forschung nicht ersichtlich ist allerdings die qualitative Erfassung der Thematik. Auf diese Forschungslücke sollte diese Arbeit aufmerksam machen. Ziel war ein Versuch der explorativen Herangehensweise an die Fragestellung, ob und inwiefern Kinder und ihre Eltern die Beziehung zueinander unterschiedlich empfinden. Mithilfe eines problemzentrierten Interviews wurde bei zwei Familien die Einschätzung der Beziehung erfragt und anschließend verglichen. Für einen Interviewleitfaden wurden deduktiv Kategorien formuliert, die die Dimensionen der Eltern-Kind-Beziehung beschreiben: *globale Beziehungsqualität, emotionale Nähe, Kommunikation, elterliche Unterstützung, Regelsetzung/Kontrolle, Konflikte/Streit*. Die Auswertung erfolgte pro Beziehungsdyade, also Vater-Kind, Mutter-Kind, nach dem Vorbild der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010).

Den Ergebnissen zufolge stimmen die befragten Eltern und Kinder ihre gemeinsame Beziehung betreffend weitestgehend überein. Allgemein zeigen sich keine gravierenden Unterschiede bei der Bewertung der einzelnen Beziehungsdimensionen. Sowohl Eltern als auch ihre Kinder beschreiben die globale Beziehungsqualität in beiden Familien als *gut*. Diese allgemeine Sichtweise auf die gemeinsame Beziehung bewahrheitete sich auch nach Erfragen der übrigen Dimensionen. Beim genaueren Hinsehen jedoch, kann man je nach Kategorie und Geschlecht der Kinder und Eltern Unterschiede feststellen. Schon Korelitz und Garber (2016) haben festgehalten, dass eine Einschätzung der Beziehung je nach Konstrukt, das gemessen wird und nach Geschlecht der Befragten variiert. Es sind jedoch in keiner Familie auffällige Abweichungen beobachtet worden.

Bezüglich *emotionaler Nähe* sind sich alle Familienmitglieder in Familie A einig. Mutter und Tochter berichten beide von *viel emotionaler Nähe*, viel Vertrautheit und einer starken Bindung. Auch der Sohn und die Mutter sind sich bezüglich *viel emotionaler Nähe* in ihrer Beziehung einig. Sowohl in der Tochter-Vater als auch Sohn-Vater Beziehung ist von *mäßiger*

emotionaler Nähe die Rede. In Familie B berichten Tochter und Vater beide von *mäßiger emotionaler Nähe*. Die Mutter jedoch berichtet bescheidener als ihre Tochter über *emotionale Nähe* in der Beziehung.

Auf die Fragen zur Kategorie *Kommunikation* sind es bei Familie A wieder Mutter und Tochter, die sich über eine *häufige, intensive Kommunikation* einig sind. Vater und Tochter sind sich hingegen nicht ganz einig. Die Tochter meint, mit dem Vater *gelegentlich* und *mäßig intensiv* zu kommunizieren und der Vater beschreibt einen *seltenen* und *wenig intensiven* Gesprächsaustausch mit seiner Tochter. Zwischen Mutter und Sohn kommt es, nach den Aussagen der Mutter, zu weniger Gesprächsaustausch als mit der Tochter und somit nur zu *gelegentlicher Kommunikation*. Laut Sohn der Familie wird *häufig* mit der Mutter geredet. Beide beschreiben *intensive* Gespräche miteinander. Bei Familie B zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Tochter beschreibt die Kommunikation mit ihren Eltern *intensiver* und *häufiger* als, ihre Eltern das tun.

Spannend gestaltet sich die Einschätzung der *elterlichen Unterstützung*. Bei beiden Familien berichten die Mütter bescheidener von Förderung und Unterstützung, als ihre Kinder das tun. Das Ergebnis steht im Einklang mit der These von Steinbach und Kopp (2010): Das Geben von elterlicher Unterstützung, also den Kindern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wird von Eltern als selbstverständlich angesehen und somit nicht extra angegeben. Auch der Vater von Familie A gibt an, dass er seine Kinder nicht mehr viel unterstützt und betont die Selbstständigkeit der Kinder. Sowohl Tochter als auch Sohn der Familie geben aber an, *viel elterliche Unterstützung* von ihrem Vater zu erhalten.

Interessant ist außerdem, dass die Familienmitglieder der Familie A, bezüglich *Regelsetzung und Kontrolle*, keine schwerwiegend unterschiedliche Sichtweise besitzen. Mutter und Tochter sind sich über eine *lockere Regelsetzung* und *wenig Kontrolle* einig, Vater und Tochter ebenso. Der Sohn berichtet von Regeln, die für ihn *angemessen* seien und die er auch einhält. Vater und Mutter sprechen beide von einer *lockeren Regelsetzung*, sowohl die Tochter als auch den Sohn betreffend. Auch bei Familie B ergaben sich keine großartigen Uneinigkeiten. Die Tochter berichtet sowohl Vater als auch Mutter betreffend von einer *angemessenen Regelsetzung* und *mäßiger Kontrolle*. Vater und Mutter schätzen ihre Regelsetzung *locker* ein und meinen *wenig Kontrolle* auszuüben. Diese Ergebnisse sind interessant, denn gerade in dem Altersbereich der befragten Kinder läge es nahe, dass es durch ein entwicklungsbedingtes Bestreben der Loslösung von der Familie gröbere Uneinigkeiten bezüglich Regelsetzung und Kontrolle gebe.

Auch bei der Kategorie *Konflikte/Streit* gibt es nur geringe Unterschiede und zum großen Teil stimmen die Meinungen der Familienmitglieder bei beiden Familien überein. Nach der

Tochter der Familie A kommen Konflikte mit der Mutter nur dann vor, wenn die Familienmitglieder gestresst sind. Dies spricht für *gelegentliche Konflikte*. Die Mutter berichtet von *seltenen Konflikten*, die *wenig intensiv* sind. Tochter und Vater berichten beide von *seltenen Konflikten*. Sohn, Vater und Mutter sind sich jeweils über *seltene* und *nicht intensive* Streitigkeiten einig. Noch eindeutigere Ergebnisse liefert die Befragung von Familie B. Alle Familienmitglieder erzählen von einem Zusammenleben mit *seltenen und wenig intensiven* bis *nicht intensiven Konflikten*.

Besonders bei den Kategorien *Regelsetzung/Kontrolle* und *Konflikte/Streit* hätte man mehr Uneinigkeit erwartet. Die befragten Kinder sind in einem Alter, wo Individuation einen großen Stellenwert hat. Es wäre also nicht verwunderlich gewesen, wenn die Kinder über unfaire Regelsetzung berichtet hätten. Die Kinder dieser Familien haben dazu allerdings keinen Anlass, denn durch die Befragung wird deutlich, dass von den Eltern ein Erziehungsstil angewendet wird, der auf lockere Regelsetzung und viel gewährte Autonomie abzielt. Dieser scheint bei ihren Kindern gut zu funktionieren.

Zusammenfassend beschreiben beide Familien ein harmonisches Zusammenleben. Die Einschätzung der allgemeinen Beziehungsqualität, die zum Anfang erfragt wurde, konnte durch die nachfolgende, differenziertere Fragenstellung bestätigt werden. Entgegen der Theorie der intergenerational-stake-Hypothese sind sich die Kinder und Eltern bei der Beschreibung ihrer gemeinsamen Beziehung meistens einig. Beim genaueren Hinschauen lassen sich kleine Unterschiede feststellen. Diese variieren je nach erfragter Kategorie und Geschlecht der Eltern und Kinder. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit den Ergebnissen von Korelitz und Garber (2016). Wie bei Steinbach und Kopp (2016), ist bei dieser Studie eine Einigkeit bei der Einschätzung der gemeinsamen Beziehung am häufigsten. Auch die positivere Bewertung durch die Kinder war vor allem bei *elterlicher Unterstützung* der Fall. Eine mögliche Erklärung dieser Ergebnisse ist, dass die Kinder dieser Familie eine gewisse persönliche Reife erreicht haben und deswegen die Vorgehensweisen ihrer Eltern gut nachvollziehen können. Wie nach Korelitz und Garber (2016) könnte es sein, dass Kinder mit fortschreitendem Alter besser in der Lage sind die Perspektiven ihrer Eltern einzunehmen. Dies wiederum würde es ihnen erleichtern, sich nach den Vorstellungen ihrer Eltern zu entwickeln.

Die Ergebnisse sprechen außerdem für die eingangs erwähnte positive Auswirkung einer ausgeglichenen Eltern-Kind-Beziehung auf persönliche Entwicklung und Meisterung von Lebensphasen. Im gesamten Interviewverlauf konnte man einen zufriedenen Eindruck der Familienmitglieder wahrnehmen und weder Kinder noch Eltern berichteten auf Nachfrage oder von

sich aus von Ereignissen oder Zeiten, woraus sich für die Kinder grobe Probleme ergeben haben.

Für ein positives Familienklima bei den befragten Familien spricht auch, dass die Eltern von den Kindern, trotz getrenntem Abfragen, oft als Einheit genannt wurden oder gar nicht differenziert wurde. So zum Beispiel ist beim Thema *Kommunikation* die Rede von Familiengesprächen am Mittagstisch oder bei *Regelsetzung/Kontrolle* von gemeinsamer Aufstellung der Regeln durch die Eltern. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die partnerschaftliche Beziehung auch auf die Eltern-Kind-Beziehung auswirkt und eine große Rolle im gesamten Familiensystem spielt und sich die verschiedenen Beziehungsdynaden wechselseitig beeinflussen.

Bei der Kategorie *elterliche Unterstützung* wurde im Rahmen dieser Arbeit die gegebene oder erhaltene Unterstützung der Eltern erfragt. Während der Befragung kristallisierte sich allerdings heraus, dass die Kinder in einem Alter sind, in dem Unterstützungsleistung wechselseitig gegeben und erhalten wird. Die zusätzliche Erhebung der Unterstützung, die Eltern durch ihre Kinder empfangen, wäre zu überdenken gewesen.

Auffallend ist, dass die Kinder der Familien reflektierter als die Eltern berichteten und ihre Aussagen ohne Aufforderung mit Beispielen untermalten. Die Eltern, vor allem die Mütter, waren beim Erzählen eher zurückhaltend. Korelitz und Garber (2016) erwähnten im Zusammenhang mit der intergenerational-stake-Hypothese das Bewusstsein der Eltern um soziale Beurteilung und das Antworten nach sozialer Erwünschtheit. Dass Menschen durch die Befürchtung so zu antworten, dass es sozial nicht akzeptiert ist, lieber verzerrte oder gar keine Auskunft geben, ist in vielen Fällen der Wissenschaft keine Seltenheit und muss immer berücksichtigt werden. Hier wäre es eine Antwort auf das zurückhaltende Antwortverhalten, besonders der Mütter, denn die Beziehung zu den eigenen Kindern ist ein sensibles, persönliches Thema. In der heutigen Gesellschaft ist es außerdem nicht selten, dass man als Elternteil einen gewissen Performancedruck verspürt, wenn es um die Kindeserziehung geht. Offene Fragen, wie bei dieser Arbeit, die oft auch als „verhörähnlich“ wahrgenommen werden könnten, führten eventuell dazu, dass Eltern das Gefühl hatten sich in einer Beurteilungssituation zu befinden und nicht, wie angestrebt, unbefangen zu antworten. Die vorliegende Arbeit kann nur eingeschränkt Aussagen treffen, da für eine explorative Herangehensweise im Rahmen einer Masterarbeit nur eine kleine Stichprobe gewählt werden konnte. Die zwei verschiedenen Familien und einzelnen Beziehungsdynaden sollten, auch wenn sie Ähnlichkeiten aufweisen, als einzelne Fälle betrachtet werden. Außerdem ist festzuhalten, dass es sich im Rahmen der angewendeten qualitativen Inhaltsanalyse bei den Ergebnissen nicht um objektive Daten handelt, sondern um eine subjektive

Einschätzung der Studienleiterin. Die eigens formulierten Dimensionen sowie die Ausprägungen jener können also einem Bias unterliegen. Dies ist als weitere Begrenzung der Aussagekraft zu sehen.

Diese Arbeit soll als Anstoß für explorative Analysen der intergenerational-stake-Hypothese dienen. Es konnte gezeigt werden, dass Ergebnisse nicht immer eindeutig zu interpretieren sind und es in diesem Gebiet weiterhin viel Forschung bedarf. Von Vorteil wäre eine Befragung einer größeren Stichprobe, was im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich war. Interessant wären auch Interviewergebnisse von Familien mit „Problemkindern“ oder solche, bei denen kein harmonisches Familienklima vorherrscht. Besonders für die klinische Praxis gelten Informationen über verschiedene Blickwinkel der Beziehungsgestalter und Beziehungsgestalterinnen als relevant, da so Interventionen gezielter gesetzt werden können. Weiters könnte man in einer größer angelegten Studie andenken, auch die Perspektiven der Eltern auf die gemeinsame partnerschaftliche Beziehung einzubeziehen, um so noch mehr Einblick in das Familienbeziehungssystem zu gewinnen und weitere interessante Aussagen treffen zu können.

10 Literaturverzeichnis

- Aber, J. L., Slade, A., Berger, B., Bresgi, I., & Kaplan, M. (1985). *The Parent Development Interview*. Unpublished Protocol, The Psychological Center of The City College of New York.
- Alfieri, S., Ranieri, S., Pozzi, M., Lanz, M., Marta, E., & Tagliabue, S. (2016). I feel good at home and with myself: how does dyadic companionship within the family affect adolescents well-being?. *Rivista Internazionale di Scienze Sociali*, 132(1), 3-20.
- Antonucci, T. C., Jackson, J. S., & Biggs, S. (2007). Intergenerational relations: Theory, research, and policy. *Journal of Social Issues*, 63(4), 679-693. doi: 10.1111/j.1540-4560.2007.00530.x
- Aquilino, W. S. (1999). Two views of one relationship: Comparing parents' and young adult children's reports of the quality of intergenerational relations. *Journal of Marriage and the Family*, 858-870. doi: 10.2307/354008
- Belsky, J., & de Haan, M. (2011). Annual research review: Parenting and children's brain development: The end of the beginning. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 52(4), 409-428. doi: 10.1111/j.1469-7610.2010.02281.x
- Bengtson, V. L., & Kuypers, J. A. (1971). Generational difference and the developmental stake. *Aging and Human Development*, 2(4), 249-260.
- Birditt, K. S., Hartnett, C. S., Fingerman, K. L., Zarit, S. H., & Antonucci, T. C. (2015). Extending the intergenerational stake hypothesis: Evidence of an intra-individual stake and implications for well-being. *Journal of Marriage and Family*, 77(4), 877-888. doi: 10.1111/jomf.12203
- Collins, W. A., & Laursen, B. (2004). Parent-adolescent relationships and influences. *Handbook of Adolescent Psychology*, 2, 331-362. doi: 10.1002/9780471726746.ch11
- Conway, K. E. (2011). Perceptions of parenting: A comparison of parents' and children's perceptions of the importance of parenting characteristics. Pace University. doi: 10.1002/pits.20180
- De Goede, I. H., Branje, S. J., & Meeus, W. H. (2009). Developmental changes in adolescents' perceptions of relationships with their parents. *Journal of Youth and Adolescence*, 38(1), 75-88. doi: 10.1007/s10964-008-9286-7

- De Los Reyes, A., & Kazdin, A. E. (2005). Informant discrepancies in the assessment of childhood psychopathology: a critical review, theoretical framework, and recommendations for further study. *Psychological Bulletin*, 131(4), 483. doi: 10.1037/0033-2909.131.4.483
- Giarrusso, R., Du, F., & Bengtson, V. L. (2004). The intergenerational-stake phenomenon over 20 years. *Annual Review of Gerontology and Geriatrics*, 24(1), 55-76.
- Giarrusso, R., Stallings, M., & Bengtson, V. L. (1995). The intergenerational stake hypothesis revisited: Parent-child differences in perceptions of relationships 20 years later. In V. L. Bengtson, K. W. Schaie, & L. M. Burton (Eds.), *Adult intergenerational relations: Effects of societal change* (pp. 227-296). New York: Springer.
- Hoyt, W. T. (2000). Rater bias in psychological research: When is it a problem and what can we do about it? *Psychological methods*, 5(1), 64. doi: 10.1037//1082-989X.5.1.64
- Kopp, J., & Steinbach, A. (2009). Generationenbeziehungen. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 61(2), 283-294.
- Korelitz, K. E., & Garber, J. (2016). Congruence of parents' and children's perceptions of parenting: A meta-analysis. *Journal of Youth and Adolescence*, 45(10), 1973-1995. doi: 10.1007/s10964-016-0524-0
- Koropecj-Cox, T. (2002). Beyond parental status: Psychological well-being in middle and old age. *Journal of Marriage and Family*, 64(4), 957-971. doi: 10.1111/j.1741-3737.2002.00957.x
- Kuckartz, U., Dresing, T., Rädiker, & Stefer, C. (2008). *Qualitative Evaluation. Der Einstieg in die Praxis* (2., aktualisierte Auflage). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Marta, E. (1997). Parent-adolescent interactions and psychosocial risk in adolescents: An analysis of communication, support and gender. *Journal of Adolescence*, 20(5), 473-487.
- MAXQDA, Software für qualitative Datenanalyse. (2017). VERBI Software. Consult. Sozialforschung GmbH, Berlin, Deutschland.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11., aktualisierte und überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Rossi, A. S., & Rossi, P. H. (1990). *Social institutions and social change. Of human bonding: Parent-child relations across the life course*. Hawthorne, NY: Aldine de Gruyter. doi: 10.1086/230308

- Russell, J. D., Graham, R. A., Neill, E. L., & Weems, C. F. (2016). Agreement in youth–parent perceptions of parenting behaviors: A case for testing measurement invariance in reporter discrepancy research. *Journal of Youth and Adolescence*, 45(10), 2094-2107. doi: 10.1007/s10964-016-0495-1
- Scabini, E., Lanz, M., & Marta, E. (1999). Psychosocial adjustment and family relationships: A typology of Italian families with a late adolescent. *Journal of Youth and Adolescence*, 28(6), 633-644.
- Steinbach, A., & Kopp, J. (2010). Die intergenerational-stake-Hypothese: Warum sehen junge Erwachsene und Eltern ihre gemeinsame Beziehung unterschiedlich? In S. Walper & E. Wendt, (Hrsg.), *Partnerschaft und die Beziehungen zu Eltern und Kindern. Befunde zur Beziehungs-und Familienentwicklung in Deutschland* (S. 269-287). Würzburg: Ergon
- Steinberg, L., & Silk, J. S. (2002). Parenting adolescents. *Handbook of parenting*, 1, 103-133.
- Supper, B., Ahnert, L., & Laminger, Y. (2012). *PDI: Deutsche Übersetzung und Adaptation*. Unveröffentl. Manual, Universität Wien.
- Tein, A. J., Roosa, M. W., & Michaels, M. (1994). Agreement between parent and child reports on parental behaviors. *Journal of Marriage and Family*, 56(2), 341–355. doi: 10.2307/353104
- Trommsdorff, G., & Schwarz, B. (2007). The intergenerational stake hypothesis in Indonesia and Germany adult daughters and their mothers perception of their relationship. *Current Sociology*, 55(4), 599-620. doi: 10.1177/0011392107077641

11 Anhang

11.1 Zusammenfassung

Rund um die Intergenerational-stake-Hypothese, die besagt, dass Eltern die Beziehung zu ihren Kindern positiver bewerten als ihre Kinder das tun, gibt es eine Reihe von Forschungsarbeiten. Schon seit Bengtson und Kuypers (1971) diese These, anhand ihrer Ergebnisse, formulierten, wird darauf aufbauend mit quantitativen Methoden geforscht. Das Ziel dieser Arbeit war, einen Anstoß zu geben, sich an das Thema Perspektiven der Eltern-Kind-Beziehung explorativ heranzuwagen. Mit einem problemzentrierten Interview wurden Eltern und ihre Kinder von jeweils zwei Familien zu ihrer gemeinsamen Beziehung gefragt. Dabei lag der Fokus auf den Beziehungsdimensionen *globale Beziehungsqualität, emotionale Nähe, Kommunikation, elterliche Unterstützung, Regelsetzung und Kontrolle, Konflikte und Streit*. Das überraschende Ergebnis einer qualitativen Inhaltsanalyse war, dass es entweder eher die Kinder sind, die die Beziehung positiver bewerten, oder, dass sich Eltern und Kinder bei der Bewertung der Dimensionen einig waren. Die Ergebnisse variieren je nach Geschlecht der Familienmitglieder und erfragtem Konstrukt. Für die zukünftige Forschung wäre es von Vorteil, die einzelnen, komplexen Beziehungsdynamiken differenzierter zu beleuchten als das bisher getan wurde und dazu explorative Studien an größeren Stichproben durchzuführen.

11.2 Abstract

The intergenerational-stake-theory says, that parents see their relationship with their children more positive than the children do.. Since Bengtson and Kuypers (1971) came up with that thesis because of their results, there has been research building on that with quantitative methods. The aim of the current study was to initiate an explorative approach on how children and their parents see their relationship. With the help of a problemfocused interview, family members of two families were asked about their shared relationship. The survey focused on six dimensions: *global quality of the relationship, emotional closeness, communication, parental support, rules and control, conflict and arguments*. The interviews were elaborated with the help of the qualitative content analysis. Surprisingly, it were mostly the children who spoke more positive of the relationship, or parents and children had the same view. The results vary depending on gender and construct. For future research, it would be beneficial, if there were studies with bigger samples and to examine the complexity of relationship dynamics more detailed.

11.3 Interviewleitfaden

Interview – Leitfaden - Eltern

Einleitung

Liebe/r Frau/Herr, ich möchte Ihnen heute ein paar Fragen zu und Ihnen stellen. Wenn es Ihnen Recht ist, würde ich das Gespräch gerne aufzeichnen. Die Tonbandaufnahme wird nur für meine Forschungszwecke verwendet. Ihre Anonymität bleibt gewahrt. Wichtig ist, dass sie so offen und ehrlich antworten wie sie können/wollen und dass es keine falschen oder richtigen Antworten gibt– mich interessiert nur Ihre Sicht der Dinge. Haben Sie noch Fragen?

Familie: A / B

☐ Vater ☐ Mutter

Startzeit: Endzeit:

Kategorie: **globale Beziehungsqualität**

- 1) Um ein Gefühl für Ihr Kind als Person zu bekommen, würde ich Sie bitten mir Ihr Kind zu beschreiben
 - a. Was ist das Beste an <.....>?
- 2) Wie würden Sie die Beziehung zu Ihrem Kind beschreiben?
 - a. Was gefällt Ihnen an der Beziehung zu Ihrem Kind?
 - b. Was gefällt Ihnen nicht an der Beziehung zu Ihrem Kind?
- 3) In einer „normalen/durchschnittlichen“ Woche, was würden Sie als die Lieblingsmomente und Lieblingsbeschäftigungen von <...> beschreiben?
- 4) Und was sind die Zeiten und Dinge, mit denen Ihr Kind die meisten Probleme hat; was sind die Dinge, die es nicht so gerne mag?

Inhaltliche Aspekte

Art, wie Person beschrieben wird

Positive Aspekte, negative Aspekte der Eltern-Kind-Beziehung

Aufrechterhaltungsfragen

Gibt es sonst noch etwas?

Und sonst? Und weiter?

Kategorie: **emotionale Nähe**

- 5) Wenn sich ... ärgert oder traurig ist, kommt ihr Kind zu Ihnen und lässt sich trösten?
- 6) Glauben Sie Ihr Kind fühlt sich verstanden wenn es bei Problemen zu Ihnen kommt?

Inhaltliche Aspekte

Nähe suchen, Vertrautheit, emotionale Bindung

Aufrechterhaltungsfragen

Gibt es sonst noch etwas?

Und sonst? Und weiter?

Kategorie: **Kommunikation**

- 7) Wie gestaltet sich die Kommunikation mit Ihrem Kind?
- 8) Mit wem redet Ihr Kind über positive Gedanken und Erlebnisse?
- 9) Werden Probleme, Ängste, Sorgen kommuniziert?
- 10) Redet Ihr Kind über Freunde mit Ihnen?
- 11) Würden Sie sagen, dass Sie gut zuhören können?

Inhaltliche Aspekte

Aufrechterhaltungsfragen

Häufigkeit, Intensität von Gesprächsaustausch	Gibt es sonst noch etwas? Und sonst? Und weiter?
Kategorie: elterliche Unterstützung 12) Was versuchen Sie <.....> beizubringen? 13) Bei welchen Gelegenheiten/Situationen braucht Ihr Kind Unterstützung/Hilfe? 14) Und was passiert, wenn Ihr Kind bestimmte Dinge alleine nicht machen kann?	
Inhaltliche Aspekte	Aufrechterhaltungsfragen
Förderung, Hilfe durch Eltern	Gibt es sonst noch etwas? Und sonst? Und weiter?

Kategorie: Regelsetzung/Kontrolle 15) Wie verhalten Sie sich in der Regelsetzung im Bezug auf die Erziehung Ihres Kindes? 16) Wie reagieren Sie auf eine in Ihren Augen falsche Entscheidung oder ein falsches Verhalten Ihres Kindes? 17) Wieviel Einfluss haben Sie bzw. Ihre Erziehung auf ihr Kind? 18) Empfinden Sie sich als strengeren Part oder Ihren Ehemann?	
Inhaltliche Aspekte	Aufrechterhaltungsfragen
Wahrnehmung/Beschreibung der Grenzsetzung und Kontrolle	Gibt es sonst noch etwas? Und sonst? Und weiter?

Kategorie: Konflikte/Streit 19) Wie häufig kommen Konflikte oder Streit mit Ihrem Kind vor? 20) In welchen Bereichen gibt es oft Konflikte/Worüber wird gestritten? 21) Nun würde ich Sie bitten mir eine Situation bzw. ein Ereignis aus der vergangenen Woche zu beschreiben, wo Sie und <.....> überhaupt nicht aufeinander eingespielt waren? a. Wie haben Sie sich dabei gefühlt? b. Wie denken Sie hat <.....> sich dabei gefühlt? 22) Wenn Ihr Kind verärgert oder aufgebracht ist, was tut er/sie dann? a. Wie fühlen Sie sich dabei? b. Was machen Sie dann?	
Inhaltliche Aspekte	Aufrechterhaltungsfragen
Konfliktbereiche	Gibt es sonst noch etwas? Und sonst? Und weiter?
Konfliktintensität/Konfliktfrequenz	
Typische Konfliktsituation	

Interview – Leitfaden -Kind

Einleitung

Ich möchte dir heute ein paar Fragen zu deiner Mama und zu deinem Papa stellen. Wenn es für dich okay ist, würde ich das Gespräch gerne aufzeichnen. Selbstverständlich wird die Tonbandaufnahme nur für meine Forschungszwecke verwendet. Dein Name wird nirgendwo genannt.

Wichtig ist: Es gibt KEINE falschen oder richtigen Antworten– mich interessiert nur deine Sicht der Dinge.
Hast du noch Fragen?

Familie: A / B

☐ Kind

☐ w ☐ m

Startzeit: Endzeit:

Kategorie: **globale Beziehungsqualität**

- 1.) Um ein Gefühl für deine/n Mutter/Vater als Person zu bekommen, würde ich dich bitten mir deine/n Vater/Mutter zu beschreiben
 - a. Was ist das Beste an <.....>?
- 2.) Wie würdest du die Beziehung zu deiner Mutter/deinem Vater beschreiben? → VATER!
 - a. Was gefällt dir an der Beziehung zu deiner Mutter/deinem Vater? → VATER!
 - b. Was gefällt dir nicht an der Beziehung zu deiner Mutter/deinem Vater? → VATER!
- 3.) In einer „normalen/durchschnittlichen“ Woche, was würdest du als deine Lieblingsmomente und Lieblingsbeschäftigungen beschreiben?
- 4.) Und was sind die Zeiten und Dinge, wo du meistens Probleme hast; was sind die Dinge, die du nicht so gerne magst?

Inhaltliche Aspekte

Art, wie Person beschrieben wird

Positive Aspekte, negative Aspekte der Eltern-Kind-Beziehung

Aufrechterhaltungsfragen

Gibt es sonst noch etwas?

Und sonst? Und weiter?

Kategorie: **emotionale Nähe**

- 5.) Wenn du dich ärgerst oder traurig bist, zu wem gehst du dann und lässt dich trösten?
- 6.) Wenn du Probleme hast, und du gehst damit zu deiner Mama, würdest du sagen du fühlst dich verstanden von ihr? Und wie ist das beim Papa?

Inhaltliche Aspekte

Nähe suchen, Vertrautheit, emotionale Bindung

Aufrechterhaltungsfragen

Gibt es sonst noch etwas?

Und sonst? Und weiter?

Kategorie: **Kommunikation**

- 7.) Wie würdest du die Kommunikation mit deiner Mutter beschreiben? Und mit deinem Vater?
- 8.) Mit wem redest du über positive Gedanken und Erlebnisse?
- 9.) Mit wem redest du über Probleme, Ängste, Sorgen?
- 10.) Erzählst du deiner Mutter von Freunden? Und deinem Vater?
- 11.) Würdest du sagen, dass deine Mutter gut zuhören kann? Und dein Vater?

Inhaltliche Aspekte

Häufigkeit, Intensität vom Gesprächsaustausch

Aufrechterhaltungsfragen

Gibt es sonst noch etwas?

Und sonst? Und weiter?

Kategorie: elterliche Unterstützung	
12.) Was denkst du versucht dir deine Mama beizubringen? Und dein Papa? 13.) Bei welchen Gelegenheiten/Situationen brauchst du Unterstützung/Hilfe von deiner Mama? Und wann von deinem Papa? 14.) Und was passiert, wenn du irgendwas nicht alleine lösen/erledigen kannst?	
Inhaltliche Aspekte	Aufrechterhaltungsfragen
Förderung, Hilfe durch die Eltern	Gibt es sonst noch etwas? Und sonst? Und weiter?

Kategorie: Regelsetzung/Kontrolle	
15.) Was hältst du von der Regelsetzung deiner Mutter? Und von deinem Vater? 16.) Wie reagiert deine Mutter darauf wenn du was tust was nicht ihren Vorstellungen entspricht? Und wie reagiert dein Vater? 17.) Wieviel Einfluss hat deine Mutter bzw. ihre Erziehung auf dich? Und wieviel Einfluss hat dein Vater? 18.) Würdest du sagen deine Mutter oder dein Vater ist strenger?	
Inhaltliche Aspekte	Aufrechterhaltungsfragen
Wahrnehmung der Grenzsetzung und Kontrolle/Autonomie	Gibt es sonst noch etwas? Und sonst? Und weiter?

Kategorie: Konflikte/Streit	
19.) Wie häufig kommen Konflikte oder Streit mit deiner Mutter vor? Und mit deinem Vater? 20.) In welchen Bereichen gibt es oft Konflikte/Worüber wird gestritten? 21.) Nun würde ich dich bitten mir eine Situation bzw. ein Ereignis aus der vergangenen Woche zu beschreiben, wo du und deine Mutter (dein Vater) überhaupt nicht aufeinander eingespielt waren oder wo ein Konflikt war? a. Wie hast du dich dabei gefühlt? b. Wie denkst du hat deine Mutter (dein Vater) sich dabei gefühlt? → VATER! 23) Wenn du verärgert oder aufgebracht ist, was tust du dann? a. Wie glaubst du fühlt sich deine Mutter dann? Und wie fühlt sich dein Papa? b. Was macht deine Mutter dann? Und dein Papa?	
Inhaltliche Aspekte	Aufrechterhaltungsfragen
Konfliktbereiche	Gibt es sonst noch etwas? Und sonst? Und weiter?
Konfliktintensität/Konfliktfrequenz	
Typische Konfliktsituation	

11.4 Transkriptionen, anonymisiert

Familie A: Tochter über Mutter

I: Um überhaupt mal ein Gefühl für deine Mama als Person zu bekommen, würde ich dich bitten, dass du mir deine Mama beschreibst.	I: Beschreiben..Hm..schwer..also schwer aber..ja es ist, manchmal leichter, manchmal schwieriger mit ihr. Sie ist immer da für mich und wenn ich sie brauch gibt sie mir Ratschläge, ich meine sie gibt sie mir auch wenn ich sie nicht brauche (lacht), aber ja, sie kümmert sich immer um alles, man kann sich immer voll und ganz auf sie verlassen..und sie sie stört's dann schon wenn man mal was vergisst oder so und dann gibt es halt schon so Phasen wo ich mir denk "Mama bitte.." aber ich glaub das ist bei jedem mal. Ahm..Ansonsten..ja..man kann mit ihr was unternehmen, es ist in letzter Zeit wenig weil ich soviel Stress habe. Aber jetzt in der Maturazeit zum Beispiel hat sie mich immer beruhigt, also sie hat immer gemeint "ja, mach dir jetzt keinen Stress, wenn du eine Konzentrationsprüfung hast dann ist es so es ist nicht der Weltuntergang" weil ich flippe immer, vor allem vor Mathe, schon 3 Wochen davor, ohne Grund. Oder auch bei der Graphischen jetzt, wenn ich, also wie ich eben auf der Warteliste gestanden bin, hat sie eben auch gemeint ich soll mir nicht so Gedanken machen und das wird schon, entweder es verlässt jemand die Schule und ich rücke nach, oder wir finden irgendetwas anderes, und da ist sie auch zu 100% dahinter dass ich mich da jetzt nicht selber fertig mach, ja.	Die Mutter wird von der Tochter positiv beschrieben./Die Mutter unterstützt ihre Tochter viel. Sie ist immer da für sie, kümmert sich um alles und gibt ihr Ratschläge.	GB/ EU
I: Beschreib mir deine Mama mal mit Eigenschaftswörter.	I: hilfeich, aahm hilfsbereit, sagen wir so. wohltuend. einsatzbereit.	Die Tochter verwendet positive Eigenschaftswörter zur Beschreibung der Mutter./Die Hilfsbereitschaft der Mutter ihr gegenüber wird betont.	GB/ EU
I: Was würdest du sagen ist das Beste an der Mama?	T: Es gibt so viele Sachen.. Ja eben, dass sie mich unterstützt, egal was ich mache.. sie ist lockerer als der Papa teilweise, also wenn jetzt zum Beispiel, früher in der Hauptschule, wenn jetzt irgendwas mit den Noten war oder so bin ich halt immer zur Mama und nicht zum Papa weil die Mama halt einfach relaxt reagiert. Sie kocht voll gut..ahm..ja..und es ist, es ist einfach so, ich hab das Gefühl als hätte ich zur Mama so eine ganz bestimmte Bindung einfach weil, ich weiß nicht ist jetzt ein blödes Beispiel, wir sind letzters gegessen, sie am einen Ende vom Tisch und ich auf dem anderen Ende und ich hab halt gelesen, und die Mama hat halt was weiß ich was gemacht und ich sage so zum Spaß so "Mama, auf welcher Seite glaubst du ich gerade?" und sie so "279" und ich so ja..es war genau die Seite...Es ist auch, weiß nicht wenn wir irgendwo hingehen, weiß nicht, schoppen oder so. und ich so "schau mal Mama, das ist voll cool" und sie hört mich nicht oder so, und dann nimmt sie genau das Drum wieder in die Hand und zeigt es mir auch und jetzt auch Musikgeschmack haben wir voll den gleichen und auch Essen, ich weiß nicht, äh, es ist wirklich also man merkt dass wir verwandt sind. Und es ist meiner Meinung nach eine besondere Bindung, ja.	Die Mutter unterstützt ihre Tochter egal was sie tut. Die Tochter geht zur Mutter bei schulischen Angelegenheiten weil diese entspannter reagiert./Sie haben viele Gemeinsamkeiten und oft gleiche Gedanken. Die Bindung zur Mutter ist sehr eng und es herrscht viel Vertrautheit./Die Mutter ist hinsichtlich Strenge lockerer als der Vater./Die Beziehung zueinander wird positiv beschrieben.	EU/ EN/ RS/ GB
I: Ich würd dich jetzt bitten, dass du mir deinen Papa als Person beschreibst?	T: Okay, ähm..das ist jetzt schwieriger als bei der Mama. Ich find, es klingt jetzt blöd aber lustig, also ich mag seinen Humor voll, und ich glaub Mama und Papa tun sich gegenseitig einfach gut, auch wenn sie es manchmal nicht wahrhaben wollen, ähm.... wie könnt ich ihn noch beschreiben....Er ist teilweise faul, also in manchen Bereichen, zum Beispiel Kochen..ist halt dann Pizza bestellen. Er ist immer pünktlich, wenn es wichtig ist, also es gibt..also wir waren einmal bei Freunden eingeladen ja, und die kommen bei uns immer zu spät, immer, und wir haben uns jetzt vorgenommen wir kommen auch mal absichtlich zu spät, mehr als 5 Minuten hat der Papa nicht geschafft. Ja wenn er sich was in den Kopf gesetzt hat zieht er das auch durch, also er ist zielstrebig..das ist die Mama auch...hm....und er ist bemüht auf seine eigene Art. Also jetzt so, bezüglich Hochzeitstaggeschenke oder so. Aber er ja..er macht auch manchmal Stress.	Den Vater zu beschreiben fällt schwieriger. Er ist humorvoll, immer pünktlich., zielstrebig und bemüht. Er ist aber auch manchmal faul und stresst.	GB

Interviewer (I), Tochter (T), Sohn (S), Vater (V), Mutter (M)

Die Kategorien: Globale Beziehungsqualität (GB), Emotionale Nähe (EN), Kommunikation (K), Elterliche Unterstützung (EU), Regelung und Kontrolle (R-K), Konflikte und Streit (K-S)

I: Was würdest du sagen ist das Beste an deinem Papa?		
T: Das Beste an meinem Papa..ja man kann sich auch auf meinen Papa verlassen, voll und ganz. Also ich hab nie, das Gefühl gehabt dass ich nicht zu Mama oder Papa gehen kann und mit ihnen über alles reden kann. Also ich verlass mich halt auch voll und ganz auf Mama und Papa.	Die Tochter kann sich auf ihren Vater voll und ganz verlassen.	GB
I: Und jetzt hin zu Beziehung: Wie beschreibst du die Beziehung zu deiner Mama?		
T: Harmonisch. Ich glaub wir sind relativ gut im Einklang, besser als andere Mutter-Tochter-Beziehungen. Humorvoll. Meistens lachen wir über Belanglosigkeiten und Blödsinn den ein anderer überhaupt nicht lustig finden würd, ja und eben dadurch dass wir gleiche Interessen haben, wie eben jetzt die Bücher, da ja, ich glaube wir beeinflussen uns auch gegenseitig positiv.	Die Beziehung zur Mutter ist harmonisch und humorvoll. Es wird viel gelacht und gegenseitig positiv beeinflusst. Die Tochter ist mit der Mutter gut im Einklang.	GB, EM
I: Was gefällt dir da besonders an der Beziehung zu deiner Mama?		
T: Dass ich mich auf die verlassen kann, ohne wenn und aber, also hundertprozentig, voll und ganz. Ja ich hab nie das Gefühl frei in der Luft zu hängen ohne Boden unter den Füßen, ja.	Die Tochter kann sich auf ihre Mutter zu 100% verlassen.	GB
I: Gibt es Sachen die dir nicht gefallen an der Beziehung zu deiner Mama?		
T:sie rastet..also rastet, sie regt sich manchmal über Sachen auf die irgendwie, ja, jetzt nicht, meiner Meinung nach nicht so schlimm sind. Wenn jetzt weiß ich nicht, wenn es bei mir im Zimmer voll aussieht, und sie, sie braucht da nicht reingehen, sie kann einfach die Tür zulassen.	Wenn das Zimmer von der Tochter nicht aufgeräumt ist, reagiert die Mutter laut Tochter über.	GB
I: Wie beschreibst du die Beziehung zu deinem Papa?		
T: Ja auch gut. Ja... wie gesagt ich kann mich auf sie verlassen. Man kann mit dem Papa immer lachen..man kann mit dem Papa auch streiten.	Die Beziehung zum Vater ist gut. Sie kann sich auch auf ihn verlassen. /Man kann mit ihm immer lachen aber auch streiten.	GB/ K-S
I: Was gefällt dir an der Beziehung zu deinem Papa?		
T: Das ist so schwer.. ich weiß nicht, ahm..was gefällt mir an der Beziehung zum Papa. Ja mir gefällt dass sie so ist wie sie ist....ja mir gefällt einfach, dass beide immer da sind, jetzt ohne, also sie sind halt nicht oft fort, und ich freu mich jedesmal nach Hause zu kommen, jetzt wenn ich, weiß nicht..Sprachwoche oder wenn es nur mehr als eine Nacht übermachten bei jemand anderen ist, hab ich dann schon immer den Drang nach Hause zu fahren. Das liegt wahrscheinlich auch an mir, dass ich einfach nicht so..also ich bin schon gern unterwegs und ich unternehme auch gern Sachen, aber ja. Ich fühl mich daheim wohl und das ganze Klima daheim ist gut, auch jetzt mit dem S.	Das Familienklima ist zurzeit sehr harmonisch.	-
I: Fällt dir etwas ein, das dir nicht gefällt an der Beziehung zu deinem Papa?		
T: Ja..eben dass er sich auch so über Kleinigkeiten aufregt, wie letzters der Sonnenbrand. Das ist ja, da ist er mich wirklich angefahren dass ich mich einschmieren soll, warum ich mich nicht eingeschmiert hab und die, die Haut die merkt sich das und Ding.. und ich hab mir nur so gedacht, Papa..ist ja nicht so als wär das mein erster Sonnenbrand..ich hab jedes Jahr so einen Sonnenbrand und er hat sonst nie irgendwas gesagt. Und..ja es ist auch manchmal bei Noten kriegt er halt dann den Auszucker, auch wenn ich..eben wenn ich eine 3 heimbringe oder eine 2 sogar. "Ja aber da hast den Punkt halt noch bringen können, und da auch noch." und dings..und hinundher..und ja. Man redet manchmal auch so aneinander vorbei, weil beim Mathelernen früher, hatte ich halt eine Frage und er hat mir was anderes erklärt und ich so "nein Papa, das meint ich jetzt nicht, ich mein was anderes" und weißt eh dann, ja.	Der Vater regt sich über Kleinigkeiten auf. Manchmal reden sie aneinander vorbei.	GB, K-S
I: Stell dir vor, eine ganz normale durchschnittliche Woche. Was sind deine Lieblingsmomente und Lieblingsbeschäftigungen?		
T: Also mein Lieblingsmoment ist definitiv der, wenn ich die Autotür zu mache, zu sperre und heimgen kann (lacht). (Die Autotür, was meinst du damit genau?) Naja wenn ich in die Einfahrt fahre, aussteige und zumache..und dann ist einfach so Ich bin	Der Lieblingsmoment von der Tochter ist wenn sie nach Hause kommt. Lieblingsbeschäftigungen sind	GB

daheim, und ich muss mich jetzt wenigstens mal für die Zeit wo ich zum Abendessen brauch nicht um die Schule kümmern..ja vor allem wenn so ein schönes Wetter auch noch ist (lacht) Lieblingsbeschäftigungen..ja, lesen, ja vorm Schlafengehen..oder wenn ich keine Hausübungen hab oder Projekte, oder Tests zum Lernen oder so, zeichnen. Definitiv Zeichnen. Oder einfach irgendwas anders machen, ich überlege mir wahnsinnig gerne, also, Geschenke. Ich verschenke lieber als dass ich geschenkt bekomme, ich mein ich freu mich immer aber einfach dieses Überlegen mit was ich jetzt den Leuten Freude machen kann und das dann auch noch selber zu machen und nicht nur irgendwo hinfahren und das zu kaufen, sondern wirklich mich damit auseinanderzusetzen, und eben was einzigartiges und etwas für mich persönliches zu erschaffen, das daugt mir, und das will ich auch weitermachen.	Lesen, Zeichnen und Geschenke ausdenken und kreieren.	
I: Was sind denn Zeiten, Dinge wo du meistens Probleme hast, die du nicht so gerne magst?		
T: aahn..Dinge die ich nicht so gerne hab.. von daheim wegfahren (lacht). Also in der Früh das frühe Aufstehen und dann immer Stress mit noch alles geschwind zusammensuchen und hab ich eh alles dabei und dann Zugfahren und beten dass nicht irgendwas ist, dass ich den Zug erwisch und dann einsteigen in die Schule fahren und meistens ist es dann auch so..also die S.steigt dann eben dazu..und ich mein ich habe sie echt gern, aber es ist halt jetzt grad so ein Tiefpunkt von unserer Freundschaft weil das Diplomprojekt teilweise echt daran genagt hat und ja. Sie redet dann meistens über Sachen die mich überhaupt nicht interessieren und ich würd halt viel lieber lesen als zuhören, und ja das sind dann so Dinge vorallem wenn es dann schon in der Früh losgeht und sie beschwert sich über alles oder sie, sie reagiert dann ur gereizt und ich reagier dann halt auch gereizt, weil sie so komisch reagiert hat und dann is der ganze Tag..gelaufen. Ich mein, ich bin immer gern zur Schule gegangen und ich geh auch noch jetzt gerne zur Schule aber dadurch dass man halt bis jetzt immer 4 Jahre neue Leute kennengelernt hat und nicht 5 Jahre miteinander verbracht und vorallem das eine Jahr so intensiv mit dieser einen Person und wirklich nur mit dieser einen Person und..(seufzt) es ist halt dann..vorallem es gab vorher schon so kleine Streitigkeiten immer wieder und es staut sich dann auch alles auf und irgendwas, irgendwann explodiert es halt.	Die Tochter steht nicht gerne früh auf. Die Situation in der Früh ist oft angespannt, weil sie Stress hat den Zug zu erwischen und mit einer Freundin gerade Probleme hat.	GB
I: Sag wenn du dich ärgerst, oder traurig bist, zu wem gehst du dann und lässt dich trösten?	Wenn die Tochter verärgert oder traurig ist geht sie zu ihrem Freund oder ihrer Mutter um sich trösten zu lassen.	EN
T: Also entweder zu meinem Freund oder zur Mama.		
I: Wenn du Probleme hast und du gehst damit zu deiner Mama, fühlst du dich dann verstanden von ihr?	Die Tochter fühlt sich von ihrer Mutter verstanden, wenn sie bei Problemen zu ihr kommt.	EN
T: Ja, doch. Ich mein sie steht immer auf meiner Seite ohne irgendwas, ahm..ja.		
I: Und wenn du Probleme hast, gehst du dann auch manchmal zu deinem Papa?		
T: Ja, aber das sind dann meistens Probleme die jetzt nicht mit Burschen oder so zusammenhängen. Also wenn ich jetzt irgendwo Hilfe brauche, also jetzt eher praktische Hilfe, jetzt bei..blöde Sache..jetzt irgendwas für Werkunterricht oder so oder..ahm..dann geh ich zum Papa. Oder wenn ich irgendwas erklärt brauche jetzt irgendwas für Mathe Maturalernen, geh ich halt meistens zum Papa, bei Deutsch geh ich eher zur Mama, da hat der Papa keine Geduld (lacht). Aber wenn ich jetzt mich so ausheulen muss, gehe ich meistens zur Mama.geh ich auch lieber zur Mama, weil die sich dafür Zeit nimmt.	Die Tochter geht um sich trösten zu lassen lieber zur Mutter./ Wenn sie praktische Hilfe sucht oder etwas erklärt braucht in Mathematik geht sie zu ihrem Vater.	EN/ EU
I: Ganz allgemein, wie würdest du die Kommunikation mit deiner Mama beschreiben?		
T: Gut. Die Mama weiß schneller was ich meine. Doch wir reden, also ich rede mit der Mama mehr als mit dem Papa, jetzt nicht absichtlich sondern weil sie, weil sie früher daheim ist als der Papa..und ja, ich meine wir reden manchmal aneinander vorbei, aber das kommt glaube ich überall vor. Ahm..ja.	Die Tochter redet häufiger mit ihrer Mutter weil diese früher von der Arbeit kommt als der Vater. Die Mutter weiß schneller was die Tochter meint.	K
I: Wie ist denn die Kommunikation mit dem Papa?		
T: Sachlicher.. (lacht). Ja na, also wir reden alle miteinander über Gott und die Welt aber..ja dadurch dass der Papa einfach länger	Die Kommunikation mit dem Vater ist sachlich. Es	K

in der Arbeit ist, und danach müder ist als die Mama, ja spricht man halt weniger.	wird weniger gesprochen als mit der Mutter.	
I: Mit wem redest du über positive Gedanken und Erlebnisse?		
T: Beide. Also mit Mama und Papa, weil wenn jetzt an dem Tag irgendwas supertoll passiert ist dann erzählen wir das meistens beim Abendessen oder beim Fernsehen, weil der Stefan ist meistens noch im Zimmer und ich schaue halt meistens mit Mama und Papa weil es mich halt interessiert. also jetzt zum Beispiel so "schnell ermittelt", oder so..schauen wir halt gemeinsam und da erzähl ich dann halt Sachen. Sowohl Positives als auch Negatives, außer halt es ist halt so wenn ich mich wieder über Leute auflege, dann rede ich meistens mit Mama und Oma auch, wieder mit meinem Freund und meiner besten Freundin. Vorallem über so Leute aus der Schule, also der S. und auch die A. die Leute meistens gar nicht kennt, die fühlen sich da halt viel mehr hinein weil sie halt auch in dem Schulalltag drinnen sind..ahm..ja.	Positive Gedanken und Erlebnisse werden mit Mutter und Vater ausgetauscht. Negative Gedanken und Erlebnisse werden ebenso mit beiden Elternteilen beredet.	K
I: Erzählst du deiner Mama von Freunden?		
T: Also so von festen Freunden? (Ja auch, aber auch allgemein von Freunden?) Ja immer, immer. Also wenn jetzt so Schulball war oder so, die Mama kriegt alles direkt hingepfeffert, ja sowohl negativ als auch positiv, also wenn mich irgendjemand ärgert erzähl ich das der Mama, wenn ich mit irgendjemanden Spaß gehabt hab erzähl ich das der Mama,ahm..ja..so generell als auch im "festen Bereich".	Die Tochter erzählt der Mutter von Freunden und erzählt auch über ihren Freund.	K
I: Im Zusammenhang mit deinem Papa, berichtest du ihm von Freunden?		
T: Ja, da meistens nur wenn mich irgendwas ärgert also wenn jetzt das und das vorgefallen ist kriegt er das halt schon mit, weil ich mich halt lautstark beschwere. (Okay also das kriegt er mit, aber dass du direkt zu deinem Papa gehst..) Nein, das ,das weniger weil ich glaub das würd ihn auch gar nicht so interessieren und die Mama leidet halt da quasi mit mir mit, weil sie, einfach wenn jetzt Freunde zu mir kommen ist halt eher die Mama da als der Papa, weil der Papa halt eben arbeiten ist. und die kriegt das dann halt auch näher mit als der Papa..also der Papa kriegt schon mit vorallem wenn die Mama weitererzählt, aber meistens eben jetzt nicht so intensiv.	Der Vater bekommt Erzählungen von Freunden nur mit wenn sie der Mutter davon erzählt. Die Tochter geht mit diesem Thema nicht direkt zum Vater und glaubt, dass es ihn nicht interessiert.	K
I: Kann deine Mama gut zuhören?		
T: Ja. definitiv.	Die Mutter ist nach der Tochter eine gute Zuhörerin	K
I: Und wie ist das beim Papa?		
T: Naja..wenn er dich hört dann hört er schon zu , aber es kommt halt öfters vor, dass er nur das hört was er hören will, also wenn ich ihn jetzt frage, das letzte Mal war es ja, ob er uns zum Bahnhof führt in Korneuburg und er hört halt Bahnhof und wir fahren halt immer Bahnhof Leobendorf und ist halt automatisch davon ausgegangen, dass wir nach Leobendorf fahren, und ich so "Papa wir fahren ja nach Korneuburg, wieso fährst du jetzt so?" "Nein und das hast du nie gesagt" und ding und hinundher und er hört das was er hören will.	Der Vater kann gut zuhören, wenn er sich auf die Tochter konzentriert. Manchmal hört er nur das was er hören möchte.	K
I: Was denkst du, versucht dir deine Mama beizubringen?		
T: Ich glaub..die Mama versucht, dass ich alles das ausleben kann was sie nicht ausleben konnte, also dieses nach der Hauptschule hat sie mit mir jede Chance ergriffen Schulen anzuschauen die mich interessieren könnten und wenn es nur ein Fuzzelchen Interesse da war, damit ich einfach die Chance habe, das zu machen was ich will und nicht zur nächsten Schule gehen muss, so wie sie es damals hat machen müssen. Und ja, sie unterstützt mich auch in den Sachen die ich machen will, also so jetzt kreatives oder so, weil sie eben diese Chance nicht hatte, glaub ich..also nicht so intensiv hatte...unterschätz ich auch..	Die Mutter unterstützt die Tochter bei ihrer Schulwahl und bei ihrem Interesse am kreativen Handwerken weil sie diese Chance selber in ihrem Leben nicht hatte.	EU, R-K
I: und wie ist das beim Papa? Was versucht der dir beizubringen oder mitzugeben?		
T: Er versucht mich anzutreiben damit ich auch das mach was ich vorhab zu machen, weil ich nehme mir oft Sachen vor und dann liegen sie ewig lang und ich mache nicht weiter und er sagt immer "Mach weiter, du hast es doch eh bald geschafft" und..ja ich glaub er will mich aufwecken.	Der Vater treibt die Tochter an bei Sachen die sonst länger liegen bleiben würden.	EU, R-K

I: Bei welchen Gelegenheiten oder Situationen oder Themen, brauchst du Unterstützung von deiner Mama?		
T: Von meiner Mama..mhm..puh..bei so vielen. Na wenn ich, zwei Möglichkeiten zu Entscheiden hab eben, Pro und Contra abwägen von beiden und was ich halt machen soll, ob es eher gesscheit ist eben, ahm...weiß nicht wenn ich jetzt so Job mit viel Geld verdienen und einen fixen Job und einen vielleicht Job, den ich mir aber unbedingt wünsche ..was ich da nehmen soll, wie ich mich entscheiden soll, da würd ich auf jedenfall zur Mama gehen, also bei großen wichtigen Entscheidungen oder auch kleinen Entscheidungen, die nicht wichtig sind..Ja.	Die Tochter braucht und erfährt viel Unterstützung von ihrer Mutter. Vorallem bei Entscheidungen die sie nicht alleine treffen kann geht sie zur Mutter um Pro und Contra abzuwägen.	EU
I: Wann brauchst du Unterstützung und Hilfe von deinem Papa?		
T: Ich glaub den Papa würd ich eher fragen bei so praktischen Sachen, also jetzt, so Steuerberatung oder keine Ahnung so, irgendwelchen Sachen, wie ich das quasi managen könnt oder wie ich da mehr rausholen könnt, oder weiß ich nicht wenn ich jetzt in der Wohnung irgendetwas aufbauen will, oder wie ich das mache, oder wo ich da am besten hingehe, wo ich mir am besten Beratung hole, solche Sachen.	Die Tochter geht bei wirtschaftlichen Fragen oder praktischen Angelegenheiten zu ihrem Vater um sich Rat und Hilfe zu holen.	EU
I: Was passiert wenn du irgendetwas nicht alleine lösen oder erledigen kannst? Wie reagiert deine Mama?		
T: Sie versuchen auf jedenfall zu helfen. Ob es jetzt wirklich im Bereich des möglichen steht oder nicht...weiß nicht jetzt..einmal bei einem Bild, war ich halt ein bisschen spät dran mit der Abgabe und die Mama hat sich halt beinhardt mit mir hingesetzt und ich hab halt vorgezeichnet und sie hat ausgemalt..ja so Kleinigkeiten halt und auch der Papa..sie versuchen halt dann schon unter die Arme zu greifen und zumindest seelischen Beistand zu leisten, also zumindest daneben zu sitzen und dich anzufeuern. (Und das ist bei beiden gleich?) Ja, also sie versuchen es zumindest zu motivieren, ahm, wenn sie praktisch nicht helfen können, ja. Sie motivieren.	Beide Elternteile versuchen bei Problemen der Tochter zu helfen. Wenn sie nicht helfen können, wird motiviert und Beistand geleistet.	EU
I: Was hältst du von der Regelssetzung deiner Mama?		
T: Mir fällt jetzt ganz ehrlich gesagt, keine Regel ein..ähm..Also keine Regel, aber sie setzt halt schon voraus, dass ich ab und zu den Geschirrspüler ausräume oder die Wäsche aufhänge, oder Wäsche einschalte oder Wäsche abhänge oder staubsauge oder einfach so irgendwas, und sie setzt schon voraus dass ich wenigstens mein Zeug in Ordnung halte, also wegräume und mein Zimmer halbwegs in Ordnung halte, dass ich also sie erwartet von mir nicht dass ich jetzt großartig viel helfe aber sie erwarten von mir dass ich mein Zeug gut mach..sowohl in der Schule als auch daheim. Und ja..ich finde das voll super weil, die Mama ist da voll und ganz locker..sie schaut halt dass ich auch Freizeit hab, dass ich das machen kann was ich mag, mich mit Freunden treffen kann. Und dass ich halt nicht die ganze Woche daheim eingesperrt bin, dass ich putze. Und meistens ist es dann eh so dass ich ein schlechtes Gewissen bekomme und eben putze. Oder einfach weil, ich glaube wir nehmen teilweise viel zu viel selbstverständlich, dass die Mama bügelt, Wäsche aufhängt und Geschirrspüler ausräumt und so..Und ja, dann denk ich mir halt immer, es ist nicht selbstverständlich. Und dann gibt es immer so Tage da mach ich gar nichts und so Tage da versuche ich alles zu machen, also ja es ist immer unterschiedlich.	Der Tochter fällt es schwer Regeln zu nennen. Wenn es Regeln gibt, geht es um den Haushalt und um Ordnung halten.	R-K
I: Was hältst du von der Regelssetzung von deinem Papa?		
T: Mmh..da fällt mir jetzt auch nichts ein..ähm..ja, ja beim Papa ist es ähnlich, der sagt halt schon dass ich jetzt helfen soll, was eh klar ist. Der Papa setzt nicht so viel Regeln..Wenn dann stellt die Mama auf..	Beim Vater fällt es ebenso schwer Regeln zu nennen.	R-K
I: Wie reagiert denn deine Mama darauf wenn du was tust was nicht ihren Vorstellungen entspricht?		
T: Sie versucht es am Anfang nett. Wenn ich nicht reagiere dann explodiert sie auch manchmal..wir schreien uns oft auch an.. aber das Böse aufeinander sein hält nicht lange...Sicher, wir ärgern uns gegenseitig oft übereinander, aber es ist jetzt nicht so dass ich jetzt eine Woche lang böse auf die Mama sein kann, also wir schreien uns an, dann geht halt einer aus dem Zimmer, dann beruhigen wir uns wieder und dann passt es auch wieder.	Wenn die Tochter etwas nicht nach den Vorstellungen ihrer Mutter tut, wird es zunächst probiert mit Aussprache zu lösen./Wenn nicht reagiert wird, wird auch gestritten. Der Streit hält nicht lange an.	R-K/ K-S
I: Und wie ist das beim Papa, wie reagiert der?		

T: (lacht). Der schreit viel, wenn ihm was nicht passt. Ich glaub der Papa..ja obwohl, nein der Papa ist weniger nachtragend als die Mama. Die Mama, auch wenn sie es sich vielleicht nicht anmerken lässt, kränkt sie sich schon oft..länger, oder auch Jahre danach noch, über Kleinigkeiten die wir irgendwann einmal gesagt haben, und vielleicht gar nicht so gemeint haben, weil wir nicht darüber nachgedacht haben, ja ich glaube die Mama vergisst auch viel weniger als der Papa..Also..Sachen die wir einfach gemacht haben und so..	Der Vater schreit viel wenn ihm etwas nicht passt, ist aber weniger nachtragend als die Mutter. Die Mutter kränkt sich lange und vergisst nicht so leicht.	R-K, K-S
I: Wieviel Einfluss hat deine Mama, mit dem was sie tut, oder auch ihre Erziehung auf dich?	Die Mutter und ihre Erziehung hat viel Einfluss auf die Tochter.	R-K
T: Viel. Ja.		
I: Und wieviel Einfluss hat dein Papa?		
T: Ich glaub auch viel, aber weniger..einfach weil er nicht weiblich ist (lacht). (Wie meinst du das?) Ich weiß nicht es ist einfach, es ist jetzt nicht so als wär der Papa desinteressiert an meinem Leben, aber ich glaub die Mama leidet da schon mehr und fiebert mehr mit mir mit, also die Mama ist da viel emotionaler als der Papa..also jetzt nicht böse gemeint oder so aber die Mama nimmt da schon mehr teil. Also wenn es jetzt nur so Kleinigkeiten sind, wenn ich mich über jemanden ärgere, oder weil jetzt dieses und jenes passiert ist, ärgert sich die Mama einfach viel mehr mit als der Papa..der Papa meint halt dann "ja, blöd" aber die Mama die ärgert sich halt wirklich mit mir..	Die Mutter kann sich bei Themen der Tochter besser hinein fühlen als der Vater und nimmt mehr Teil daran.	EN
I: Würdest du sagen dass deine Mama strenger ist oder dein Papa?		
T: Bezüglich Schulsachen, der Papa. Bezüglich allen anderem..Ja es kommt immer auf den Themenbereich an..Wenn ich Geld ausbebe, ist jetzt ein blödes Beispiel aber da ist auch eher der Papa streng, einfach glaub ich weil er damit viel zu tun hat. Bezüglich, jetzt mach ich eh nicht, aber fäťowieren oder so..wäre glaub ich auch die Mama..also streng..aber ich glaube sie wär enttäuschter von mir, oder sie würd mir da mehr versuchen es auszureden..mmh...Ja weggräumen sind sie ziemlich beide gleich, wo es sie halt gerade stört und ärgert..Küche ist eher die Mama haglich, Esszimmer beide, Arbeitszimmer der Papa. Dann so, ein kleiner Teil Auto... der Papa immer so "Ma, das schaut schon wieder so aus" Und wenn ich das jetzt nicht mache dann macht er es selber weil es ihn so ärgert. Also zusammengefasst sind sie ziemlich gleich streng würde ich jetzt mal sagen. Im Hinblick auf andere Eltern ziemlich wenig streng..sie gehen ziemlich locker mit uns um.	Beide Elternteile sind gleich wenig streng. Je nach Situation variiert Strenge der Eltern.	R-K
I: Wie häufig kommen denn Konflikte oder Streit mit deiner Mama vor?		
T: Das kommt drauf an wie gestresst wir alle sind, also wenn jetzt gerade viel bei der Mama und beim Papa in der Arbeit was los ist oder bei mir in der Schule oder auch beim Stefan in der Schule reagieren wir halt alle relativ schnell gereizt, weil wir halt alle auf 120 sind, aber jetzt gerade zum Beispiel einfach weil bei mir nicht viel los ist, bei der Mama und beim Papa funktioniert es jetzt halbwegs und bei meinem Bruder sind jetzt auch die Tests und Schularbeitsphasen vorbei, ist es leichter, also wir verstehen uns alle besser, es passiert nicht so viel dass wir aneinander vorbeireden und irgendjemand was missversteht, ahm..ja ich versteh mich grad auch besser mit dem Stefan einfach, weil es ist eben so dass wenn ich lerne, und er gerade nichts zum Lernen hat, und es laut ist, und ich renne eh schon zum 7. Mal rüber und er hört einfach nicht auf so laut zum Skypen..Ja es ist sehr situationsabhängig..je nachdem wieviel Stress gerade ist.	Wenn die Familienmitglieder unter Stress stehen wird häufiger gestritten als sonst. Bei den Eltern ist das Thema Arbeit Stressgrund und bei den Kindern die Schule. Momentan wird nicht viel gestritten.	K-S
I: Gibt es einen Unterschied zwischen Mama und Papa im Bezug auf Diskussionen, Konflikte?		
T: Ich glaub ich diskutiere mit der Mama mehr, weil ich finde die Mama ist auch leichter gestresst, weil sie die..ich glaube es liegt auch daran dass die Arbeitskollegen wirklich in ihrem Umfeld sitzen und sie alles hautnah mitkriegt und sie lässt das auch viel mehr an sich ran als der Papa, und der Papa sitzt halt in seinem eigenen Büro und hat seine Ruhe. Das heißt er kann auch mal kurz Pause machen und runterkommen und ahm..muss halt nicht den anderen zuhören..weil die Mama sitzt halt auch..also der Chef sitzt gleich im Nebenzimmer und es..ich glaub die Mama ist da mehr unter Stress. Sie muss halt auch mehr managen mit Einkaufen und	Mit der Mutter diskutiert die Tochter mehr als mit dem Vater weil diese leichter gestresst ist.	K-S

dann sind wir da wegen unseren Problemen..		
I: Fallen dir konkrete Bereiche ein wo es zu bestimmten Diskussionen, Konflikten kommt?		
T: Wegräumen..wegräumen ist immer ein Thema und wenn es nur so Kleinigkeiten sind wie heute eben der Wischnopp.. und ich hab jetzt eben Bücher oben ausgemistet, also Schulbücher die ich nicht mehr brauch, und das sind halt so Sachen die die Mama ärgert..einfach weil etwas herumliegt was nicht herumliegen sollte..Und der Papa steigt halt drüber wenn es sein muss (lacht). Also den stört das jetzt nicht so. Am Wochenende ist wieder anders, aber unter der Woche..Dann am Wochenende, zusammenräumen und er saugt.	Beim Thema Ordnung halten gibt es Konflikte. Unter der Woche mehr mit der Mutter, am Wochenende mehr mit dem Vater.	K-S
I: Denk mal an die vergangene Woche zurück, und mir eine Situation oder ein Ereignis beschreibst, wo du und deine Mama einfach überhaupt nicht aufeinander eingespielt wart.		
T: Gestern (lacht). Eine Freundin war eben da, und in der Küche hat es halt ausgesaut wie es jetzt gerade ausschaut. Die Mama hat halt gemeint "Na räum halt vorher ein bisschen weg" Und ich hab halt so bisschen oberflächlich..weil es schaut ja nicht, es ist ja wurscht. Und das stört sie halt dann schon wenn nicht alles pickobello zusammengeräumt ist, wenn Besuch..und dann lässt sie halt auch immer vor meinen Freunden Anspielungen fallen, die die anderen gar nicht verstehen aber die ich verstehe und das ärgert mich halt dann ur und es ist so "Ja Mama, ich mach es dann eh später " und das ärgert mich halt dann schon, und sie ärgert es auch.	Die Mutter wollte von der Tochter, dass sie bevor sie Besuch empfängt zusammenräumt. Weil nur oberflächlich zusammengeräumt wurde, lässt die Mutter schnippische Kommentare vor den Freunden fallen. Das ärgerte die Tochter.	K-S
I: Wie hast du dich dabei gefühlt?		
Ja es ärgert mich einfach, weil das kann sie ja dann mit mir besprechen wenn meine Freundin dann weg ist und nicht wenn wir am Tisch sitzen und Eis essen, weil wir haben ja nicht um 4 oder so Eis gegessen und um halb 5 musste sie eh schon fahren und das hätte die halbe Stunde noch warten können. Das hätte sie ja nicht jetzt zum Diskutieren anfangen brauchen..also das Timing ist nicht immer das Beste.	Die Tochter hat sich darüber geärgert, dass die Mutter ihre Kommentare zu der Zeit als ihre Freunde da waren abgeben hat und nicht im Nachhinein.	K-S
I: Und wenn du dich in deine Mama hineinversetzt, wie hat sie sich gefühlt dabei?		
T: Sie hat sich halt auch geärgert und sie wollte es halt erledigt haben und ich verstehe es ja eh, ich versteh es eh und ich bin auch nicht böse oder so aber.. sie will es auch erledigt haben und nicht immer alles selber machen ..	Die Tochter glaubt, dass sich die Mutter auch geärgert hat und versteht sie aber auch.	K-S
I: Erinnere dich jetzt an eine Situation oder ein Ereignis in der vergangenen Woche wo du mit deinem Papa gar nicht aufeinander eingespielt ward.		
T: Mhm, das war auch gestern. Ja es sind so Kleinigkeiten ich hab halt der Marina das Eis herausgegeben und er hat sich halt aufgeregt dass ich so lange brauche..und ich hab zu ihm gesagt "Entschuldigung dann nimmst du dir halt noch einen Löffel und löffelst du es selber raus..	Der Vater war ungeduldig weil seine Tochter so lange gebraucht hat.	K-S
I: Wie hast du dich dabei gefühlt?		
T: Ja auch so es war so unnötig, ob das jetzt 5 Sekunden länger braucht, ist eh schon wurscht ist ja nicht so als hätten wir da einen Stress, weil das Eis auf einmal zu Gatsch wird und wegschmilzt. Ja.	Die Tochter empfand die Situation als unnötig.	-
I: Wenn du verärgert und aufgebraucht bist oder wütend, was machst du dann?		
T: Ich verdrehe meistens die Augen, ich mach dieses typische, dieses "Pflau, bitte." Ja ich..ich frag glaub ich oft nach warum sie sich jetzt aufregen..und ich spiele es meist runter, und irgendwann macht es bei mir klick und ich schnapp zu und gehe rauf in mein Zimmer und lass alles sein wie es ist weil ich streite glaub ich sehr ungern..weil ich fühle mich dann auch immer sofort schuldig..Also ich suche dann meistens den Fehler bei mir uns nicht bei den anderen ..ich ärgere mich dann meistens über mich mehr als über die anderen. Und dann reicht es mir halt irgendwann, weil ich mich so über mich ärgere und dann geh ich halt, irgendwo anders hin wo ich dann halt alleine bin um mich über mich zu ärgern.	Wenn die Tochter verärgert oder wütend ist, verdreht sie die Augen. Sie spielt es meist herunter und geht auf ihr Zimmer. Sie streitet sehr ungern weil sie sich schuldig fühlt und die Fehler bei sich sucht und über sich ärgert.	K-S
I: Und in so einer Situation wo du besonders wütend bist, wie glaubst du fühlst sich die Mama dann?		
T: Ich glaube sie hat auch ein schlechtes Gewissen, ich glaube ich mach viel schlechtes Gewissen, ich glaube ich bin auch ziemlich	Die Tochter glaubt, dass ihre Mutter ein schlechtes	-

gut darin, also schlechtes Gewissen einreden oder berechtigt einreden kann ich. Und ich glaube ich spiele mich auch manchmal damit, ich glaub ich mache das manchmal absichtlich..unbeabsichtigt. Es ist so..ja.	Gewissen hat wenn sie wütend aufeinander sind.	
I: Und wie fühlt sich deine Mama dann?		
T: Ich glaube sie ist dann traurig, wütend..	Sie glaubt außerdem, dass die Mutter in so einer Situation traurig und wütend ist.	K-S
I: und wie ist das beim Papa?		
T: Ich glaube der ärgert sich einfach nur, ja. Nimmt es sich nicht so zu Herzen. Ich glaube das ist deswegen weil die Mama und sich so org aufeinander eingespielt sind, weil wir uns so ähnlich sind. Weil die Mama macht mir auch oft schlechtes Gewissen obwohl es vielleicht, ja gar nicht beabsichtigt ist.	Ihr Vater verspürt nur Ärger und nimmt es sich nicht so zu Herzen.	K-S
I: Und wenn du wütend aufgebracht verärgert bist, was macht deine Mama genau dann?		
T: Sie ärgert sich mit mir am Anfang, redet mit mir, versucht den Grund herauszufinden warum jetzt genau auch wenn es noch so klein ist, und dann versucht sie mich zu beruhigen und zu sagen dass es nicht so schlimm ist und ich kann mich ruhig ärgern, also sie versucht mir nicht diesen Ärger komplett auszutreiben aber, dass ich ihn quasi akzeptiere und mich nicht weiter dadurch zerfressen lass. Ja.	Wenn die Tochter verärgert und aufgebracht ist, redet die Mutter mit ihr und versucht sie zu beruhigen.	-
I: Und was macht dein Papa?		
T: Nicht viel weil ich mich meistens nicht bei ihm aufrege. Ahm..Ja dann meint er halt auch "Ja es ist halt jetzt so, ich muss es akzeptieren und damit leben, es wird vorbeigehen" Er kommt halt dann meistens mit..Ja nur noch so und so lang und dann hast es eh geschafft, und reiß dich halt jetzt noch zusammen.	Der Vater zeigt in so einer Situation weniger Verständnis.	-

Mutter über Tochter

I: Um ein Gefühl für dein Kind als Person zu bekommen, würd ich dich bitten mir die K. mal zu beschreiben?	Die Tochter wird von der Mutter positiv beschrieben. Laut Mutter entfernt sie sich mittlerweile ein bisschen in Richtung Erwachsenenleben.	GB, EN/ R-K
M: Sie ist sehr selbstständig. Schon gefühlsbetont, spürt sehr viel was so in ihrer Umgebung ist und auch zwischenmenschlich, speziell in der Familie. Ja, man kann sich auf sie verlassen, sie macht sich schon viel Gedanken um alles, ist sehr kopflastig, was das betrifft in letzter Zeit. Obwohl manche Sachen erledigt sie alles so am letzten Drücker, sie braucht schon einen gewissen Druck auch dass sie die Sachen dann fertig macht. Sie fängt mit der Planung schon rechtzeitig an aber bis sie dann fertig ist..So würd ich es mal sehen..ja, sie entfernt sich schon ein bisschen. Das spürt man.		
I: Was ist das Beste an K.?	Das Beste an ihrer Tochter ist, dass sie sehr gefühlsbetont ist.	GB
M: Eben dass sie einfach so viel Gefühl zeigt und auch hat.		
I: Wie beschreibst du die Beziehung zu K. ?	Die Beziehung zueinander ist sehr eng. Mutter und Tochter haben viele Gemeinsamkeiten.	GB, EN
M: Schon sehr eng, sie ist fast ein Spiegel zu mir. Wir haben schon sehr viele Gemeinsamkeiten auch glaub ich und das zeigt sie mir dann auch.		
I: Was gefällt dir an der Beziehung zu K.?	Mutter und Tochter sind gedanklich verbunden und verstehen sich ohne viel auszusprechen.	GB, EN
M: Dass sie eigentlich ohne viel zu sagen, sie spürt es einfach, was ich brauche von ihr. Unsere Gedanken sind auch sehr ähnlich bei gewissen Themen. Und oft spricht es die eine aus und die andere hat den selben Gedanken gehabt, und wir schauen dann nur mehr.		
I: Was gefällt dir nicht an der Beziehung zu K.?		
M: Es ist eher so das hauswirtschaftliche, das interessiert sie einfach noch nicht so, aber das hört sie dann eh.	Dass die Tochter kein Interesse am Mithelfen im Haushalt zeigt gefällt der Mutter nicht an der Beziehung.	GB
I: Wenn du an eine normale, durchschnittliche Woche denkst, was würdest du als die Lieblingsmomente, Lieblingsbeschäftigungen von K. nennen?		
M: Also ich glaube für sie ist es am angenehmsten wenn sie von der Schule heimkommt, gegessen hat, entspannen kann und dann macht sie ihre Sachen, dass sie kreativ ist einfach, so wie jetzt dass sie nähen geht oder sowas, oder zeichnen ja.	Heimkommen, Nähen, Zeichnen beschreibt die Mutter als die Lieblingsmomente der Tochter.	GB
I: Was sind Momente, Zeiten, Situationen wo K. die meisten Probleme hat, die sie nicht so gern mag?		
M: Einfach Prüfungssituationen. So schätze ich es ein. Sie ist dann einfach froh wenn es vorbei ist, vor einer Prüfung der Stress ja.	Den Stress vor einer Prüfung beschreibt die Mutter als Problemzeiten ihrer Tochter.	GB
I: Wenn sich K. ärgert oder traurig ist, kommt sie dann zu dir und lässt sich trösten?		
M: Ja schon, also bis jetzt war es immer so.	Die Tochter kommt zur Mutter um sich trösten zu lassen.	EN
I: Glaubst du fühlt sich K. von dir verstanden wenn sie bei Problemen zu dir kommt?		
M: Bei einem Großteil auf jedenfall. Weil immer sind wir sicher nicht gleicher Meinung, weißt. Aber sie denkt dann darüber nach und ja.	Bei einem Großteil fühlt sich die Tochter von der Mutter verstanden.	EN

I: Wie gestaltet sich die Kommunikation mit K.?		
M: Es ist eher einfach..ja wir sehen uns und jeder erzählt wie der Tag war, oder, ja oder sie fragt einfach Sachen wenn sie meine Meinung wissen will. Ganz unbefangen eigentlich, also ohne viel nachzudenken kommt das einfach. (Wird viel kommuniziert, oder eher weniger..) Oja schon sehr viel. Sie hat vor kurzem erst gesagt, ihr gehen die Zugfahrten ab. Weil früher habe ich sie zum Zug geführt und da haben wir einfach ein paar Minuten nur alleine gehabt, und das war ihr schon wichtig.	Die Kommunikation zwischen Mutter und Tochter ist unbefangen und ohne viel nachzudenken. Es wird sehr viel kommuniziert. Viel Zeit für Gespräche mit ihrer Mutter sind für die Tochter wichtig.	K
I: Mit wem redet K. über positive Gedanken, Ereignisse?		
M: Also sie erzählt sehr viel zu Hause sowieso, aber auch mit ihrer besten Freundin tauscht sie sich aus und natürlich auch mit ihrem Freund, mit Freunden genauso.	Über positive Gedanken und Erlebnisse redet die Tochter mit der Mutter aber auch mit ihrer besten Freundin und ihrem Freund.	K
I: Werden Probleme, Ängste, Sorgen kommuniziert?		
M: Schon.	Probleme, Ängste und Sorgen werden mit der Mutter besprochen.	K
I: Redet K. über Freunde mit dir?		
M: Ja auch, vieles erzählt sie. Ob das jetzt Schule oder private Freunde sind. Aber das heißt jetzt nicht dass ich jedes Geheimnis erfahre.	Über Freunde redet die Tochter mit der Mutter viel. Jedes Geheimnis erfährt sie aber nicht.	K
I: Kannst du gut zuhören?		
M: Großteils ja. Großteils insofern weil wenn ich einfach selber durch die Arbeit abgelenkt bin, dann kann ich es nicht so gut. Es hat sicher schon Situationen gegeben, wo sie gemeint hat, ich höre ihr nicht zu. Dann sage ich zu ihr, sie soll mir das am nächsten Tag sagen, dann geht es besser. Das passiert schon.	Die Mutter sieht sich großteils als gute Zuhörerin. Wenn sie von der Arbeit abgelenkt ist, kann sie nicht so gut zuhören.	K
I: Was versuchst du K. beizubringen?		
M: Einfach eine gewisse Selbstständigkeit. Nicht von anderen zu abhängig zu sein. Das ist mir das Wichtigste, weil sie muss selber ihr Glück finden. Und vor allem, dass sie Spaß am Ganzen hat, weil unser Leben eh schon so ernst ist, denk ich mir, aber es ist halt immer schwer die Waage zu finden, wie es passt. Ja eben auf eigenen Füßen zu stehen, ein Einkommen zu haben wo man sagt, man kann sich einen Lebensstandard leisten. Kommt auch darauf an was sie für ein Ziel hat, vielleicht hat sie ein ganz anderes Ziel. Dann soll es auch recht sein, aber so dass es für sie einfach passt. Weil sie muss ja nicht unser Leben leben, sondern ihres. Du willst halt schon deinen Kindern gewisse Sachen mitgeben aber nicht zu sehr beeinflussen. Dass einfach der Kontakt auch schon so bleibt, wie es auch jetzt ist, einfach einen Austausch ob das jetzt räumlich möglich ist werden wir dann eh sehen, aber dass ich irgendwie trotzdem nicht ganz die Verbindung zu ihr verliere.	Die Mutter versucht ihrer Tochter Selbstständigkeit beizubringen. Sie will ihren Kindern viel mitgeben aber sie nicht zu sehr beeinflussen weil sie ihr eigenes Leben leben sollen. Wichtig ist ihr außerdem, dass der Kontakt mit ihrer Tochter bestehen bleibt.	R-K
I: Bei welchen Situationen, Gelegenheiten braucht K. Unterstützung, Hilfe?		
M: Einfach bei gewissen kleinen Entscheidungen .beim Organisieren von irgendwelchen Festen, oder so Sachen. Eher diese Sachen. Oder bei Besorgungen was jetzt für größere Anlässe gilt oder so..bei Geschenke fragt sie manchmal nach was da passend ist.	Ihre Tochter braucht beim Organisieren oder bei Besorgungen die Hilfe von der Mutter.	EU
I: Was passiert wenn K. bestimmte Dinge nicht alleine machen kann?		
M: Wie meinst du jetzt genau? (Naja, wenn man die vorige Frage denken, wo Situationen sind wo sie Unterstützung braucht, was passiert dann, wie reagiert sie, wie reagierst du..) Naja es passiert dann so, dass sie kurz anruft und fragt ob ich das und das besorgen kann oder ihr mitnehmen, dann nehm ich das natürlich mit. Im großen und ganzen schafft sie das eh ganz gut. Vieles schafft sie ja auch alleine, früher war sicher mehr..	Die Mutter unterstützt ihre Tochter bei Kleinigkeiten wie Besorgungen meint aber, dass sie Vieles auch alleine schafft.	EU
I: Wie verhältst du dich in der Regelung?		
M: Ich glaube sie weiß einfach, dass ich schon einen gewissen großen Rahmen habe. Bis jetzt hat sie den	Die Mutter setzt auf lockere Regelung. Die Grenzen wurden von	R-K

eigentlich nie so richtig überschritten, dass ich sag ich muss sie da irgendwo einschränken, weißt. Das war noch nie davor eigentlich. Es sind so Kleinigkeiten, ja. Es war beim Fortgehen nie ein Thema, Fehlstunden oder so auch nicht, da hat sie mir immer Bescheid gesagt wenn irgendetwas gewesen wäre, es war eigentlich nichts. Sie hat Regeln eigentlich nicht wirklich gebraucht. Aber vielleicht auch weil ich doch am Nachmittag immer da war.	der Tochter noch nie überschritten oder ausgereizt und sie hat Regeln nicht wirklich gebraucht.	
I: Wie reagierst du auf eine in deinen Augen falsche Entscheidung oder falsches Verhalten von K.?		
M: Ich spreche sie darauf an. Ich mein so wie es jetzt auch wieder war. Dann finden wir gemeinsam eine Lösung oder wir erledigen es gemeinsam, wie auch immer ja.	Wenn sich ihre Tochter falsch verhält, spricht sie sie darauf an und es wird gemeinsam eine Lösung gefunden.	R-K
I: Wieviel Einfluss hast du bzw. deine Erziehung auf K.?		
M: Ich weiß nicht wie ich es beschreiben soll. Erziehung irgendwie, ich hab das einfach..so streng sehe ich das gar nicht weißt so Erziehung..es ist einfach irgendwie alles so fließend. So empfinde ich das, und die Kinder reagieren auch entsprechend darauf, ohne dass man jetzt großartig sagen muss "mach das oder mach das", es passiert einfach.	Erziehung wird nach der Mutter nicht angewendet sondern vorgelebt.	R-K
I: Empfindest du dich als strengeren Part oder deinen Ehemann?		
M: Ja, also nein ich bin sicher die Strengere.	Die Mutter sieht sich als strengeren Elternteil.	R-K
I: Wie häufig kommen Konflikte oder Streit mit K. vor?		
M: Streit würde ich eigentlich sagen, so gut wie keiner. Konflikte insofern, dass es wirklich Alltagsbanalitäten sind. Nicht häufig.	Konflikte kommen sehr selten vor.	K-S
I: Wenn gestritten wird, oder Konflikte aufkommen was für Themen könnten das sein?		
M: wenn einmal gestritten wird..puuh..mir fällt jetzt konkret nichts ein..muss mir was einfallen? (Wenn wir vom Streit weggehen, und hin zu Konflikte, Thematiken wo man sich nicht einig ist, was wären da Bereiche?) Ja eher so wenn sie weg ist und sie nicht rechtzeitig sagt, wer von ihren Freunden da ist oder nicht, punkto Essen..oder weil das selber organisieren passt ja halt doch nicht immer so, und sie kommen aber und wollen irgendwas Oder manchmal, gerade an den freien Tagen immer wer da ist, das ist eher ein Thema dann manchmal.	Die Mutter	
I: Erinner dich bitte an eine Situation oder Ereignis aus der vergangenen Woche, oder so zeitnah wie möglich, wo du und K. so gar nicht aufeinander eingespielt waren?		
M: vorige Woche ist schwierig weil wir gar nicht da waren. Naja es war eher so wie auch heute die Situation, dass ich heimkomme und sie räumen einfach nichts weg. Und ich hab es bewusst stehen lassen, auch wie ihre Freundin da war und sie geht hinweg darüber und..das hab ich ihr auch wieder sagen müssen.	Dass ihre Tochter wenn sie Besuch bekommt nicht aufräumt führt zu Diskussionen.	K-S
I: Wie hast du dich dabei gefühlt?		
M: Ich fühle mich dann immer so, dass ich ständig das gleiche sagen muss, ohne dass sie es wirklich, ich weiß nicht ob sie es dann richtig aufnimmt. Sie ist natürlich dann auch sauer auf mich, weil ich schon wieder das gleiche sage.	Die Mutter fühlt sich unverstanden und versteht nicht, warum sie immer das gleiche sagen muss.	K-S
I: Wie hat sich K. dabei gefühlt?		
M: Na wie ihre Freundin da war vorgestern, war es ihr so gut wie egal..heute hat sie zwar gesagt sie weiß eh was ich meine, aber sie hat es trotzdem nicht gemacht. Ich glaube sie ärgert sich über mich dann auch weil ich es immer wieder anspreche aber es erledigt sich auch nicht von alleine und ich sehe auch nicht immer ein, dass ich alleine das dann immer zu erledigen habe und wieder keiner mithilft.	Ihrer Tochter ist die Situation egal und sie ärgert sich über die Mutter.	K-S

I: Wenn K. verärgert, wütend, aufgebracht ist, was tut sie?		
M: Ja sie schreit sicher herum, manchmal wird sie auch gleich so zornig, da ist sie den Tränen sehr nah vor lauter Zorn, rennt in ihr Zimmer und will einfach Ruhe haben. Und dann sagt sie auch "Sprich mich nicht auf das selbe wieder an" ist schon vorgekommen ja.	Wenn die Tochter wütend ist, reagiert sie auch zornig und mit viel Emotion. Sie möchte dann auch ihre Ruhe haben und nicht darüber sprechen.	-
I: Wie reagierst du in so einer Situation?		
M: Kommt auf das Thema an warum sie zornig ist. Manchmal akzeptiere ich es und lasse sie in Ruh, aber manchmal hinterfrage ich es schon und rede mit ihr darüber und dann, entweder finden wir eine Lösung, aber zumindest dass sie sich beruhigt dann. Es ist mir schon ein Bedürfnis dass wir miteinander reden, egal ob es jetzt unser gegenseitiger Zorn ist oder auch irgendetwas anderes, oder jemand anderer. Ich mag das nicht wenn so eine zornige Stimmund der ganzen Tag ist.	Die Mutter möchte Konflikte oder emotional geladene Stimmungen schlichten und ist versucht ihre Tochter zu beruhigen.	K-S
I: Wie fühlst du dich in so einer Situation?		
M: Manchmal kann ich es verstehen aber manchmal denke ich mir, was ist jetzt los mit ihr, was soll das.	Manchmal bringt die Mutter kein Verständnis auf für das Verhalten ihrer Tochter.	-

Vater über Tochter

I: Um allgemein ein Gefühl für K. als Person zu bekommen, würde ich dich bitten, dass du mir die K. mal beschreibst.		
V: Ahm, an sich eher also als Elternteil gesehen, ein sehr braves, problemloses Kind würd ich sagen, die wie jeder Mensch, sage ich seine Macken hat, und ja mit zunehmenden Alter natürlich, sage ich jetzt einmal, immer stärker jetzt auch versucht ihre persönliche Meinung uns gegenüber durchzusetzen. Das war als Kind jetzt nicht so ausgeprägt, jetzt logisch aber das ist jetzt natürlich wesentlich ausgeprägter als es früher war...und versucht ihre Sichtweise jetzt nicht bei spezifischen Themen, aber auch irgendwo in den Bruder hineinzubringen. Ob das manchmal geschieht ist oder nicht und ob der das annimmt und mit zunehmenden Alter natürlich eh nicht mehr aber das ist so..ja ansonsten eher...pflegeleicht, problemlos	Der Vater beschreibt seine Tochter positiv. Sie ist, abgesehen von Kleinigkeiten, ein problemloses, braves Kind.	GB
I: Was ist das Beste an K.?		
V: Das Beste...sie ist verlässlich. und ich würde einmal sagen sie hat wahrscheinlich sehr viele Flüasen nicht, wenn ich das jetzt mal ganz lapidar sage, die andere Teenager in dem Alter serwohl haben, also so gesehen wirklich pflegeleicht, ja. Und eher verlässlich, man braucht sich nie viel Sorgen machen, dass irgendwas passiert oder dass sie unvorsichtig ist oder dass irgendwelche weißt eh sich von anderen Kindern sich zu irgendwelchen Blöðheiten verleiten lässt, also, ich glaub dass da kann man sich auf sie gut verlassen, das schätz ich total.	Die Tochter ist verlässlich und man braucht sich keine Sorgen machen.	GB
I: Wie beschreibst du die Beziehung zur K.?		
V: Anders als die Beziehung zu ihrer Mutter. Das ist wahrscheinlich naturmäßig gegeben. Sie ist sicher obwohl sie glaub ich schon meine Meinung sehr schätzt aber die Beziehung zur Mutter ist sicher intensiver als zu mir, hängt auch damit zusammen dass ich nicht soviel bei den Kindern, bei beiden jetzt nicht, verbracht hab wie die Petra. (Und wenn du sie nicht vergleichst mit der Mutter, die Beziehung?) Wie beschreib ich das..einfach..einfach is blöd, aber eine unkomplizierte Beziehung und eher sicherlich loser als zum anderen Elternteil.	Die Beziehung ist nicht so intensiv wie zur Mutter. Der Vater beschreibt eine unkomplizierte. Lockere Beziehung	GB
I: Was gefällt dir an der Beziehung zu deiner Tochter?		
V: Dass es eigentlich nie große Probleme gegeben hat.	Mit seiner Tochter hat es nie große Probleme gegeben.	GB
I: Was gefällt dir nicht so gut an der Beziehung?		
V: Dass sie manchmal schon versucht, ganz hartnäckig, ihre Meinung durchzusetzen. Und ja was so jeden Elternteil halt so stört so zu Hause ist sie die Braut die sich bedienen lässt. Also diese Mithilfe..ja das machen eh die Eltern, also da nehm ich mich mal vornehm zurück, was bis jetzt auch, sag ich einmal relativ gut funktioniert hat, weil sicherlich wir auch immer gesagt haben "ok geh, mach was für die Schule" also hat man sie außen vorgelassen, und hat man gemeint, nagut dann mach ich es selbst, also ähm. das ist sicher was, was stärker ausgeprägt sein könnte bei K. .Mhm.	-	
I: In einer normalen durchschnittlichen Woche, was würdest du als die Lieblingsmomente, Lieblingsbeschäftigungen beschreiben?		
V: Die Lieblingsmomente.... Wenn sie zu Hause ist, sicher (lacht). Also dadurch dass die Schule ja, HTL, ja relativ lang dauert, ist es sicher die Zeit des Heimkommens, und ich glaube das hat sie dann gern, wenn sie sich einfach daheim hinsetzen kann und bisschen plaudern kann, ich mein sie ist redselig und wenn sie da einfach quatschen kann auch. (Ok,	Lieblingsmoment der Tochter ist wenn sie zu Hause ist und mit der Familie plaudern kann.	GB

und Lieblingsbeschäftigungen?) Ja, sicherlich so, ein bisschen was Kreatives, sei es jetzt so Malen, Fotografieren, würde ich sagen, ja..bisschen "PC Herumtun" was immer sie da macht, also wie gesagt da fehlt mir dann als Vater schon der Einblick, weil weißt eh da wird die Intimsphäre, weißt eh da wird dann zugemacht und was immer sie dann machen..bis hin basteln und so also irgendwelche kreativen Dinge würd ich sagen, das macht ihr am meisten Spaß.	Lieblingsbeschäftigungen sind Malen, Fotografieren, Zeit am PC verbringen.	
I: Was sind denn Zeiten, Dinge mit denen sie Probleme hat und was sie nicht so gerne mag?		
V: Aufstehen in der Früh (lacht). Halbwegs zu einer vernünftigen, für unser Alter halt vernünftigen Zeit, aufzustehen. Ja und alles sag ich jetzt mal so, punkto zu Hause mithelfen, das sind Dinge die, sie nicht mag. Jetzt als Elternteil gesagt, lieber Ballerina sein. Also so, wobei sie es schon tut nach Aufforderung und wenn sie gut drauf ist dann tut sie ihr Zimmer gern zusammenräumen, aber prinzipiell NICHT.	Die Tochter mag frühes Aufstehen und Mithelfen im Haushalt nicht gerne.	GB
I: Wenn sich deine Tochter ärgert oder wenn sie traurig ist oder so, kommt sie dann zu dir und lässt sich trösten?		
V: Oja schon. wobei ich sicher nicht die erste Anlaufstelle bin, aber ich glaube schon dass sie kommt. (Die erste Anlaufstelle wäre..) Meine Frau.	Zum Trösten kommt die Tochter zum Vater. Er ist aber nicht erste Wahl, sondern die Mutter.	EN
I: Wenn die K. bei Problemen zu dir kommt, glaubst du dass sie sich verstanden fühlt?		
V: Oja das denk ich schon, oja schon, würd ich schon so sehen.	Die Tochter fühlt sich vom Vater verstanden	EN
I: Wie beschreibst du die Kommunikation mit K.?		
V: Also so unter der normalen Woche sehr eingeschränkt. Das hängt damit zusammen, dass ich vielleicht ein umgekehrter Typ bin. Wenn ich nach einem langen Arbeitstag heimkomme bin ich, habe ich eher gern einmal eine Ruhe. Dann bin ich nicht so der kommunikative Typ, dann brauch ich auch einmal eine Zeit zum Runterkommen..also eher kurz und prägnant sag ich jetzt einmal, das was gesprochen wird muss irgendwo in einem relativen Zeitfenster passieren, weil sie dann auch wieder ihre Sachen machen muss, oder ich meine Sachen zu tun hab..wenn ich heimkomme hab ich ja auch manchmal noch eine Arbeit, ja und das heisst das sind gewisse Zeitfenster, die manchmal sicherlich zu kurz sind, aber das ist als das muss kurz und prägnant gehen.	Die Kommunikation zwischen Vater und Tochter gestaltet sich kurz und prägnant.	K
I: Mit wem würdest du sagen redet die K. über positive Gedanken, Ereignisse, etc?		
V: Also ich würd sagen, wenn es etwas positives gibt, erzählt sie es allen, also das ist eher so..dann hat sie selber ein Freude und..Der Bruder dann wenn er da ist, das ist ja dann ein eigenes Thema, aber also ich sage, dann wenn es etwas Positives ist, dann hören wir es sicher alle, dann erzählt sie es uns allen.	Die Tochter redet mit allen Familienmitgliedern über positive Ereignisse und Gedanken.	K
I: Wie schaut das aus mit Problemen, Ängsten, Sorgen?		
V: Ich würde sagen ja, tendenziell eher mit der Mama, mehr. Und jedes Problem sicher auch nicht, das ist halt jetzt so bei Teenagern, sag ich jetzt so. Also ich mein, so alt sind wir auch noch nicht dass wir uns nicht an die eigene Zeit erinnern wo man sagt, das erzähl ich meinen Alten auch nicht unbedingt, ich denk das ist da genau so, also mit jedem klitzekleinen Problemchen kommt sie jetzt nicht daher.	Probleme, Sorgen und Ängste bespricht sie eher mit der Mutter.	K
I: Redet die Karo über Freunde mit dir?		
V: Ja, schon. Also, vorallem Schulfreunde..oja. Also erzählt sie immer wieder wenn es halt was zu erzählen gibt.	Über Freunde erzählt die Tochter dem Vater	K
I: Würdest du sagen, dass du ein guter Zuhörer bist?		
V: Wenn es mir in den Kram passt. ja. Es gibt aber, ich sag jetzt einmal, Probleme von weiblichen Teenagern, mit denen wir Männer generell wenig anfangen wissen, oder ich mir manchmal schon denke "Wo liegt jetzt das Problem" warum geh ich nicht zu der hin und red mit der..also eher von einer, mittlerweile auch durch das Alter aufgeklärten Sichtweise, wo man sagt ja wenn es ein Problem gibt dann red halt mit der, also da ist halt jetzt nicht immer Verständnis da aber es ist nichts was ich nicht nachempfinden könnte. Wenn sie es mir unbedingt erzählen will, höre ich es mir schon an, aber es ist	Je nach Laune und Thema sieht sich der Vater als guten Zuhörer. Bei Themen wie Streit unter Freundinnen fehlt ihm manchmal das Verständnis dafür.	K

oft so dass es mir einfach so geht dass ich sag, puh ok mit dem Problem kann ich jetzt nichts anfangen, ja also, das ist , hängt wahrscheinlich auch damit zusammen dass meine Reizschwelle was Probleme anbelangt sehr hoch ist und ich bei manchen Dingen sag, auch wenn sie mir passieren, drehe ich mich um und gehe, also wo ich jetzt sag, das ist jetzt ein Problem über das diskutiere ich nicht einmal.		
I: Was versuchst du der K. beizubringen?		
V: Naja mittlerweile nicht mehr viel, also ich denke in dem Alter aaahm..kann sie sich natürlich dann und wann wenn sie Hilfe oder Ratschläge braucht welche geben, ich sag grosso modo ist das ein Alter, wo ich sag der Mensch ist fertig, wo will ich noch, er ist so wie er ist ich kann ihn auch kaum mehr ändern wahrscheinlich, also der Charakter ist da, der ist vor Jahrzehnten schon gebildet worden im Kleinkindalter, also jetzt noch was mitzugeben, wär finde ich sowieso zu spät. Wenn sie irgendeine Hilfe braucht, ein Problem hat, natürlich, dass man sie unterstütz, aber grosso modo, ich sag, die Erziehung ist abgeschlossen. Also eigentlich, ich sag, wenn ich es ganz beinhart runter reduziere ist sie ein fertiger Mensch der bei uns noch lebt, aber jetzt dann wirklich anfangt ihr eigenes Leben zu leben. (Du meinst, jetzt ist es abgeschlossen, aber was war es vorher?) Naja, ich sag einmal, mit zunehmendem Alter kannst immer weniger eingreifen, aber du kannst doch noch Richtungen vorgeben, aber ich glaube die Zeiten wo man so wie früher, wo Eltern gesagt haben "Solange die Füße unter meinem Tisch stehen, so lange machst du das was ich will" so sind die Kinder nie erzogen worden, so hab ich das auch nie gesehen.. das was man machen konnte, haben wir glaube ich gar nicht so schlecht hinkriegt, wenn ich mir heute die Kinder, beide anschau, jetzt ist der Zug erledigt oder abgefahren..Aber natürlich gibt es vielleicht irgendwann auch später im Leben noch Situationen wo man durchaus eingreifen kann, aber so dass ich sage ich möchte ihr noch irgendetwas tolles mitgeben am Weg..unterstützen ja, in der Education vielleicht noch, sprich schulisch, dass man noch unterstützen kann, aber im Prinzip was sie machen will das muss sie auch selber wissen.	Die Erziehung seiner Tochter ist für den Vater zum großen Teil abgeschlossen. Wenn seine Tochter Hilfe oder Rat von ihm braucht wird er ihr zur Seite stehen und unterstützen./Der Vater gibt die Richtung vor, aber greift wenig ein in die Entwicklung seiner Tochter	EU/ R-K
I: Fallen dir konkrete Beispiele oder Situationen ein wo sie Unterstützung oder Hilfe braucht?		
V: ...also, derzeit ich sag einmal, nein. Sie lebt ja schon ihr Leben..zwar unter unserem Dach, blöd gesagt aber, ja..Nein so richtig nicht, ich mein die Zeit wird vielleicht jetzt dann oder irgendwann wieder kommen wenn sie sich noch mehr wegbewegen also dass ich sag eigenen Haushalt, wo ich sag ok da können wir ihr helfen oder ihr Tipps geben..aber ich sag man muss auch seine eigenen Fehler irgendwann einmal machen. Sie kann sich einen Rat einholen, heißt dann auch nicht dass sie ihn befolgen muss.	Zurzeit braucht die Tochter vom Vater nicht viel Unterstützung. In Zukunft, wenn sie auszieht, wird er ihr einholt, heißt das für den Vater nicht, dass sie ihn befolgen muss.	EU/ R-K
I: Wie reagierst du wenn K. bestimmte Dinge nicht machen kann bzw Unterstützung braucht?		
V: Ja, dann werde ich sicher da sein, und wenn ich kann auch unterstützen, das liegt in meinem Naturell, jetzt nicht nur bei Familienmitgliedern, das ist auch bei Freunden so, also da hätt ich kein Problem.	Wenn die Tochter Unterstützung benötigt ist der Vater da für sie.	EU
I: Wie verhältst du dich in der Regelsetzung?		
V: Blöd gesagt, die Regelsetzung in dem Sinn ist für mich abgeschlossen, ich mein die ist Volljährig was soll ich der noch für Regeln vorgeben..also früher ja, natürlich gibt es Regeln, die hätten manchmal auch strenger sein können (lacht), aber das ist halt auch so, so bin ich als Mensch nicht gepolt, also vielleicht auch weil ich selber früher strenger erzogen worden bin aber meine Eltern haben das auch geschafft, und auch dass sie mit zunehmendem Alter einfach loslassen können, das hab ich glaub ich auch mitgenommen, aus meiner Erziehung dass ich sag, wenn ich mich auf mein Kind verlassen kann, dann kann ich die Zügel immer lockerer lassen, weil ich weiß die wird sich irgendwie so im Sinne der Erziehung, sie wird sich auch so verhalten, weil das auch hoffentlich so bei ihr angekommen ist.	Die Regelsetzung ist für den Vater abgeschlossen. Früher hat es Regeln gegeben die nicht streng waren. Wenn er sich auf seine Tochter verlassen kann, verhält er sich locker in der Grenzsetzung	R-K
I: Wenn K. ein in deinen Augen falsches Verhalten an den Tag legt, wie reagierst du dann?		
V: Ja sicher so, dass ich es nicht honoriere. Also ich mein das kommt darauf an was passiert ist, wenn es passiert ist kann	Wenn sich die Tochter falsch verhält, wird das	R-K

ich es eh nicht mehr ändern. Wenn es eine falsche Tat gesetzt hat, dann kann man nur versuchen sie zu unterstützen um das wieder gerade zu biegen, ansonsten, sag ich klar, wenn das jetzt irgendein Verhalten ist, das mir nicht gefällt, dann werde ich das schon aufzeigen, ja, aber ja..ich sag, ich hoffe wir haben sie so gut erzogen, dass das halt selten vorkommen wird. Sicherlich wird es immer wieder Streitpunkte geben, auch mit zunehmenden Alter und wenn sie vielleicht gar nicht mehr zu Hause lebt wird es sicherlich Streitpunkte geben aber das muss man halt diskutieren und man muss es akzeptieren also..das ist ihr Leben auch irgendwann.. irgendwann muss man loslassen und sie werden genauso Fehler machen wie wir sie gemacht haben.	ausdiskutiert und aufgezeigt. Gleichzeitig akzeptiert er die Fehler seiner Tochter weil er loslassen muss. Der Vater hofft, dass sie so erzogen ist, dass das selten vorkommt.	
I: Wieviel Einfluss hast du, bzw deine Erziehung auf K.?		
V: Schwer zu schätzen, das müsste sie selber wissen..Naja also wenn ich etwas sage oder so, dass sie es schon annimmt, also dass sie es vielleicht auch nicht immer macht aber dass sie ich glaub auch schon manchmal, bei manchen Sachen, die Meinung vielleicht hören will, ob sie es dann macht oder nicht ich sag einmal ist sehr situationselastisch, geht es um irgendwelche großen Dinge, hält ich gesagt eher als um irgendwelche Kleinigkeiten, wo ich auch vielleicht einen guten Tipp als Elternteil und wo sie sagt "Hab mich gern das mach ich eh ganz anders" ja. Aber ich glaub, grosso modo..ja, Fehler macht man immer bei, bei aah. Erziehung aber ich glaube im Großen und Ganzen ist das eigentlich gut gelungen, also ich kenne andere Kinder da ist das schlimmer ausgegangen, sagen wir einmal so.	Wenn der Vater etwas sagt, nimmt die Tochter das an, macht es aber nicht immer so.	-
I: Empfindest du dich als strengeren Part oder deine Ehefrau?		
V: puuh..strenger..vom Prinzip her wenn es um manche Dinge gegangen ist war sicher ich strenger, wobei ich derjenige war der weniger da war, also weniger beeinflusst habe aber bei manchen Dingen eher wahrscheinlich strenger war als meine Ehefrau so würde ich es empfinden, aber in den täglichen Dingen sicherlich meine Frau tonangebend war. Wie sie noch kleiner waren und die sind dann zu Mittag daheimgewesen, bis ich heimgekommen bin, der Tag war für die schon fast erledigt. Aber grosso modo glaube ich, ja. Bei den größeren Dingen hätte ich eingeschätzt dass ich wahrscheinlich strenger war.	Im großen und ganzen sieht sich der Vater als strengeren Elternteil	R-K
I: Wie häufig kommen Konflikte mit K. vor?		
V: Naja immer seltener, weil wenn man immer weniger Einfluss nimmt, kommt es weniger zu Konflikten..Naja ab und zu spinnen wir uns natürlich auch an, aber es ist eher sehr selten. Aber das hängt zusammen wieviel man sich sieht zu Hause, ich mein mit der Schule, ich weiß nicht wann sie heimgekommen ist um 6 oder irgendwas am Abend. hat es nicht mehr viel Konfliktpotenzial gegeben, weil da war entweder jeder ein bisschen müde, wo man jetzt auch nicht so die Energie zum Streiten hättest, die Reibungspunkte, ja mein Gott ich sag jetzt blöd gesagt, der tägliche Ablauf ist irgendwie ident, da gibt es jetzt nicht so viel Konfliktpotenzial, kann natürlich einmal vorkommen aber, also..ich sag dass wir so richtig gestritten hätten..früher immer wieder natürlich, aber das wird auch schon immer seltener, sag ich jetzt einmal.	Mit abnehmender Einflussnahme auf die Tochter kommt es weniger zu Konflikten. Der Vater und die Tochter sehen sich unter der Woche nicht viel. Deswegen gibt es wenig Streit. Früher gab es öfter Konflikte aber es wird immer seltener.	K
I: Fallen dir konkrete Bereiche ein wo Konflikte entstehen?		
V: Ja (lacht). Einer wo mir wirklich der Geduldsfaden reißt ist schon, also Ordnung halten ist Katastrophe, da ist die K. einfach ja weiß ich nicht ein kreativer Typ, das ist eine andere Welt, das ist für mich absolut unvorstellbar weil ich nämlich noch auch schon als Kind, ein sehr ordnungsliebender Mensch bin, straight und so weiter, also ich bin früher schon zu Freunden gegangen wo ich oft mit denen das Zimmer zusammengeräumt habe, also mir macht das, ohne dass ich jetzt so ein ordnungsliebender Mensch, also dass ich sag, überdrüber und etepetete, aber also ich könnte in so einem Zimmer nicht leben, wie die teilweise haust. Das habe ich als Kind nicht können und jetzt kann ich es natürlich nicht leiden, weil ich aber auch nicht so erzogen worden bin. Und überall alles fallen lassen, das ist ein großer Konfliktstoff. Aber ansonsten..nein.	Der einzige Konfliktbereich ist Ordnung halten.	K

I: Erinnere dich bitte an eine Situation aus der vergangenen Woche, oder so zeitnah wie möglich, wo K. und du so überhaupt nicht aufeinander eingespielt waren?			
V: Naja ich sag das was jetzt, in den letzten 15 Jahren..das ist Ordnung, das ist einfach eine Katastrophe, das ist einfach eine andere Welt, die sie nicht so empfindet die sie nicht so stört, wo sie weiß ich nicht in ihrem kreativen...ist das wurscht, mich stört das wahnsinnig, weil wenn ich wo geh und lass meine Fetzen einfach so liegen, das versteh ich nicht, drei Meter weiter ist die Dreckbox, dort hau ich das rein..Ja das ist jetzt nichts dramatisches..aber in den 19 Jahren, so riesen Konfliktstoff..ja vielleicht wie sie den Führerschein gemacht hat, wo wir gemeinsam gefahren sind, weil ich halt da auch meine Vorstellungen gehabt habe, wie man Autofahren lernt und wie man Autozufahren hat, und sie dann irgendwann einmal gesagt hat "mit dir fahr ich nicht mehr". Aber so richtig..also entweder ich hab es verdrängt oder ich weiß es einfach nicht mehr.	Das Chaos der Tochter ist seit die Tochter ein kleines Kind ist ein Problem für den Vater.	-	
I: Wie fühlst du dich in der Situation?			
V: Ich kann dir sagen, was ich dabei fühle, ich fühle dabei, sie sind keine Gäste in diesem Haus. Also dieses Ich mach den Dreck und die Eltern werden es schon wegputzen. Also dieses "sich bedienen lassen" ja, wo man eigentlich eh schon sehr nachsichtig ist, weil Matura und Stress, aber vorher und irgendwann nachher fehlt mir da jedes Verständnis dass ich nicht zumindest meine eigenen paar Sachen in Ordnung halten kann, also das verstehe ich nicht.	Der Vater versteht nicht wie man seine eigenen Sachen nicht in Ordnung halten kann.	K-S	
I: Wie glaubst du fühlt sich die K. dann dabei?			
V: (lacht), belästigt. Belästigt in ihrer kreativen Welt, ich weiß es nicht, wie sie sich fühlt. Wir gehen ihr auf den eh schon Wissen, und nicht schon wieder. Das was wir uns wahrscheinlich bei unseren Eltern auch gedacht haben, das glaub ich ist, auch wenn sie sich die Zeiten gesellschaftspolitisch in manchen Dingen ändern, diese Dinge ändern sich nie, also das wird in hundert Generationen auch noch so sein.	Der Vater glaubt seine Tochter fühlt sich in Konfliktsituationen wo es um Ordnung halten geht belästigt.	-	
I: Wenn K. wütend, verärgert oder aufgebracht ist was tut sie dann?			
V: Irgendwann dreht sie sich um und geht und manchmal weint sie auch.	Die Tochter reagiert mit Rückzug und manchmal mit Tränen wenn sie wütend ist.	K-S	
I: Und wie reagierst du in so einer Situation?			
V: Ich lass sie spinnen. Ich mach gar nichts. Also im Zuge eines Konfliktes, was zwar wirklich selten war aber, ist das so dass ich sag..Aja, Konflikt war auch immer gemeinsam lernen, Mathematik lernen war auch ein vorprognostizierter Konflikt, ja vielleicht da noch zurückzukommen, also das war auch so das hat eigentlich nicht gut funktioniert..das war aber nur Mathematik..Und wie reagiere ich, dann ist es manchmal so dass ich sag "ok, kannst jetzt wütend sein du kannst jetzt schreien " Ich gehe ihr weder nach noch tröste ich sie, da bin ich auch eher der Mensch der sagt, irgendwann kommt jeder wieder runter.	Ein weiterer Konfliktbereich ist wenn Vater und Tochter gemeinsam Mathematik lernen. Der Vater reagiert ruhig auf die Aufgebrachttheit seiner Tochter.	K-S	

Sohn über Mutter und Vater

I: Um überhaupt mal ein Gefühl für deine Mama als Person zu bekommen, hätt ich gerne von dir, dass du sie mir, deine Mama, mal beschreibst.		
S: Na, also wie ich sie für mich selbst sehe ja? Also natürlich ich als Kind sehe sie als Respektperson an. Und kann mit ihr auch über alles reden was mich jetzt bedrückt, schulisch, persönlich, körperlich und ich kann alles mit ihr austauschen - so wie ein bester Freund eigentlich, und das sehe ich bei meinem Vater eigentlich genauso.	Der Sohn sieht seine Mutter als Respektperson. Er kann mit ihr über alles reden. Mit seinem Vater geht es ihm genauso.	GB
I: Mhm. Den Papa den besprechen wir dann eh gleich. Nur mal zur Mama - was findest du ist das Beste an deiner Mama?		
S: Dass sie mir auch wirklich wenn ich über etwas ernstes sprechen will, mit ihr drüber reden kann, und dass ich mich auch immer darauf verlassen kann, dass sie mir eine hilfreiche Antwort gibt.	Das Beste an der Mutter ist laut Sohn, dass er mit ihr immer über ernste Angelegenheiten reden kann und eine hilfreiche Antwort bekommt	GB, K
I: Und wenn du deine Mama mit Eigenschaftswörtern beschreiben würdest?		
S: hilfsbereit, nett, liebevoll.	Die Mutter wird ausschließlich mit positiven Eigenschaftswörtern beschrieben.	GB
I: Super. Genau, und das gleiche jetzt für deinen Papa - wenn du mir deinen Papa als Person beschreiben würdest?		
S: Mhh, ja also zu ihm hab ich eine, weitaus männlichere Beziehung würd ich mal sagen. Aber mit ihm kann ich natürlich auch über alles reden..und..wenn ich mit irgendwo jetzt nicht auskenne oder Hilfebrauch hilft er mir natürlich auch aus. Aber meistens übernimmt es halt trotzdem die Mama weil er vielleicht gerade nicht da ist oder so, aber wenn er mir helfen kann tut er das natürlich..und ja.	Die Beziehung zum Vater ist „männlich“. Er kann mit ihm über alles reden und bekommt Hilfe.	GB, EN, EU
I: Mhm. Und wenn du Eigenschaftswörter für deinen Papa finden müsstest?		
S: nett, hilfsbereit, einfühlsam... ein guter Freund halt (lacht).	Der Vater wird ausschließlich mit positiven Eigenschaftswörtern beschrieben.	GB
I: Und was würdest du sagen ist das Beste am Papa?		
S: ääh..das Beste..puh..ich würd sagen, dass er mir auch einfach zuhört, mir weiterhilft, sich auch in meine Lage versetzt wenn er sieht dass es mir schlecht geht..ja.	Das Beste an seinem Vater ist, dass er ihm zuhört, ihm Hilfe leistet und sich gut in ihn hineinversetzen kann wenn es ihm schlecht geht	GB, EN
I: Okay. Du hast das jetzt eigentlich eh schon sehr gut beschrieben, ich frag dich trotzdem nochmal genauer dazu - Wie würdest du, wenn es rein um die Beziehung zu deiner Mama geht, diese Beziehung beschreiben?		
S: Ja, ich habe sie natürlich sehr, sehr lieb, sie liegt mir sehr am Herzen, ich sehe sie trotzdem als gute Freundin jetzt an, würde ich sagen, weil man kann eigentlich auch alles mit ihr unternehmen, und sie ist auch immer da für mich und man merkt einfach dass sie wahrscheinlich das gleiche für mich auch empfindet. (Mhm, sonst noch irgendetwas?) Mmh..nein mir fällt jetzt nicht mehr wirklich viel ein.	Der Sohn hat seine Mutter sehr lieb und sieht sie gleichzeitig als gute Freundin. Er kann viel mit ihr unternehmen und sie ist für ihn da.	GB, EN
I: Was gefällt dir an der Beziehung zu deiner Mama am Besten?		
S: Na, eben dass wir so über ernste Themen reden können, aber auch immer einen Spaß miteinander haben können egal in was jetzt - wenn wir jetzt einfach mal eine lustige Unterhaltung haben oder irgendwas lustiges miteinander unternehmen zum Beispiel, keine Ahnung irgenwas im Schwimmbad was lustiges machen, und das finde ich einfach schön.	Am besten an der Beziehung ist, dass sie miteinander Spaß haben und auch über ernste Themen reden können.	GB, K

I: Und, was gefällt dir nicht an der Beziehung zu deiner Mama?		
S: Mmmh... puh. Das ist wirklich schwer zu sagen... Natürlich, es gibt auch Sachen die man... die man auch für die, als Teil der Eltern... als zu privat empfindet und wenn sie dann zu neugierig wird und das stört dann natürlich schon.	Manchmal ist seine Mutter zu neugierig. Das stört ihn dann.	K
I: Wie würdest du die Beziehung zu deinem Papa beschreiben?		
S: ja..auch, ich hab ihn sehr sehr lieb, und er ist mir sehr ans Herz gewachsen, weil er seit dem ich geboren bin für mich da war und ich kann natürlich auch viel mit ihm unternehmen...er ist halt eher der Typ der für mich da ist wenn meine Mutter sagt "Na das ist nix mehr für sie, und er unterstützt mich halt dafür in anderen Sachen wo mich meine Mutter nicht so unterstützt, zum Beispiel wenn mans jetzt aufs Thema Fußball beziehen, da war mein Vater immer da, meine Mutter hat's halt eher weniger interessiert und..in solchen Sachen war er der dann immer der mich mehr unterstützt hat.	Seinen Vater hat der Sohn ebenso sehr lieb. Er ist von Geburt an für ihn dagewesen. Er kann viel mit ihm unternehmen./Vorallem beim Thema Fußballspielen wird er vom Vater unterstützt.	GB, EN/ EU
I: Was gefällt dir an der Beziehung zu deinem Papa am besten?		
S: am besten.. ja ich kann halt alles mit ihm unternehmen, alles mit ihm besprechen, ich hab es auch immer lustig mit ihm..aber wenn er sieht ich brauch ihn jetzt als ernststen Vater ist er auch immer da und hilft mir aus, aber auch dass ich es immer lustig mit ihm hab.	Der Sohn kann mit seinem Vater viel unternehmen, alles mit ihm besprechen und hat es immer lustig mit ihm. Wenn es um ernste Angelegenheiten geht ist er genauso für ihn da.	GB
I: Was gefällt dir nicht an der Beziehung zu deinem Papa?		
S: na da gibt es halt so Punkte, wenn ich da Hilfe bräuchte, da kann er mir zum Beispiel einfach nicht helfen und da bin ich dann wieder komplett auf die Mama angewiesen und das ist halt dann schon blöd wenn man gerade nur den Papa parat hat.	Bei manchen Sachen kann ihm der Vater nicht weiterhelfen.	-
I: Wenn du an eine "ganz normale, durchschnittliche" Woche denkst, was würdest du als deine Lieblingsmomente/Liebingsbeschäftigungen beschreiben?		
S: Also auch wenn es jetzt eine normale Schulwoche ist? Das Heimkommen, weil da merk ich immer da warten sie dann auch schon immer auf mich und freuen sich dass ich da bin und jetzt auf eine Testwoche bezogen, sobald ich heimkomme wollen sie natürlich auch immer alles wissen, und das ist auch sehr sehr schön, wenn's da so ein Ohr für mich haben.	Der Lieblingsmoment des Sohnes ist das Heimkommen und die Zeit mit seiner Familie.	GB
I: Okay, und jetzt nicht auf deine Familie bezogen, sondern wenn du nur dich hemimmst - was hast du am liebsten in einer Woche, was sind deine Lieblingsmomente/Liebingsbeschäftigungen?		
S: Wenn ich weiß die Schulwoche ist zu Ende jetzt kann ich ausspannen, vielleicht eine Unternehmung mit ihnen haben und dass ich weiß jetzt kann ich mich einmal entspannen für 1-2 Tage.		-
I: Und, was sind Zeiten oder Dinge oder Situationen wo du meinst dass du Probleme hast - Was sind Dinge oder Situationen die du nicht so gerne magst?		
S: Die ich nicht so gerne mag.. es kommt darauf an, weil es gibt Wochen die sind total entspannt und dann gibt's , wie vor Kurzem, wo ich einfach total im Schulstress war, wo es Test nach Test geregnet hat, und dann ist vielleicht was anderes auch noch dazugekommen was man erledigen sollte und da kommt man dann schon unter Stress und das ist dann schon unangenehm.	Unangenehm sind Wochen wo Schulstress herrscht.	GB
I: Wenn du dich ärgerst oder traurig bist zu wem gehst du dann und lässt sich trösten?		
S: Also wenn ich wirklich grad traurig bin, geh ich meistens eher zur Mama weil ich da das Gefühl hab sie kann mich eher trösten, weil sie hat einfach diese typischen mütterlichen Zusprüche für einen nachdem es einem dann schon besser geht, also ich solchen Sachen geh ich eher zu meiner Mutter, aber wenn ich so geärgert bin und mich über irgendwas aufrege geh ich dann eher zu meinem Vater.	Um sich trösten zu lassen geht der Sohn zu seiner Mutter weil er das Gefühl hat sie kann ihn eher trösten. Wenn er verärgert ist, geht er zu seinem Vater.	EN
I: Wenn du mit Problemen zu deiner Mama gehst, fühlst du dich dann verstanden von ihr?		

S: Auf jeden Fall! Weil, es gibt nicht wirklich Situationen wo sie keine Antwort parat hat, vielleicht ist es jetzt nicht die typische Antwort die man sich erwartet hat aber sie ist trotzdem hilfreich.	Wenn der Sohn mit Problemen zu seiner Mutter geht, fühlt er sich von ihr verstanden. Es kaum Situationen wo sie keine Antwort für ihn hat.	EN
I: Wie ist das dann beim Papa?		
S: Eigentlich genau gleich. Auch wenn er jetzt nicht so oft da ist, er trotzdem immer eine Antwort vielleicht auch eine unterschiedliche zum selben Thema aber trotzdem sind eigentlich auch seine Antworten immer hilfreich.	Beim Vater ist das genau gleich auch wenn er nicht so oft zu Hause ist wie die Mutter.	EN
I: Beschreib mir einmal die Kommunikation mit deiner Mama, ganz allgemein.		
S: Mhh.. das ist immer abwechslungsreich, normalerweise wenns nicht wirklich ernste Themen oder so gibt haben wir immer sehr nette Unterhaltungen, sehr natürlich mit Spaß, aber wenn es dann auch ein ernstes Thema ist dann gehts immer ins Fachmännische über und da kann man sich dann auch auf gute Diskussionen auch einlassen.	Die Kommunikation mit der Mutter ist abwechslungsreich. Es können Späße sein oder ernste Themen.	K
I: "In's Fachmännische", magst du mir das genauer erklären was du damit meinst?		
S: Na, ich weiß nicht, wenn man jetzt zum Beispiel ein politisches Thema hernimmt, dann kann man mit ihnen wirklich ernsthaft diskutieren und muss sich nicht auf irgendwelche dummen Kommentare oder sowas einlassen sondern man weiß sie sind dann auch sehr ernst gestimmt und wollen auch wirklich darüber diskutieren.	Über ernste Themen, wie Politik, kann der Sohn gut mit seinen Eltern reden und auch diskutieren	K
I: Würdest du sagen dass du viel mit deinen Eltern redest oder wenig?		
S: Es kommt jetzt drauf an ob es wirklich eine Woche ist wo ich ausspannen will, da seh ich sie natürlich weniger, aber wenn ich in der Laune bin sehr viel zu reden, versuch ich natürlich jeden Moment mit ihnen zu sprechen.	Wenn der Sohn in Redelaune ist, nützt er jeden Moment um mit seinen Eltern zu sprechen.	K
I: Mit wem redest du über positive Gedanken und Erlebnisse?		
S: Eigentlich mit beiden Elternteilen, weil entweder ist es so wenn was positives passiert, was auch einen Einfluss hat und meine Mama als erstes erfährt, entweder ich sage dann aus Routine meinem Vater oder sie erzählt es gleich weiter, weil er es einfach wissen sollte oder wissen will..da wissen dann schon beide Bescheid.	Positive Gedanken und Erlebnisse werden mit beiden Eltern besprochen.	K
I: Mit wem redest du über Probleme, Ängste oder Sorgen?		
S: Da kommt's halt auch immer drauf an wer gerade als Ansprechpartner da ist, meistens ist es meine Mutter weil sie halt früher daheim ist, und da kann ich mich auch immer bei ihr auslassen aber natürlich kann ich das bei meinem Vater genauso wenn er da ist, also da gibt es auch nicht wirklich so große Unterschiede.	Probleme, Ängste, Sorgen bespricht der Sohn meistens mit seiner Mutter weil sie früher zu Hause ist. Mit seinem Vater bespricht er es genauso wenn er verfügbar ist.	K
I: Erzählst du deiner Mama von Freunden?		
S: Also...von Schulfreunden? (Allgemein von Freunden, egal ob von der Schule oder von anderswo) Ja schon und wenn ich zum Beispiel sag, ja mit dem hab ich schon so tolle Erlebnisse, sind sie dann eh neugierig und wollen ihn kennen lernen. und irgendwann treffen sie sie dann eh.	Der Sohn erzählt seiner Mutter von Freunden.	K
I: Also ist das bei deinem Vater genau das selbe?		
S: Also, meine Mutter ist da eher schon neugieriger, so rein vom Wissenstand her würde ich sagen erfährt meine Mutter schon mehr als mein Vater über meine Freunde.	Die Mutter erfährt mehr über die Freunde als der Vater	K
I: Würdest du sagen dass deine Mama gut zuhören kann?		
S: Auf jeden Fall..auf jeden Fall!	Die Mutter kann gut zuhören.	K
I: Und dein Papa?		
S: Mhhh... auch natürlich..teilweise gibt es zwar Tage da ist er sehr müde da kann er dann nicht mehr so zuhören aber wenn er wirklich aufmerksam ist dann hört er mir immer zu.	Der Vater kann meistens gut zuhören. Wenn er sehr müde ist nicht gut.	K

I: Fallt dir sonst noch etwas ein was du dazu sagen möchtest?		
S: Na, also sie sind sehr gute Zuhörer natürlich aber sie wollen sich dann natürlich auch einbringen und irgendwas zu dem Thema sagen, aber wenn es rein um das Zuhören geht sind beide tolle Ansprechpartner.	Beide Eltern sind gute Zuhörer und wollen sich danach auch einbringen.	K
I: Was glaubst du, versucht dir deine Mama beizubringen?		
S: Hmm. Ich glaube, sie versucht mir ihre Lebensweisheiten die sie gemacht hat auch näher zu bringen, und es geht jetzt..sie will mich nicht rein schulisch, sie will mich generell aufs Leben vorbereiten, dass ich später wenn ich selbstständig bin nicht dauernd nur Fehlritte mach sondern dass sie mich einfach darauf vorbereiten will.	Der Sohn glaubt, dass ihn seine Mutter auf das Leben vorbereiten möchte und ihn zur Selbstständigkeit erziehen mag.	R-K
I: Was glaubst du versucht dir dein Papa beizubringen?		
S: Ich denke auch, dass er mir Weisheiten fürs Leben beibringen will aber vielleicht schon unterschiedlich zu denen von meiner Mutter. (mhm, inwiefern?) Einfach Lebensweisheiten die mehr die Männer machen und weniger die Frauen, zum Beispiel, dass er mich auf sowas eher vorbereitet, aber so wirklich wichtige... werden eigentlich von beiden mir ins Hirn getrickert, wenn sie es nicht generell beide gemeinsam versuchen mir beizubringen.	Der Vater möchte den Sohn ebenso auf das Leben vorbereiten jedoch anders als die Mutter. Der Sohn glaubt, dass ihn sein Vater „männlichere“ Lebensweisheiten mitgeben möchte.	R-K
I: Was meinst du denn konkret mit Lebensweisheiten oder selbstständig werden?		
S: Naja wenn man es jetzt auf die Schule bezieht zum Beispiel, dass sie mir beibringen, lern nicht immer nur vor den Tests weil sonst bleibt es nicht wirklich hängen, schau dass du immer am Stand bleibst, oder bei so Lebensweisheiten einfach, pass auf wem du deine Daten gibst, es muss ja nicht jeder alles über dich wissen, eher auf unsere Generation bezogen, oder einfach, dass ich aufpassen soll was genau ich mach weil es kann natürlich auch schädlich für mich sein.	Lebensweisheiten beinhalten dabei nicht nur vor Tests gut zu lernen, auf Datenschutz zu achten oder aufpassen.	R-K
I: Bei den Themen die du da gerade aufgelistet hast, würdest du sagen dass irgendwo jemand mehr dahinter ist als der andere?		
S: Das kommt auch immer aufs Thema an, es kann sein dass mein Vater hinter was mehr steht als meine Mutter, was meiner Mutter jetzt nicht so wichtig ist dass ich das genauso ausführe, hinter anderen ist dann eher meine Mutter wieder dahinter..das variiert immer.	Bei manchen Themen ist seine Mutter mehr dahinter als sein Vater und umgekehrt.	R-K
I: Genau. Und wenn man jetzt hernimmt das Thema Schule, du sollst nicht immer nur davor lernen, ist da die Mama dahinter oder der Papa?		
S: Na beim Schulischen sind sie sich eigentlich fast immer einig.	Beim Thema Schule sind sich Beide einig.	-
I: Und bei diesen nenn wir es mal "neue Medien"-Thema?		
S: Da kommt es immer darauf an, da sind zwar beide bissl vorsichtig..ich weiß nicht wer mehr den Anlauf zu diesem Thema macht, ich glaube es ist trotzdem eher mein Papa, meine Mutter geht da noch mehr auf Abstand.	Das Thema Datenschutz ist seinem Vater wichtiger	-
I: Was würdest du sagen bei welchen Gelegenheiten oder Situationen brauchst du Unterstützung/Hilfe von deiner Mama?		
S: Einfach..hmm..können ganz normale Alltagssituationen sein wo ich jetzt keinen Ausweg sehe, die mir schwer fallen zu lösen und muss jetzt nicht nur sein dass das meine Mutter beantworten kann, aber da geh ich dann schon oft zu ihr weil ich mir teilweise denk, ja da wird sie auf jedenfall eine Antwort wissen.. und es ist jetzt egal welches Thema das ist weil wenn es eine wirklich schwierige Situation ist kann ich natürlich zu allen gehen.	Der Sohn holt sich bei Alltagssituationen die Hilfe meistens Hilfe von seiner Mutter. Wenn es um schwierigere Situationen geht, geht er zu beiden Eltern.	EU
I: Bei welchen Gelegenheiten/Situationen brauchst du Unterstützung/Hilfe von deinem Papa?		
S: Da hat man schon bei manchen Situationen einen gewissen Unterschied zu den Fragen die man an seine Mutter stellt natürlich, zum Beispiel in letzter Zeit ist es eher so ein Thema weil ich zum Fußballspielen anfangen will wieder und mit solchen Fragen komme ich dann eher zu meinem Vater weil generell bei so sportlichen Themen und Fragen da geh ich eher zu meinem Vater, weil ich da das Gefühl hab er kann mir besser dabei aushelfen, auch jetzt bei dieser Fußballfrage geh ich eher zu meinem Vater und ich glaub auch dass ich bei ihm dann den besseren Anhang gefunden hab gerade und bei welchen Fragen kann ich noch zu ihm kommen..Bei Fragen die eher auf den Mann selbst bezogen sind kann ich eher meinem Vater stellen würd ich sagen.	Beim Thema Fußballspielen bekommt er mehr Unterstützung vom Vater als von der Mutter. Allgemein geht der Sohn bei geschlechterspezifischen Themen je nachdem zu Vater und Mutter um sich Rat und Unterstützung einzuholen.	EU

I: und schulisch?			
S: Schulisch, da kommen beide wieder zusammen da kann ich sowohl meinen Vater als auch meine Mutter fragen weil mich beide schulisch sehr unterstützen.	Bei schulischen Themen unterstützen ihn beide Eltern.		EU
I: Was passiert wenn du irgendetwas nicht alleine lösen oder erledigen kannst?			
S: Wenn ich wirklich keine Lösung weiß kann ich natürlich zu meiner Mutter und zu meinem Vater gehen und kann auch erwarten dass ich Hilfe bekomme oder dass sie zumindest versuchen mir Hilfe zu geben damit wir zu einer Lösung kommen.	Wenn der Sohn keine Lösung weiß, geht er zu Vater und Mutter und kann sich dort auch erwarten Hilfe zu bekommen.		EU
I: Was hältst du denn von der Regelsetzung deiner Mutter?			
S: Ich finde auf jeden Fall die Regeln sind klar gesteckt. Auch wenn sie klar und deutlich sind habe ich noch sehr viel Freiraum mit dem ich spielen kann. Und ich finde natürlich..viele Regelungen finde ich vollkommen angemessen und verstehe ich auch, und ich muss ehrlich sagen es gibt nicht so viele Regeln wo ich sag, da verstehe ich nicht warum sie mir da jetzt so einen Keil reinreibt oder so. (mhm, das wäre zum Beispiel?) Puh..wenn es um Fortgehen geht, da sind sie jetzt überraschend lockerer geworden finde ich eigentlich aber ich verstehe auch dass sie da ihre Grenze mit der Weggezeit gesetzt haben weil sie wollen halt nicht dass ich zu lange wegbleibe und dann sind sie vielleicht gar nicht mehr wach und es passiert irgendetwas..bei solchen Sachen verstehe ich das warum sie das so eingeführt haben.	Die Regeln sind für den Sohn klar und verständlich. Er hat trotzdem noch viel Freiraum von den Eltern. Die meisten Regeln findet er angemessen. Beim Thema Ausgehen sind seine Eltern lockerer geworden.		R-K
I: Fällt dir noch irgendetwas ein, irgendeine bestimmte Regel wo du sagst, das finde ich übertrieben oder damit bin ich nicht einverstanden?			
S: mhh..find ich jetzt nicht.			-
I: Du hast wieder beide zusammen genommen - das heißt, kann ich davon ausgehen dass das bei Beiden gleich ist oder hat irgendwer andere Regeln?			
S: Also ich würde sagen sie stecken die Regeln zwar gemeinsam, aber wenn ich explizit auf irgendwas eine Anfrage hab ob wir das vielleicht ändern können sind sie ein bisschen lockerer..mein Vater ist zum Beispiel bei der einen Sache eher locker (bei welcher?) fällt mir jetzt eigentlich gar kein richtiges Beispiel ein, da muss ich nachdenken, das fällt mir jetzt schon wieder schwer...ist wirklich schwierig...ich glaub wenn ich jetzt das Beispiel Weggehen nehme, ich glaub da ist meine Mutter wenn schon eher dafür dass ich a halbe Stunde früher heimkomme und mein Vater sagt dann um die halbe Stunde stört es mich dann nicht mehr, da kannst schon länger bleiben, also da ist vielleicht mein Vater ein bisschen lockerer zum Beispiel..und das ist je nach dem..es kann auch sein dass sie bei einer Frage komplett den selben Standpunkt vertreten, dass da gar keine Unterschiede vorliegen, aber dann gibts wieder welche wo man klar sieht der eine hat eine andere Meinung darüber als der andere. (Und fallen dir dazu Beispiele dazu ein) Ich glaub bei dem Thema Fußballverein, da gabs so die Frage, wo ich natürlich anfangen könnte..und es gibt einen Verein wo halt ein paar Freunde spielen, aber der ist ein bisschen weiter entfernt von zu Hause jetzt, und da hat zum Beispiel mein Vater weniger was dagegen weil er wie es aussieht vielleicht sieht dass ich wirklich eine Leidenschaft dafür hab und gern dort spielen würde, und meine Mutter denkt da eher so, wahrscheinlich, ja es ist trotzdem eher dass du das mit deinem Vater klärst aber warum fängst du nicht irgendwo näher an.	Grundsätzlich bestimmten die Eltern die Regeln gemeinsam. Je nach Thema sehen die Eltern die Sache lockerer. Beim Ausgehen und Fußballspielen ist sein Vater weniger streng.		R-K
I: Wie reagiert deine Mama darauf wenn du irgendetwas tust was nicht ihren Vorstellungen entspricht?			
S: Sie ist jetzt keine von diesen Individuen die sich total aufbaut und komplett ausrastet, sondern natürlich kommt sie dann mit einer ruhigen Ansprache zu mir und wenn ich dann sofort mich, jetzt wenn ich irgendetwas angestellt habe entschuldige, oder sag "ja das wird nie wieder vorkommen", dann war's das und wenn ich jetzt nicht so zuhör, erst dann wird sie nach der Zeit ein bisschen strenger was das angeht zum Beispiel.	Wenn der Mutter etwas nicht passt, versucht sie es mit Aussprache. Wenn der Sohn nicht reagiert wird strenger agiert.		R-K
I: Und wie reagiert denn dein Papa?			

S: Das ist auch wieder unterschiedlich. Es gibt Sachen da, wenn ich da zum Beispiel was falsch gemacht habe das zipft ihn dann schon sehr an, aber in den meisten Situationen ist er dann trotzdem auch so wie meine Mutter und bleibt eher ruhig beim ersten Mal und versucht mich halt bisschen zu korrigieren, und wenn es trotzdem nicht funktioniert erst dann kommt er mit den strengeren Methoden. (Und strengere Methoden sind zum Beispiel?) härtere Ansprache.	Sein Vater reagiert meistens wie seine Mutter ruhig und versucht seinen Sohn zu korrigieren.	R-K
I: Wer ist denn strenger, Mama oder Papa?		
S: ..ahh, das variiert auch immer je nach dem, in manchen Sachen kann man klar sagen da ist mein Vater strenger wo meine Mutter total locker ist zum Beispiel, und umgekehrt ist es aber in vielen Themen genauso, da hat mein Vater gar kein Problem damit und meine Mutter wieder so ganz harsch dagegen spricht, zum Beispiel. (Fallen dir hierzu Beispiele ein?) Wenn ich jetzt die Sache Lernzeit nehmen würd, würd ich sagen da ist mein Vater zum Beispiel ein bisschen strenger weil er meint da sollt ich eher längere Einheiten machen und da ist meine Mutter zum Beispiel eher so du lernst es einfach bis du es wirklich verstehst mal schauen wie lang du dafür brauchst aber wenn du es trotzdem verstehst musst du nicht einfach weitermachen zum Beispiel (Das heißt für mich, dass du wenn du eine konkrete Antwort finden musst, dich nicht entscheiden könntest wer der strengere Part ist?) nicht wirklich, das ist immer Variation.	Beide Eltern sind gleich wenig streng.	R-K
I: Wie häufig kommen Konflikte/Streit mit deiner Mama vor?		
S: Häufig haben wir, also häufig haben wir nicht Streit würd ich sagen, vielleicht dass wir eher mal eine Diskussion über etwas haben aber ein wirklich heftiger Streit entbrennt nicht wirklich, kommt drauf an ob es ein wirklich sehr scharfes Thema ist wo wir komplett verschiedene Standpunkte haben, wo wir uns gar nicht einig werden, aber ich würd trotzdem sagen, wenn's auf Konflikte zugeht hab ich trotzdem mehr mit der Mama weil sie einfach mehr in meiner Nähe ist, zum Beispiel dass ich mit ihr über ein Thema streite aber mit meinem Vater gar nicht weil er einfach nicht daheim ist weil er einfach länger arbeitet zum Beispiel und wenn ich das dann trotz Streit mit meiner Mutter schon geklärt hab, kommt das Thema oft mit meinem Vater gar nicht mehr auf zum Beispiel.	Der Sohn streitig nicht häufig mit seiner Mutter. Wenn dann entstehen Diskussionen. Mit der Mutter streitet er mehr als mit dem Vater.	K-S
Wie häufig kommen Konflikte mit deinem Papa vor?		
S: Also, schon weniger weil man jetzt sagen könnte meine Mutter macht eigentlich eine Vorarbeit für meinen Vater (lacht) aber es gibt auch vielleicht mal Konflikte die ich zum Beispiel nur mit meinem Vater führ wo meine Mutter gar nicht eingebunden ist, wobei Konflikte jetzt zum Beispiel a hartes Thema ist, vielleicht nur eine etwas aggressivere Diskussion über irgendein Thema wo man andere Standpunkte haben wo aber meine Mutter zum Beispiel gar nicht mitreden kann.	Mit seinem Vater hat der Sohn noch weniger Konflikte weil die Mutter ihm meistens zuvorkommt. Mit dem Vater wird nur scharf diskutiert.	K-S
I: In welchem Bereich kommen Konflikte/Streit vor?		
S: Ich glaub, also wenn man jetzt wirklich Konflikte zählt, am meisten in Sachen Schule.. es kommt zwar nicht oft was, wirklich mit Streit vor aber, wenn würd ich trotzdem sagen, dass immer im Hintergrund irgendwas mit Schule zu tun hat. (Also, das ist das Einzige was du sagen würdest da wird gestritten, und da kommen Konflikte vor?) andere Themen kann man einfach mit anderen Kompromissen vielleicht lösen.	Konfliktbereiche gibt es laut Sohn nur das Thema Schule. Alles andere kann man mit Kompromissen gleich lösen.	K-S
I: Ich würd dich jetzt bitten, dass du mir eine Situation oder irgendein Ereignis an das du dich erinnerst, aus der vergangenen Woche beschreibst wo du und deine Mama einfach überhaupt nicht aufeinander eingespielt waren und wo ein Konflikt war?		
S: ..In der vergangenen Woche..war da irgendwas (überlegt) Da ist wieder die Frage ob überhaupt irgendwas war.. Ich glaube da kommen wir wieder auf das Thema Fußball zu sprechen, es war jetzt nicht wirklich ein Konflikt, aber zum Beispiel weil sich meine Mutter dann schon gefragt hat, weil ich jetzt wieder zum Fußballspielen anfangen will, obwohl ich jetzt in der HTL	Beim Thema Fußballspielen kam es zu einer Diskussion mit seiner Mutter. Der Sohn glaubt sie hat seinen Standpunkt nicht verstanden.	K-S

bin, und wo ich aber im Gymnasium war wollte ich eigentlich nicht mehr, aber man kann jetzt nicht sagen es war ein Konflikt aber das war das nächste was mir einfiel. Ich glaub eher dass sie da meinen Standpunkt nicht verstanden hat warum ich jetzt wieder zum Fußballspielen anfangen will, so.		
I: Wie würdest du sagen hast du dich dabei gefühlt?		
S: Wie schon gesagt es war jetzt keine heftige Wortgefechte aber ich versteh auch, dass sie vielleicht bisschen unbeholfen darauf reagiert hat, weil ich kann mir schon vorstellen, dass es für sie verwunderlich war dass ich jetzt auf einmal wieder mit dem Fußball anfangen will, weil sie sich vielleicht, vielleicht hat sie ja gedacht dass ich gar nicht mehr damit anfangen, oder zu irgendeinem anderen Sport geh und dass sie einfach dann nicht gewusst hat "Wieso genau will jetzt mein Sohn wieder anfangen?" Vielleicht dass da ein bisschen Unverständnis dabei war.	Die Mutter war verwundert darüber, dass das Thema Fußballspielen wieder aufkommt.	-
I: Mhm. Das ist das wie sich deine Mama dabei gefühlt hat. Und was hast du dir dabei gedacht/gefühl?		
S: Ich, was habe ich mir dabei gedacht, ich habe natürlich verstanden warum sie jetzt fragend darauf reagiert und wenn ich das sehe wird ich natürlich meinen Standpunkt klarmachen wollen wieso ich jetzt auf einmal anfangen will wieder, aber wirklich nicht verstanden hab ich mich nie gefühlt, weil sie haben dann, sie haben schon sehr schnell eingesehen, vielleicht will er einfach wieder weil es ihm die ganze Zeit Spaß gemacht hat und es wirklich ein Hobby von ihm war, und sie sprechen jetzt auch würde ich sagen konkret nicht dagegen.	Der Sohn hat seinen Standpunkt klar gemacht und seine Eltern haben es, glaubt er, eingesehen und sprechen nicht direkt dagegen.	-
I: Gut, das war deine Mama. Und wenn du dich zurückerinnerst die vergangene Woche oder wie wir gesagt haben zeitnah, wenn du mir eine Situation oder ein Ereignis beschreibst wo du und dein Papa überhaupt nicht aufeinander eingespielt wart?		
S: (überlegt) hmhm... das gleiche Thema kann ich da eigentlich eher weniger nehmen weil da war mit meinem Vater eher weniger Konflikt da, weil er glaube ich eher verstanden hat warum ich wieder anfangen will..mmh..wenn ich jetzt das Thema nehme mit dem Informatik Test zum Beispiel. Weil, da habe ich jetzt eine, trotzdem eine sehr gute Note drauf, aber er hat mich natürlich gefragt "Hast du dir dafür eigentlich überhaupt wirklich viel dafür angeschaut?" und muss ich ihm erst wirklich.. das hat er selbst nicht ganz so verstanden und da muss ich ihm erst klar machen dass ich in Informatik nicht so den Lernbedarf hab, und da waren wir dann nicht so eingespielt. Da hat er dann schon einen anderen Standpunkt gehabt, natürlich habe ich mir schon bisschen was angeschaut aber er war wie es aussieht der Meinung, das hätte ruhig mehr sein können, und da muss ich dann trotzdem eh einmal sagen warum ich nicht soviel gelernt hab.	Trotz einer guten Note auf einen Test hinterfragt der Vater die Lernmotivation und Lernleistung seines Sohnes.	K-S
I: Wie glaubst du hat sich dein Papa in der Situation gefühlt?		
S: Ich glaub er hat eher mehr Angst davor gehabt, dass ich jetzt irgendwie unvorbereitet war, weil er kann sich natürlich nicht genauso in mich reinversetzen, was für ein Wissenstand ich in Informatik zu dem Zeitpunkt gehabt hab, und dass er sich einfach gedacht hat "Bitte lern einfach genug, damit du das wirklich gut hinter dich bringst" weil er will ja auch nur, dass ich nirgends irgendwas negatives bekomme und dass ich das gut abschleife.	Der Sohn glaubt, dass sein Vater befürchtet, dass er unvorbereitet zum Test geht.	K-S
I: Und, was hast du dir gedacht dabei, wie hast du dich gefühlt?		
S: Ich hab ihn trotzdem, genauso wie mit meiner Mutter, ich hab ihn schon verstanden, aber da habe ich das Gefühl er soll mir einfach Vertrauen dass ich das auch einfach, dass ich einfach weiß dass ich's kann und dass er da genug Vertrauen in mich hat.	Der Sohn hat seinen Vater schon verstanden. Gleichzeitig möchte er aber, dass ihm sein Vater das nötige Vertrauen schenkt.	K-S
I: Wenn du wütend, verärgert, aufgebracht bist, was tust du dann?		
S: Ich kann jetzt selbst nicht wirklich beschreiben ob man das äußerlich so wirklich wahrnimmt, aber bei meiner Mutter oder bei meinem Vater - es sind natürlich meine Eltern, die merken das natürlich schon, auf Anhieb. Aber es kommt auch immer auf das	Wenn er aufgebracht oder wütend ist merken seine Eltern das sofort. Wenn er nicht darüber reden möchte	K-S

Thema an. Teilweise, da muss ich dann halt irgendwie mim Ärger fertig werden, oder es beläuft sich einfach darauf, dass ich im Zimmer einfach mal meinen Frust rauslasse und dass ich da nicht wirklich ansprechbar bin, und nicht mich jetzt auf eine Konversation über das Thema einlassen will, aber das verstehen sie dann auch. Und, auch wenn ich jetzt... sie merken schon, eigentlich immer wenn irgendwas ist was mir missfällt.	verstehen das seine Eltern.	
I: Wie glaubst du fühlt sich deine Mama dann dabei?		
K1: Na also ich würd sagen, das ist einfach der mütterliche Instinkt dass sie einfach wissen will was jetzt los ist, konkret, natürlich ist sie dann vielleicht bisschen geknickt wenn ich überhaupt nicht drüber reden will und ein Gespräch komplett abweis'. aber ich glaube trotzdem dass sie sich dann so in mich hinein fühlt, dass sie versteht warum ich jetzt so auf Abstand geh..	Durch den mütterlichen Instinkt weiß seine Mutter dass etwas nicht stimmt. Wenn der Sohn nicht darüber reden möchte, glaubt er, ist seine Mutter ein bisschen enttäuscht darüber aber kann sich soweit in ihn hinein fühlen dass sie ihn versteht.	EN
I: Und wie ist das mit deinem Papa, wie glaubst du fühlt der dabei?		
K1: Ich glaub das sind nicht so große Unterschiede ich glaub das verstehen einfach immer beide. Natürlich versucht dann, also wenn jetzt meine Mutter keinen Anhang bei mir findet, dass dann probiert er es dann natürlich auch nochmal nach, aber er ist jetzt nicht irgendwie versucht, alles aus mir rauszuprügeln zu dem Thema, er bleibt dann, wenn er sieht, dass ich überhaupt nicht drüber sprechen mag, bleibt er auch eher auf Abstand. Und lässt mich das einfach mit dem Thema abschließen zum Beispiel, so dass ich mit ihnen drüber reden kann.	Bei seinem Papa ist das ähnlich. Er gibt ihm den nötigen Abstand und gibt ihm gleichzeitig die Möglichkeit darüber zu sprechen.	-
I: Magst du sonst noch irgendetwas dazu sagen?		
K1: Na, ich bin einfach froh, mit dem Familienleben wie es so ist, und ich hoff dass sich da auch nix ändert jetzt in Zukunft. Und dass das so bleibt.	Der Sohn ist zufrieden mit dem Familienleben und hofft dass sich daran in Zukunft nichts ändert.	-

Mutter über Sohn

I: Um ein Gefühl für dein Kind als Person zu bekommen, würde ich dich bitten, dass du ihn mir kurz beschreibst. M: Der S...ah, ja er ist so..für mich so halbfertig noch...I meine, er sucht jetzt schon seinen eigenen Weg und der Schulwechsel hat jetzt einiges ausgelöst bei ihm, aber er ist introvertierter, auf alle Fälle, als seine Schwester.. Obwohl wenn er, ja er kommt trotzdem mit gewissen Sachen aber spricht das aber eher so unter 4 Augen an als in der Familie. Erzählt schon gewisse Situationen aber was ihm selber betrifft..ja. Kommt immer so stückchenweise nur (lacht). Aber er hat auch sehr viel, Gefühl hat er schon, oja. Er zeigt es so in der Familie schon, dass er Nähe braucht noch.	Der Sohn ist introvertierter als seine Schwester. Er hat viel Gefühl und zeigt, dass er noch Nähe braucht.	GB, EN
I: Was würdest du sagen ist das Beste am Stefan? M: Das Beste.. Er wirkt zwar nicht immer so aber er kann gut zuhören.(lacht) Und fasst vieles auf ohne dass man es..man traut ihm vieles auch nicht zu aber er macht es dann doch. Dass er Sachen schafft, was man ihm vorher gar nicht zutraut.	Der Sohn kann gut zuhören. Vieles was man ihm zutraut schafft er dann doch.	
I: Wie beschreibst du die Beziehung zu S.? M: Die Beziehung zum S...aahh..wie beschreibe ich das..ja es ist einfach schön wenn man so, da genieße ich es eigentlich auch wenn ich mit ihm alleine bin weil da können wir einfach offener reden und ja, man spürt sich einfach besser...ich weiß ned wie man das beschreiben soll..Obwohl ich sicher nicht die Mama bin die mit ihm so große Unternehmungen macht. Ich bin für ihn da, und ich weiß, dass ich auch von ihm gewisse Sachen fordern kann, das macht er dann auch, a gewisse Verlässlichkeit hat er dann für mich, was dem Alter entspricht sag ich jetzt mal..ja. Das is eigentlich... ich hoff dass wir noch die Zeit genießen können jetzt, ist einfach schön wenn sie da sind ja.	Die Beziehung zu ihrem Sohn beschreibt die Mutter als schön. Sie genießt die Zeit mit ihm alleine weil sie da offen miteinander reden können und sich besser spüren. Sie ist für ihn da und kann sich auch auf ihn verlassen.	GB, EN
I: Was gefällt dir an der Beziehung zu deinem Sohn? M: Ja, eben wie vorher, das Zuhören, und dass er sich doch für gewisse Sachen Zeit nimmt, wo ich mir denke einen 15-Jährigen interessiert das oft gar nicht, weißt, und er macht es aber doch. Und das ist einfach ein schöner Zug an ihm. I: Was gefällt dir nicht so gut an der Beziehung zu deinem Sohn? M: Ahm, dass er sich manchmal an Nachmittagen so extrem zurückzieht. Und, oft nicht einmal beim gemeinsamen Essen genug Zeit findet, dass er da bleibt. Aber das ist einfach die neue Kommunikation. I: Wenn du an eine "normale/durchschnittliche" Woche denkst, was sind die Lieblingsmomente und Lieblingsbeschäftigungen von deinem Sohn? M: Ja eben auch wenn er zurückkommt von der Schule, Schultasche irgendwo in ein Eck schmeißt und sagt "ich entspann' jetzt." Dann geht die Tür zu und, ja (lacht). (Und Lieblingsbeschäftigungen?) Vom S.? (ja.) Zur Zeit, Skypen und Spielen mit Freunden was ich weiß, Computerspielen. I: Was sind Zeiten oder Dinge mit denen dein Sohn Probleme hat, oder was sind Zeiten/Dinge die er nicht so gerne mag? M: Ja, dass wir einfach sagen dass er mehr Sport machen soll, dass er rausgehen sollte, Bewegung machen sollte, nicht nur immer in diese "Kastln" schauen. (Also nicht nur Computerspielen..) Ja, oder auch Handy, weißt du weil..ja. Auch von den Augen..es gehört auch Abwechslung vom Sichtfeld. (Okay, das ist jetzt das was für dich nicht passt, ich hätt gerne gewusst, was du meinst, dass der Stefan nicht gern macht?) Ja eben wenn Freunde anrufen und sagen er soll mit dem Rad dort und dort hinkommen, am Fun Court oder so. Dass er dann einfach irgendwelche Ausreden sucht und nein er mag da gar nicht hinfahren. Und das finde ich halt schade, eigentlich.	Der Sohn nimmt sich trotz Pubertät Zeit für seine Mutter. An manchen Nachmittagen zieht er sich sehr zurück. Lieblingsmoment ist das Heimkommen und Lieblingsbeschäftigung ist das Computerspielen. Der Sohn macht zu wenig Sport und erfindet Ausreden um nicht hinaugehen zu müssen.	GB GB, K GB -

I: Wenn sich dein Sohn ärgert oder er traurig ist, kommt er dann zu dir und lässt sich trösten?		
M: Fallweise. Das ist schon ein Unterschied, entweder ist das geschlechtsspezifisch, keine Ahnung, aber manchmal lässt er sich schon trösten aber nicht immer da ist er voll auf Rückzug ja. (Gibt es da auch verschiedene Bereiche oder Thematiken wo er sich eher trösten lässt?) Ja es hat schon so Situationen gegeben, eben wenn es um die Schule geht, und er extremen Ärger hat da mag er oft gar nicht angerechnet werden. Aber es hat Situationen mit Freunden gegeben, das erzählt er mir dann schon und da lässt er sich dann auch trösten, also da will er dann schon, ja.	Der Sohn kommt manchmal zur Mutter um sich trösten zu lassen.	EN
I: Glaubst du fühlt sich dein Sohn verstanden von dir wenn er bei Problemen zu dir kommt?		
M: Größtenteils schon, schon. Wenn es nicht so ist sag ich es ihm auch.	Er fühlt sich zum großen Teil von seiner Mutter verstanden.	EN
I: Wie würdest du die Kommunikation mit deinem Sohn beschreiben?		
M: (überlegt), es ist verhaltener als bei seiner Schwester, aber im Großen und Ganzen passt es ja. Dass wir schon über ziemlich alle Themen reden können..und wenn ich mich nicht auskenne oder was auch immer, speziell bei der Elektronik, da blocke ich dann sowieso ab und sag "du, das musst mit wem anderen besprechen, da bin ich nicht zuständig" oder "ich kenn mich nicht aus", ich meine, das muss ich auch offen zugeben, weil es mich einfach zu wenig interessiert. Für mich ist das Arbeitsmaterial aber kein Spielgerät.	Die Kommunikation ist verhaltener als bei seiner Schwester aber	K
I: Mit wem redet dein Sohn über positive Gedanken oder Erlebnisse?		
M: In der Familie bespricht er es schon, erzählt gerne, wenn etwas Positives vorfällt. Ja Freunde, fallweise kenn ich die Freunde, aber nicht alle, durch den Schulwechsel, ergibt sich das gar nicht mehr so, gell. Aber auch Großeltern und Tanten, Onkel werden eigentlich alle einbezogen wenn es um was Positives geht (lacht). Schon, ja.	Der Sohn erzählt über positive Gedanken und Erlebnisse.	K
I: Wie schaut das bei Problemen, Ängsten, Sorgen aus?		
M: Ich glaube er beginnt schon bei uns Eltern..aber, kommt mit sicher manchen Sachen auch zu seiner Schwester. Aber er hat oft, das wird auch schon besser, aber früher hat er so unbegründete Ängste gehabt, vor jedem Schulanfang, oder egal..neuen Situationen hat er einfach ja, ängstlicher reagiert als seine Schwester, sag ich jetzt einmal.	Probleme, Sorgen und Ängste werden den Eltern kommuniziert.	K
I: Redet dein Sohn über Freunde mit dir?		
M: Ja oja, er erzählt schon, also er war jetzt weil Wochenende, also eigentlich Feiertag, bei einem Freund, und da erzählt er dann schon was ihm gefallen hat, ja.	Der Sohn erzählt der Mutter von Freunden.	K
I: Würdest du sagen dass du gut zuhören kannst?		
M: Wenn wir alleine sind schon, ja. Wenn die ganze Familie zusammen ist, dann ist ein bisschen schwierig (lacht).	Wenn die Mutter mit dem Sohn alleine ist, kann sie ihm gut zuhören	K
I: Was versuchst du deinem Sohn beizubringen?		
M: Ja, auch genauso Selbstständigkeit, dass ein bisschen mehr „Handwerklichkeit“, wie sagt man..handwerkliches Geschick hat..vielleicht ist das a bisschen zu klassisch, dass er schon gewisse Männerarbeiten übernehmen sollte (lacht) punkto	Die Mutter möchte dem Sohn handwerkliches Geschick beibringen und möchte von ihm, dass er das Rasenmähen	-

Rasenmähen..Das ist schon das, was ich unbewusst mache aber dass ich gewisse Sachen mehr dem Stefan als der Tochter vielleicht..ich weiß auch nicht, das ist so klassisches..(fallen dir konkrete Beispiele ein?) Punkto Wäsche sag ich es eher der Schwester muss ich sagen, Geschirrspüler ist neutral, das heißt da kommen sie beide dran, und beim Rasenmähen ist es eher der S.. Obwohl sie es beide können, also es ist ja nicht gesagt dass der andere deswegen nicht kann, weil in vielen Sachen ist die Schwester auch sehr geschickt..aber bei ihm entdeckt man erst das Talent (lacht). Das hat sich früher noch nicht so gezeigt.	übernimmt.	
I: Bei welchen Situationen/Gelegenheiten braucht dein Sohn deine Unterstützung/Hilfe?		
M: Manchmal bei Terminen ausmachen, ob das jetzt die Nachhilfe ist zu der er geht, Arzt Termine sowieso, ja. Eher das Geschenke besorgen, das ist nicht so seines. Obwohl er jetzt schon anfängt dass er bisschen Ideen hat, er möchte zwar Schenken, aber wie er es anstellt..ja.	Der Sohn braucht die Hilfe von der Mutter manchmal beim Ausmachen von Terminen oder beim Geschenke besorgen.	EU
I: Was passiert wenn dein Sohn diese bestimmten Dinge nicht alleine machen kann?		
M: Ja, ich hinterfrag schon, ob er für gewisse Situationen schon Geschenke besorgt hat, oder so. Und wenn nicht, dann fahren wir gemeinsam, oder wenn es leichter ist besorg ich es alleine.	Wenn der Sohn noch keine Geschenke besorgt hat, fahren sie gemeinsam oder die Mutter besorgt es für ihn.	EU
I: Wie verhältst du dich in der Regelsetzung im Bezug auf deinen Sohn?		
M: Er braucht eigentlich nur Regeln wenn es um Computerspielen geht, das ist das Einzige bei ihm, ja. Und da weiß er dass er vor Schularbeiten, früher war es eine Woche jetzt ist ein paar Tage vorher, es kommt immer auf die Note an aber da weiß er dass er dann nicht spielen darf. Das, ist vor Jahren einmal ausgesprochen worden und das ist so. Und das akzeptiert er auch nach wie vor, aber er hat auch nicht die ständige Kontrolle..In diesem Bereich braucht er es aber in die anderen Sachen passt das eigentlich, ja.	Der Sohn hat nur Regeln wenn es um das Computerspielen geht. Er hält sich daran.	R-K
I: Wie reagierst du auf eine in deinen Augen falsche Entscheidung oder falsches Verhalten von deinem Sohn?		
M: Ja ich spreche ihn auch darauf an, frage ihn sicher natürlich warum und wieso das so gelaufen ist, ja.	Die Mutter spricht ihren Sohn auf ein falsches Verhalten oder eine falsche Entscheidung an.	R-K
I: Wieviel Einfluss hast du auf den Stefan? Dein Verhalten, Erziehung?		
M: Ich glaub schon auch viel aber nicht so viel wie bei seiner Schwester..ich weiß nicht warum, aber ich empfinde es halt so. Ich glaub schon, dass da auch viel von meinem Mann auch kommt. Weil es ist schon, in letzter Zeit merk ich das überhaupt, dass er schon bei vielen Sachen auch zum Papa geht und ich erfähr das überhaupt erst später oder auch über den Papa.	Ihre Erziehung hat viel Einfluss auf ihren Sohn, aber sie glaubt, dass auch viel Einfluss von ihrem Mann kommt.	R-K

I: Im Bezug auf den Stefan, empfindest du dich als strengeren Part oder deinen Ehemann?		
M: Na strenger bin trotzdem ich (lacht). Ich weiß zwar nicht was er gesagt hat, das täte mich interessieren.	Sie sieht sich als strengeren Elternteil.	R-K
I: Wie häufig kommen mit S. Konflikte oder Streit vor?		
M: Durch das, dass er ein bisschen mehr rückgezogener ist als die Schwester, oft weniger, aber es sind immer die gleichen Themen, ja.	Streit mit dem Sohn kommt sehr selten vor.	K-S
I: Und in welchen Bereichen gibt es da Konflikte?		
M: Punkto Ernährung und Computerspiele. Das sind immer unsere zwei Sachen wo wir uns wirklich reiben. Ich weiß jetzt nicht was man jetzt unter Streit und unter Konflikt.. weiß, was die Trennung ist..	Konfliktbereiche sind Ernährung und Computerspielen.	K-S
I: Bitte beschreibe mir jetzt eine Situation aus der vergangenen Woche, oder möglichst zeitnah, wo du und S. nicht aufeinander eingespielt ward?		
M: Naja das war eben, eh kurz bevor wir weggefliegen sind, dass er in der Früh kommt und sagt er braucht das Geld für die Schule und Unterschriften, wo er eben das ganze Wochenende Zeit gehabt hätte. Entweder hat man das Geld nicht so parat, das versteht er dann nicht, und das ist dann ein Zeitfaktor in der Früh dass sich das oft nicht ausgeht dass man irgendwo hinfährt in der Früh und das behebt.	Die stressige Situation in der Früh führte zu einer Uneinigkeit.	K-S
I: Wie glaubst du hat er sich dabei gefühlt?		
M: Sicher nicht gut, weil es ist ihm dann unangenehm, aber die Situationen waren halt schon öfters.	Sie meint, ihr Sohn hat sich in dieser Situation unwohl gefühlt.	K-S
I: Und was hast du dir dabei gedacht, wie hast du dich gefühlt?		
M: Naja sicher, ein bisschen verärgert, und einfach obwohl man es oft genug sagt, es ändert sich nicht.	Die Mutter war in dieser Situation verärgert.	K-S
I: Wenn S. verärgert oder aufgebracht ist was tut er dann?		
M: Da schmeißt er dann meistens irgendwas, meistens die Schultasche wenn er sich ärgert, macht die Tür lauter zu und will auch nicht angesprochen werden.	Wenn S. sich ärgert will er zunächst nicht darüber sprechen.	-

I: Und wie reagierst du da drauf?			
M: Bei ihm lass ich mir bisschen mehr Zeit und dann geh ich rein. Manchmal ist aber auch so dass er dann kommt, also es ist nicht immer so, dass ich das jetzt anspreche sondern nach einer Zeit kommt er eh von selber und will drüber reden oder..	Die Mutter spricht ihn auf seinen Ärger an.	-	
I: Und wie fühlst du dich wenn S. so eine Situation hat?			
M: Naja es kommt drauf an, ist der Ärger von außen oder von innen, weißt. Natürlich beschäftigt es dich und willst wissen warum reagiert er jetzt so, wenn das von außen ist , dann muss man eh warten bis er erzählt.	Wenn ihr Sohn verärgert ist, beschäftigt das die Mutter und sie möchte wissen was passiert ist.	-	

Vater über Sohn

I: Um ein Gefühl für S. als Person zu bekommen, würd ich dich bitten mir den S. zu beschreiben.		
V: S. ist sehr ruhig. Ist eher so wie ich ein Mensch der Konflikte nicht so gem hat, also auch sehr harmoniebedürftig. Und ja ist aber eigentlich auch, gerade für Burschen in dem Alter, ein sehr problemloses Kind. Also ich würde sagen, haben wir Glück gehabt.	Der Vater beschreibt den Sohn positiv./Er ist ein problemloses Kind, harmoniebedürftig und konfliktlos.	GB /K
I: Was ist das Beste an S.?		
V: Dass man sich auch auf ihn verlassen kann, bis dato zumindest. Ja er ist jetzt auch erstmals einmal kein so ein Redeführer und er ist aber jetzt auch nicht unbedingt einer, so würde ich ihn einschätzen, der jetzt in der Gruppe jeden Blödsinn mitmacht, also permanent, jetzt wo sie flügge werden auch, was bei S. eh noch nicht so ausgeprägt ist für das Alter..also wenn ich mich jetzt selber in dem Alter seh, da waren wir schon viel mehr unterwegs als es er ist, auch wahrscheinlich schulisch bedingt, aber ich sag im Großen und Ganzen auch ein Kind auf das man sich gut verlassen kann. Vielleicht in manchen Dingen nicht so wie auf seine Schwester, das hängt aber wahrscheinlich mit dem unterschiedlichen Charakter zusammen, der S. macht sich einfach weniger Gedanken über manche Dinge, als es seine Schwester tut.	Der Vater kann sich auf S. verlassen. S. macht sich weniger Gedanken als seine Schwester.	GB
I: Wie beschreibst du die Beziehung zu S.?		
V: mmmhh. Beziehung.... das ist jetzt eine gute Frage. An sich sehr harmonisch, wenn ich mir bei S. auch, mag jetzt schlechterespezifisch sein, würd ich es mir oft enger wünschen. Der S. ist einer der sich viel zurückzieht, sehr viel leider halt Computer und halt diese Dinge..in dem Alter könnt S. in Sachen Sport und so durchaus für mich ein Zugpferd sein, also das man halt sagt ok, und da gelingt es mir leider nicht ihm so zu motivieren, wobei motivieren ist was das kommt eh von ganz selber, man kann nur die Rahmenbedingungen schaffen aber ich würd mit ihm halt geme, so dass man sagt in der Früh "ok, fahren wir gemeinsam eine Radtour", halt so dass man sagt das macht man jetzt nicht mit Frau oder Tochter sondern so geben wir ein bisschen Gas, weißt so, in diese Richtung, so ein bisschen was, jetzt klischeehaft gesehen was männliches, da ist er manchmal sehr schwer zu motivieren. Für mich ist der S., eher ein Couchpotatoe. Von der Beziehung her..an sich jetzt als Elternteil, ich glaub schon dass S. durchaus auf meine Meinung wert legt aber das halt dann nicht immer macht.	An sich beschreibt der Vater die Beziehung zu seinem Sohn als harmonisch. Er würde es sich dennoch enger wünschen. Er würde mit seinem Sohn gerne mehr unternehmen und es gelingt ihm nicht ihn zu motivieren.	GB
I: Was gefällt dir an der Beziehung zu deinem Kind?		
V: Wobei der S. glaube ich schon begeisterungsfähig wäre, da wahrscheinlich ich zu wenig Druck mache. Was eben meinem Naturell nicht entspricht, weder bei der Tochter oder beim S. bin ich so einer der sagt ich bin der Alleinunterhalter und muss jetzt da den Kinder vorgeben und Druck machen, wünschen täte ich es mir halt manchmal, dass man mehr gemeinsam unternimmt in dem Alter weil ich sage irgendwann ist der Zug eh abgefahren. Aber vielleicht kommt das noch.	Der Vater glaubt, dass er zu wenig Druck macht und sein Sohn generell für mehr gemeinsame Unternehmungen begeisterungsfähig wäre.	-
I: Was gefällt dir nicht an der Beziehung?		
V: Ja also er ist überhaupt so ein lascher Typ, was mich manchmal aufregt, auf der anderen Seite ist der bei manchen Dingen einfach phlegmatisch unterwegs, was manchmal im Leben auch nicht schadet, sage ich jetzt einmal.		-
I: Und in einer normalen durchschnittlichen Woche was sind seine Lieblingsmomente oder Lieblingsbeschäftigungen?		
V: Die Lieblingsbeschäftigungen brauchen wir glaube ich nicht erwähnen..ich und mein Computer. Die Lieblingsmomente, naja wie es in dem Alter ist, man muffelt gerne, man chillt würde man heute sagen, das sind sicherlich seine Lieblingsmomente, wo er heimkommt und weiß, Schule ist kein Thema mehr jetzt, nicht dass er nicht gern in die Schule geht sondern das ist jetzt kein Thema mehr, und das sagt er auch immer wieder..Er braucht jetzt seine Freizeit. Ja also , der	Die Lieblingsbeschäftigung seines Sohnes ist Computerspielen. Lieblingsmoment ist wenn S. heimkommt und sich entspannen kann.	GB

ist einer der das halt jetzt voll zelebriert, ich kann es nachvollziehen, ich bin nicht so lange in der Schule gewesen, sprich zeitmäßig, die HAK ist doch eher kürzere Schule, ja ich verstehe das wenn man um viertel 7 heimkommt, dass man sagt jetzt will man seine Ruhe haben. Und so ist er auch, er verlässt die Familie dann sehr rasch.		
I: Die Zeiten, Dinge, mit denen S. Probleme hat, die er nicht so gerne mag?		
V: Wenn man ihm Aufgaben schafft, oder was ich mir halt einfach in dem Alter schon langsam..schon erwarten würde, ein bisschen Unterstützung. Was ist das bei uns..Haushalt, Garten. Das ist eine Geschichte die ich gerne mache, aber der Garten ist groß und wenn man ihm sagt "geh hilf mir" ist das für ihn ein Martyrium. Also ist ihm halt das Herumlungern so wichtig und so, das ist es, dass er da gar nicht gerne gestört wird.	Was S. nicht so gerne mag ist, wenn man ihn auffordert im Haushalt oder bei der Gartenarbeit mitzuhelfen.	GB
I: Wenn sich S. ärgert oder traurig ist kommt er dann zu dir und lässt sich trösten?		
V: Oja schon. Ich sag, der S. ist mehr noch als seine Schwester glaube ich mehr harmoniebedürftig, sag ich jetzt mal, streitet überhaupt nicht gerne, der ist so wie ich irgendwo. Und ist teilweise sogar noch ein Kuschler, das muss man auch sagen, was bei Burschen in dem Alter vielleicht nicht so Usus ist.	Der Sohn kommt wenn er sich trösten lassen will zum Vater. Teilweise kuschelt er noch gerne./Er ist harmoniebedürftig und streitet nicht gerne.	EN /K- S
I: Glaubst du fühlt sich S. von dir verstanden wenn er bei Problemen zu dir kommt?		
V: Ich glaube im Prinzip schon. Aber nicht immer haben wir die gleiche Ansicht, sage ich einmal. Er ist halt jetzt dabei seinen eigenen Willen zu entwickeln, das war bei der Schwester gegenüber früher schon, sind halt dann die Fetzen geflogen..Ja aber ich habe jetzt nicht das Gefühl, dass wir wahnsinnig große Fehler gemacht hätten, sicherlich hätten wir dort oder da, wenn wir manches anders gemacht hätten, hätt sich manches andere vielleicht, manches etwas anders entwickelt, aber ich glaub nicht dass es sich jetzt so schlecht entwickelt, ich glaube nicht dass ich mir als Elternteil jetzt große Vorwürfe machen muss, dass ich was weiß ich wieviele große Fehler gemacht hätt, hängt sicher damit zusammen dass sie relativ oder auch er relativ problemlos ist. Ein Thema wo er sich nicht verstanden fühlt, weil ich jetzt natürlich gar nicht mitkriege, wann der Kerl eigentlich lernt. das ist jetzt so ein, nicht ein wahnsinniger Konflikt, aber wo ich sage "Ich seh dich nie lernen", oder so, da fühlt er sich sicher nicht verstanden, wobei ich jetzt aber sag der lernt ganz anders als ich in meinem Leben jemals gelernt habe, weil, und das weiß ich halt noch von früherer Zeit, der liest sich das zweimal durch und der kann das wirklich. Früher noch, wo ich dann gemeint habe, ok so gescheit bist mir nicht, das prüfe ich dich jetzt ab, bei Dingen, weißt eh Geschichte, wo man ihn dann lernen geschickt hat dann, und dann war er nach einer Viertelstunde oder 20 Minuten da und hat er gesagt "Ich hab mir das schon durchgelesen, ich kann das schon". Der hat das wirklich gekonnt. Also.. nur ich bekomme nich mit dass er lernt, ich sehe ihn nie auf Bücher sitzen, ja, also habe ich das Gefühl permanent er lernt nichts, und ich sag "Musst du nichts lernen? Hast du nichts zu lernen?" und da fühlt er sich manchmal sicher nicht verstanden, weil es schulisch derzeit keine Probleme gibt, so quasi nach dem Motto "Vater, was willst du eigentlich?"	Im Prinzip fühlt sich der Sohn vom Vater verstanden. Sie haben allerdings nicht immer die selbe Ansicht.	EN
I: Wie beschreibst du die Kommunikation mit S.?		
V: Täglich sehr kurz. Schon, also das hängt erstens damit zusammen dass er auch spät natürlich heimkommt, zeitweise. Zeitweise ich halt spät nach Hause komme, wo er sich mehr oder weniger schon ein bisschen vergraben hat. Ich gehe zwar jeden Tag rein, begrüße ihn und frage kurz, gibt es etwas, wie war es in der Schule? Also die Kommunikation ist ist sehr minimiert momentan. Aber das ist wieder so, dass ich sag, ich versteh das, und ich muss da jetzt auch nicht mit Gewalt stundenlang über etwas kommunizieren was er eh nicht erlebt hat, weil ich sage jetzt, was soll er an so einem normalen Schultag, was soll er mir großartig berichten.. Im Gegenteil er fragt mich dann auch mittlerweile "Wie war heute dein Arbeitstag?" Wo man dann auf einmal so..ahaa..und dann erzählt man ihm halt ein bisschen.	Der Gesprächsaustausch zwischen Vater und Sohn ist täglich nur kurz. Beide kommen spät heim wo sich viel Kommunikation nicht ergibt.	K
I: Mit wem redet S. über positive Gedanken, Erlebnisse?		

V: Ja also positive. Ereignisse, spricht er mit. da gibt es kein Hauptansprechpartner, wenn es etwas Positives ist das erzählt er allen, wenn er es denn erzählt. Ich mein ja, wie gesagt, in seiner schlichten, ruhigen, zurückgezogenen Art, aber wenn etwas Positives zu berichten ist dann hört das, und wenn es unabhängig voneinander ist, weil wir nicht alle drei beieinander sind, dann hört es jeder einzeln auch. Ja. Also das daugt ihm schon, das merkt man, was Positives zu berichten.. Er ist aber auch einer der, wenn irgendetwas nicht hinhaut, ich beziehe es jetzt wieder auf das Schulische, ist er einer der sich schon sehr leicht kränkt auch, also bei irgendetwas..nur der Frust ist sehr kurz. Oder wenn jetzt eine Schularbeit daneben geht, also das ist momentan ist er zu Tode bestürzt, aber eine halbe Stunde später, wenn man jetzt sagt "Na da musst halt mehr lernen", das ist jetzt nicht das was er hören willt.	Positive Gedanken und Ereignisse werden dem Vater erzählt.	K
I: Kommuniziert S. Probleme, Ängste und Sorgen?		
V: Sicher weniger als seine Schwester. Das ich würd das wirklich jetzt auch geschlechterspezifisch eher sehen, dass er auch wahrscheinlich mit zunehmendem Alter ist vielleicht uns Männer eher innewohnend, dass wir Probleme nicht gleich immer wälzen müssen, ja also prinzipiell werden wir auch mal alleine damit fertig, wenn es denn geht.	Über Sorgen, Probleme oder Ängste redet S. wenig mit seinem Vater.	K
I: Würdest du sagen, dass du gut zuhören kannst?		
V: Oja schon. Also wenn er was zu sagen hat oder wenn es Probleme gibt..oja schon.	Der Vater sieht sich als guten Zuhörer.	K
I: Was versuchst du S. beizubringen?		
V: (lacht) Computerspielen nicht. Dass das Leben kein Honigschlecken ist. Nicht immer. Das was S. glaubt halt in manchen Bereichen, dass das ganz einfach geht und wo eben versuche zu erklären oder mitzugeben, dass es nicht immer so im Leben ist, und dass manches nicht so einfach geht wie er sich das vorstellt. Quasi, ich schnippe mit dem Finger und dann werde ich das bekommen oder wird das funktionieren, das versuche ich ihm mittlerweile sehr eindrücklich klar zu machen. Ja, sonst, erziehungstechnisch ist, die Geschichten sind für mich abgeschlossen, ich sage mal einen 14-Jährigen kann ich nicht mehr erziehen, der hat einen eigenen Charakter, den habe ich vielleicht Werte, hoffentlich mitgegeben, die muss er aber jetzt schon drinnen haben. Die These, dass die Erziehung mit quasi 4-5 Jahren abgeschlossen ist, an die glaube ich voll, also dass ich sage, entweder hat es das Kind dann, er wird es mit 14 nicht mehr annehmen, wenn er es nicht schon irgendwo drinnen hat vielleicht kann man noch da und dort ein bisschen wo was verstärken, nicht ausgeprägte Stärken verstärken, weil Schwächen gibt es ja keine, aber im Prinzip ist das für mich ein fertiger Mensch, also von dem her, und ich bin da jetzt nicht der der sich da immense Gedanken macht, was ich meinem Kind da lernen oder situationsbedingt sieht man es eh, dass man noch irgendwo eingreifen kann oder muss, aber im Prinzip..ja.	Der Vater möchte dem Sohn auf den Weg geben, dass das Leben manchmal hart sein kann und dass man sich Dinge erarbeiten muss. Im Großen und Ganzen ist für ihn die Erziehung abgeschlossen. Er macht sich keine großen Gedanken was er seinem Kind lernen muss sondern reagiert nach Gefühl.	R-K
I: Bei welchen Gelegenheiten braucht S. Unterstützung und Hilfe?		
V: Bei Mathematik in der Schule, wobei das scheint heuer sich auch wesentlich gebessert zu haben..sonst Unterstützung, ja der braucht halt noch eher ein bisschen was über das Leben erklärt, manche Dinge hat er noch nicht so geschmalt, da ist er halt vielleicht auch ein bisschen verwöhnt worden, dass man sagt viele Dinge sind viel zu einfach gegangen für ihn, da hat er nicht kämpfen drum müssen oder sein letztes geben müssen, das sind Dinge die er dort und da sicher noch lernen wird müssen, das muss aber nicht ich machen, manches macht das Leben selbst, aber man kann ihm dann helfen und sagen "Du, manche Sachen muss man sich erst erarbeiten, erkämpfen, es geht nicht von alleine", das wird S. sicher noch das ein oder andere Mal passieren.	Unterstützung braucht der Sohn vom Vater in Mathematik. Das scheint sich aber gebessert zu haben.	EU
I: Was passiert wenn S. bestimmte Sachen alleine nicht machen kann?		
V: Wenn das was sinnvolles ist, werde ich das unterstützen, wenn es nichts sinnvolles ist..jetzt in meinen Augen auch, natürlich wird man bisschen darüber reden und hin und her aber ich sag einmal wenn das Dinge sind die sinnvoll sind, dann würde ich einmal sagen können sich unsere Kinder auf uns immer verlassen, dann werden wir sie unterstützen und fördern	Der Vater unterstützt beide Kinder wo es geht, wenn es in seinen Augen sinnvoll ist. Wenn er es nicht für sinnvoll hält, müssen sie sich das selber erkämpfen.	EU

wo es geht, wenn ich jetzt nicht so die Wichtigkeit, oder das Muss sehe, dann werde ich sagen erkämpfe das selbst, aber dann werde ich ihn auch nicht überall hofieren, also so bin ich nicht erzogen worden und das steckt in mir drinnen und das werde ich bei meinen Kindern auch so halten, also da kann ich auch nicht aus meiner Haut raus.		
I: Wie verhältst du dich in der Regelssetzung bei der Erziehung?		
V: Also ich sag einmal eins zu eins wie bei seiner Schwester, da ist nichts anders..nur weil das jetzt ein Kind anderen Geschlechtes ist, das macht für mich keinen Unterschied, also man versucht jetzt natürlich seine Werte natürlich irgendwo weiterzugeben und den Kinder zu vermitteln was ist einem wichtig und was ist einem nicht so wichtig, merken sie eh selber bald, aber das ist Eins zu Eins. (Also bestimmte Regelssetzung gibt es nicht wirklich) Ja jetzt ist, der hat halt noch 4 Jahre länger bis zu seiner Schwester es wird vielleicht die eine oder andere Regel noch kommen, weil das auch altersspezifisch erst kommt..aber im Prinzip wird das nicht anders sein als bei seiner Schwester..also da sehe ich das eigentlich eher "smoothie".	Die Grenzsetzung ist wie bei seiner Schwester locker. Weil S. 4 Jahre jünger ist, könnte noch die ein oder andere Regel kommen. Allgemein setzt der Vater auf eine lockere Regelssetzung.	R-K
I: Wie reagierst du darauf eine in deinen Augen falsche Entscheidung oder falsches Verhalten von S.?		
V: Ja, auch so, wenn das jetzt etwas ist wo man ihm behilflich sein muss wird man ihm helfen und das versuchen irgendwie aus der Welt zu schaffen und zu begründen, wenn das jetzt nicht so absolut wichtige Dinge sind und das jetzt nicht irgendwie existenziell gefährdet, lebensbedrohend, ja dann soll er sich das selber bereinigen, that is life.	Der Vater ist seinem Sohn bei einer falschen Entscheidung/einem falschen Verhalten behilflich. Wenn es sich um keine Gefahrsituationen handelt muss sich der Sohn selber darum kümmern.	R-K, EU
I: Wieviel Einfluss hast du auf S.?		
V: Das was ich bei seiner Schwester schon gesagt habe, das müssen die Kinder sagen..aber ich glaube, ich glaube schon dass ich Einfluss schon in der Erziehung genommen habe dass sie jetzt auch einiges angenommen haben, nicht alles, kein Thema, ein jeder ist ein eigener Charakter, jeder Mensch, aber ich glaube schon, oder hoffe dass ich den Kindern etwas mitgeben konnte, oder vorleben konnte. Man muss ihnen ja nicht immer sagen was zu tun ist oder was zu machen ist - oft ist es besser man lebt es ihnen vor und sie nehmen es dann möglicherweise eh an. Also es ist nicht so dass ich sag das und das und das musst du in dieser Situation tun, wenn es natürlich vorkommt ja, dann wird man ihnen einen guten Tipp geben oder einen Rat geben, oder ihnen helfen, aber seh ich auch eher..	Der Vater geht davon aus, dass er durch die Erziehung Einfluss auf die Entwicklung seiner Kinder genommen hat. Dennoch hat jeder Mensch seinen eigenen Charakter. Er meint, man muss nicht immer Anweisungen geben sondern ein gutes Vorbild sein.	R-K
I: Empfindest du dich als strengeren Tag oder die Ehefrau?		
V: Also dadurch dass ich nicht so viel daheim bin, also ich sag einmal im täglichen Leben, ist sicher die strengere Person dann meine Frau wieder weil die einfach näher an den Kindern ist als ich den ganzen Tag bin aber ansonsten bei manchen Dingen bin ich..vorallem Dingen die mir wichtig sind.	Der Vater empfindet seine Frau als strengeren Elternteil.	R-K
I: Wie häufig kommen Konflikte oder Streit mit S. vor?		
V: Selten. Bei ihm dann mehr dass ich gerne hätte, dass er mir schon irgendwo hilft oder so, bei dem ist eher in diese Richtung..wobei beim Ordnung halten steht er seiner Schwester nicht nach, also ist das selbe Chaos.	Konflikte zwischen Vater und Sohn kommen selten vor.	K
I: In welchen Bereichen gibt es Konflikte?		
V: Konflikte ist sicher dieses Ordnunghalten und ist sicherlich auch, dass ich halt gerne hätte dass er andere Dinge macht und nicht nur vor dem Computer sitzen. Und wenn er Dinge manchmal mit mir machen tät, also männerspezifische Dinge, dann wär das was was mich total freuen würde.	Konfliktbereich e sind Ordnung halten und Computerspielen..	K
I: Beschreib mir bitte eine Situation, ein Ereignis aus der vergangenen Woche wo du und S. überhaupt nicht aufeinander eingespielt waren?		

V: Ja das ist jetzt zum Geburtstag dieser Computerwunsch. Also er wünscht sich einen neuen Computer, und der ist schweine teuer und so quasi aber er will den, und da bin ich so, dass ich sage kaufen kann man nur etwas wenn man das Geld dafür hat. Und ich gesagt habe, jetzt hast du Geburtstag, du wirst sicher Geld bekommen aber wenn es sich nicht ausgeht dann musst du halt so lange weitersparen bis der Computer drinnen ist. Also mir fehlt da jegliches Verständnis. Das sieht er gar nicht ein..er will den ja, und das sind aber diese Dinge wo ich sage: Das Leben ist kein Ponyhof. Und es wird immer so gehen, dass man sparen muss bis man was kaufen kann und ich hab auch Wünsche..die ich nicht jetzt realisieren kann, weil da muss man halt sparen, ist so.	Eine Konfliktsituation der letzten Woche war eine Diskussion um den Computerwunsch des Sohnes.	K
I: Wie denkst du fühlst sich der Stefan da dabei?		
V: Naja das ist jetzt natürlich ich sag einmal das ist jetzt ein Lernprozess bis jetzt ist halt so wo halt vielleicht auch ein Fehler den wir gemacht haben bei kleineren Dingen, dass man dann auch nicht wirklich darüber nachgedacht haben, ich sag jetzt weil es jetzt keinen hohen finanziellen Aufwand dargestellt hat, dann hat er das halt bekommen, und das ist halt bis jetzt immer gegangen, und logischerweise einfach durch das Alter werden die Wünsche halt ein bisschen teurer, und das ist was wo ich sage das Spiel ich nicht mit, ich habe auch lernen müssen mit 12 Jahren, mein erstes eigenes Rad, das hab ich mir auch vom Taschengeld ersparen müssen. Und alles was nichts, was man sich nicht irgendwie erarbeitet hat oder erspart hat, das hat auch keinen Wert. Das wird nicht geschätzt und aufgepasst wird schon gar nicht darauf. So bin ich erzogen worden und das versuche ich dem Stefan auch mitzugeben, ist auch eines dieser Dinge wo ich sage, das sind jetzt No-Gos, das geht für mich nicht, und weil das für mich wichtig ist, relativ und im Konflikt auch beigebracht habe, so geht das nicht und ich lasse mich nicht erpressen nur weil du einen Computer willst.		-
I: Was fühlst du in so einer Situation?		
V: Na Ärger nicht, weil das ist was das wo man, ich ärgere mich dann wenn er es nicht versteht. Das sind halt Dinge wo ich sage das ist auch ein gewisser Lernprozess im Leben.		-
I: Wenn S. aufgeregt ist, wütend, was tut er?		
V: Dann wird er laut und in letzter Konsequenz heult er auch. Also das ist so ein richtiger Ärger..obwohl dann wenn er runterkommen ist und dann versuch ich halt nochmal über das mit ihm zu reden, er es zum Beispiel auch bei dem Konflikt dann durchaus versteht und dass ich sag "Schau das ist ja kein nein, und wenn du das Geld beieinander hast, dann kannst du das mit dem Geld auch machen" aber vorher muss man es haben.	Wenn S. sich aufregt und wütend ist reagiert er mit lauter werden und am Ende mit Tränen. Der Vater reagiert mit Aussprache und bringt dem Sohn Verständnis entgegen.	K-S
I: Was tust du wenn S. aufgeregt und wütend ist?		
V: Ich gehe nicht gleich zu ihm, das bringt in meinen Augen nichts, weil in der Emotion habe ich nicht das Gefühl, dass man zu ihm durchdringt, wie bei jedem Menschen, sondern dann geht er halt einmal und nachher irgendwann redet man halt über das. Und dann signalisiert er schon ein gewisses Verständnis, auch wenn es ihm nicht daugt..	Auch der Sohn bringt dem Vater Verständnis entgegen im Rahmen einer Konfliktsituation.	K-S

Familie B: Tochter über Mutter

I: Um überhaupt ein Gefühl für deine Mutter als Person zu bekommen, würdest du mich bitten, dass du mir deine Mama einmal beschreibst.		
T: Puh, das ist schwer....Sie ist Hausfrau bei uns, das heißt sie ist die ganze Zeit zu Hause, es ist irgendwie meine, ich würde sagen meine Hauptkontaktperson, weil ich sie die ganze Zeit sehe, eigentlich fast immer wenn ich zu Hause bin, und, ja wie kann ich sie beschreiben (lacht)....Sie ist, es ist schwer zu beschreiben...also mir ist es wichtig, dass ich immer mit ihr gut auskomme, also gut stehe und nie im Streit auseinander gehe, weil das ist mir einfach wichtig und (seufzt) sie ist sonst für uns alle da, eigentlich immer, und es ist selten, dass sie dann mal sagt dass sie etwas wirklich stört, sondern eher glaube ich, ist sie so dass sie etwas in sich, mit sich beschäftigt ist und ja sie ist eine sehr emotionale Person, also wenn einmal etwas ist was sie stört oder so dann kommen halt auch Tränen oder so, also, ahm, ja wie kann man sie noch...man kann gut mit ihr reden, aber ja.	Die Mutter ist für die Tochter die Hauptkontaktperson. Sie ist für alle da und eine sehr emotionale Person. Die Tochter kann gut mit der Tochter reden. /Wichtig ist der Tochter mit der Mutter gut zu stehen und nicht zu streiten	GB, K/ K-S
I: Was ist das Beste an deiner Mama?		
T: Dass ich sie, immer wenn ich sie brauche dass ich Hilfe von ihr bekomme, dass sie mich unterstützt. Sei es, dass ich irgendwo bei der Uni irgendwo was vergessen habe einzukaufen und sie fährt dann auch mit mir oder sucht im Haus nach etwas was man dafür verwenden kann. Also da ist sie immer, also da unterstützt sie dich da kann man immer damit rechnen.	Die Tochter bekommt immer Unterstützung von ihrer Mutter.	EU
I: Jetzt hätte ich gern von dir gewusst wie du die Beziehung zu deiner Mama beschreibst?		
T: sehr nah, ahm, aber ich würde jetzt sagen, wir haben das nämlich auch schon mal thematisiert in der Familie, nicht so körperlich so nah dass wir uns immer in den Armen liegen und ich weiß nicht was, sondern einfach persönlich, dass man sich aufeinander verlassen kann. Beziehung sonst, ja super gut, aber es gibt Themen die ich eher mit meinem Papa besprechen würd und manche eher mit ihr, also da gibts Unterschiede. Ja, ich hole mir gern von ihr Ratschläge oder wie sie über Sachen denkt, und da hab ich mich früher, jetzt nicht mehr so, aber früher immer sehr angepasst an ihre Denkweisen, mehr als an meinen Papa.	Die Beziehung beschreibt die Tochter als persönlich nahe ohne viel Körperkontakt. /Sie können sich aufeinander verlassen. /Manche Themen bespricht sie lieber mit ihrem Vater. /Sie holt sich gerne Ratschläge von ihrer Mutter. Früher hat sie sich mehr an die Sicht- und Denkweisen ihrer Mutter angepasst als jetzt.	EN/ GB/ K/ R-K
I: Was gefällt dir nicht an der Beziehung zu deiner Mama?		
T: Ja wie ich schon vorher gesagt hab, dass sie schnell emotional wird und manches persönlich nimmt, und...nicht immer, manchmal sie nicht immer gleich erkennt wie es mir gerade geht oder so, also wenn ich gerade voll im Uni Stress bin oder sowas, dass sie nicht, manchmal nicht gleich weiß, dass es für mich ur schwer ist und, obwohl es ist eh manchmal auch so aber das ist unterschiedlich. Und, ja dass sie manchmal ein bisschen nachtragend ist, das würd ich auch sagen (lacht). Oder vielleicht ja, es ist menschlich vielleicht auch...also ja..wenn irgendetwas mal wieder nicht so gelaufen ist wie sie sich das vorgestellt hat, dass sie öfter wieder darauf verweist, und ich weiß nicht, es ist meiner Meinung nach eigentlich unnötig.	Es gefällt der Tochter nicht, dass sich die Mutter vieles zu Herzen und persönlich nimmt und manchmal nachtragend ist.	GB
I: Wenn du dir eine normale, durchschnittliche Woche von dir vorstellst, was würdest du da als deine Lieblingsmomente und Lieblingsbeschäftigungen beschreiben?		
T: Musikproben. Also wenn ich im Musikverein am Dienstag immer Probe habe, Symphonieorchester oder Querflötenstunden, das sind eigentlich meine..ja das kommt jetzt so komisch rüber weil da bin ich eigentlich nicht zu Hause (lacht) aber das sind meine..(I: Also darauf will ich hier nicht hinaus, keine Angst!) Ok, also das sind die Sachen auf die ich mich jede Woche immer freue, meine wirklichen Inseln und Highlights in der Woche, ja.	Liebblingsbeschäftigung und –moment ist das Musizieren im Musikverein.	GB
I: Und was sind Zeiten, Dinge, Situationen wo du das Gefühl hast das gefällt dir gerade nicht so, oder wo du Probleme hast, oder die du einfach nicht so gerne magst?		
T: mmh..wenn ich sehr früh aufstehen muss, und früh irgendwo hin muss, das mag ich nicht. Ahm....wenn ich gar nichts zu tun hab, das stört mich auch. Also es gibt manchmal, also wenn ich gerade nichts lernen muss, und ich muss nichts erledigen, und dann bin ich so "häh" ..das mag ich eigentlich gar nicht, also ich habe gern auch ein bisschen einen Stress, oder muss irgendwas machen und	Früh Aufstehen zählt sie zu Situationen die sie nicht so gerne mag. Sie mag es außerdem nicht, nichts zu tun zu haben.	GB

Interviewer (I), Tochter (T), Vater (V), Mutter (M)

Die Kategorien: Globale Beziehungsqualität (GB), Emotionale Nähe (EN), Kommunikation (K), Elterliche Unterstützung (EU), Regelssetzung und Kontrolle (R-K), Konflikte und Streit (K-S)

auch wenn es nur Spazieren gehen mit meinem Hund ist, aber ich habe gerne solche Verpflichtungen, also wenn so ein Tag so leer ist mag ich das gar nicht.		
I: Wenn du traurig oder wütend bist, eine schlechte Zeit hast, zu wem gehst du dann und lässt dich trösten?		
T: Mhh.. zu meiner Mama eher. auf jedenfall.	Die Tochter geht zur Mutter um sich trösten zu lassen.	EN
I: Und wenn du Probleme hast und du gehst damit zu deiner Mama, würdest du sagen, dass du dich von ihr verstanden fühlst?		
T: Mhh..Ja, meistens schon. Mich ärgert dann nur, dass sie nicht die Lösung darauf finden kann (lacht). Aber, wenn sie auch gerade die Zeit hat und in der Stimmung dazu ist, dann fühle ich mich von ihr verstanden.	Die Tochter fühlt sich meistens verstanden von ihrer Mutter wenn sie mit Problemen zu ihr kommt.	EN
I: Wie würdest du die Kommunikation, den Gesprächsaustausch mit deiner Mama beschreiben?		
T:Was meinst du, wie genau wir miteinander reden? (I: Ich möchte einfach nur ein allgemeines Bild der Kommunikation hören, da kann alles darin verpackt sein: Häufigkeit, ob man eher oberflächlich oder tiefgründig miteinander redet, etc) Ok, also es ist schon so, dass wenn wir uns im Haus begegnen, immer irgendwas, irgendwelche Worte kurz wechseln, oder zumindest erklären warum wir gerade etwas machen und das ist meistens auch der Inhalt..kurz erklären, was macht man gerade..also dass wir uns, also dass wir über irgendein Thema reden, das ist eher dann wenn wir wirklich sitzen und das ist auch, das kommt auch öfter vor, also wenn wir beim Frühstück oder Mittagessen, dann bleib ich oft gerne sitzen und dann reden wir über andere Themen gerade, über die Welt, und ich weiß nicht was, und wenn wir uns so im Haus begegnen werden nur kurz "Ich geh jetzt dorthin" oder "Kannst du mir das machen"..keine Ahnung.	Die Tochter spricht mit der Mutter oft sehr kurz und gelegentlich auch länger und ernst.	K
I: Mit wem redest du über positive Gedanken und Erlebnisse?		
T: Mit meiner besten Freundin.. mit meinen Eltern auch, weil wir uns viel über den Tag austauschen und dann kommen solche Sachen einfach vor, mit meinem größten Bruder, der jetzt 18 ist..und es kommt darauf an wo die positiven Erlebnisse waren, aber dann mit Personen die irgendwie damit einen Bezug haben. Also wenn mir jetzt eine Unterrichtsstunde sehr gut gelungen ist, dann tausche ich mich gerne mit Studienkolleginnen aus. Also das immer sehr situationsabhängig, würd ich sagen. Aber ich glaube man könnte schon sagen, dass ich meiner Mama die meisten positiven Ereignisse erzähle, weil wir sehr viel über den ganzen Tag reden einfach. Aber es gibt auch Sachen die ich vielleicht mit ihr nicht besprechen würde.	Über positive Gedanken und Erlebnisse redet die Tochter mit ihrer besten Freundin, aber auch mit ihren Eltern oder dem Bruder. Die meisten positiven Erlebnisse erzählt sie der Mutter.	K
I: Mit wem redest du über Probleme, Ängste, Sorgen, Argernisse?		
T: Da gibt es auch keine bestimmte Person. Wenn es mit der Familie zu tun hat oder mit meinen Eltern, dann mit meinem Bruder würd ich sagen, wenn mich etwas ärgert. Auch mit meiner Freundin wieder, und wenn mich sonst was ärgert, auch gern mit meiner Mama, weil sie ist dann auch gleich auf meiner Seite und emotionaler und mein Papa betrachtet das dann wieder aus dem sachlicheren Standpunkt und sagt dann vielleicht nicht immer das was ich hören will aber manchmal will ich auch lieber den Standpunkt hören. Kommt darauf an.	Über Probleme, Sorgen und Ängste wird wenn es mit der Familie zu tun hat, mit dem Bruder geredet. Über sonstige negative Sachverhalte spricht sie mit ihrer Mutter, mit der besten Freundin aber auch mit dem Vater.	K
I: Erzählst du deiner Mama von Freunden?		
T: Nein, wenig. Sehr wenig. Also da rede ich über Freunde...mhh...Liebe, keine Ahnung, da reden wir wenig. Da würde ich nicht sagen, dass das unser Gesprächsthema ist. Sie fragen manchmal nach mit wem ich mich treffe oder so, aber das sehe ich dann immer eher so, da will ich lieber nicht darüber gefragt werden weil das ist irgendwie mein, mein Privatleben und, also meine Freunde und sowas das brauche ich jetzt nicht so austauschen, auch was ich mit denen rede. Das mag ich nicht so. Und ich mag es auch nicht so gerne wenn sie mich fragen "Ja, wer war auf der Feier aller oder mit wem fährst du hin mit wem bist du zurückgefahren?"..und dann sowas wie wenn ich sage "Ja ich treffe mich mit dem" und dann kommt immer so "Aha" Fragezeichen. Das mag ich nicht so gern, rede ich auch nicht so gerne mit ihnen über Freunde, nein.	Über Freunde spricht die Tochter nur sehr wenig mit der Mutter. Wenn sie darauf angesprochen wird möchte sie ungern darüber erzählen.	K

I: Würdest du sagen, dass deine Mama gut zuhören kann?			
T: Ja. Mmh, wenn sie gerade Zeit hat. Wenn sie selber etwas stresst oder sie genervt ist, sie gerade von einem meiner Brüder genervt herkommt, dann kann sie mir nicht gut zuhören.	Wenn die Mutter Zeit für sie hat, kann sie gut zuhören.		K
I: Was denkst du versuchst dir deine Mama beizubringen?			
T: Also was mir meine Mutter beibringen will? Aah, das ist eine schwierige Frage....hm. Also wenn ich an Beibringen denke, denke ich eigentlich immer sofort an meinen Papa, eher. Der will mir, habe ich das Gefühl, immer eher etwas beibringen. Meine Mama... ja sie will einen höflichen Umgang miteinander, dass geachtet wird was sie auch macht im Haushalt und dass man einfach mithilft. Da sie die meiste Zeit da ist, bekommt sie auch mit wer den Geschirrspüler einräumt, wer wegräumt, wer irgendetwas macht. Also das sind so die typischen Sachen. Dass man seine Pflichten wahrnimmt und...ich glaube ich habe von ihr auch gelernt, dass wenn man jemandem gesagt hat man macht etwas dann sollte man das auch machen, Versprochenes auch irgendwie einlösen.....Ahm.. was sie uns auch mitgeben will ist, dass wir bewusst mit Lebensmitteln umgehen, nichts wegschmeißen, alles irgendwie verwerten und wenn etwas überbleibt, das am Abend essen, schauen was ist da im Kühlschrank. Also da ist sie selbst sehr dahinter und ich glaube das will sie uns auch mitgeben. Irgendwie glaube ich auch, dass sie uns beibringen will einen geordneten Tagesablauf zu haben. Etwas warmes zu Mittagessen, zu normalen Zeiten schlafen zu gehen, zu normalen Zeiten aufzustehen.	Die Mutter möchte ihr einen höflichen Umgang, Mithilfe im Haushalt, Pflichtbewusstsein, Nachhaltigkeit und eine gewisse Tagesstruktur mitgeben.		R-K
I: Bei welchen Gelegenheiten oder Situationen brauchst du Unterstützung oder Hilfe von deiner Mama?			
T: Mhm.... Ahm, ich frage sie manchmal was sie denkt, ob das für einen Anlass passend ist, also zum Anziehen, weil sie mehrere schon, zum Beispiel jetzt bei einem Konzert war, also was zieht man da an..da nutze ich manchmal ihr Alter (lacht). Und irgendwie, also da wo sie auch aus ihren Erfahrungen schöpfen kann, da frage ich sie gerne etwas. Ich frage sie eigentlich oft Sachen aber...Wenn ich weiß dass sie etwas gut kann, dann frage ich sie auch, zum Beispiel bei Haushaltssachen, beim Kochen, da traue ich mich nie etwas selber zu machen, weil ich weiß sie kann es besser. So zu Uni oder zu anderen Sachen, hat sie für mich nicht so den Bezug, dass ich sie da um Hilfe bitten könnte.	Die Tochter holt sich Rat bei der Mutter wenn es um die Kleiderwahl geht oder um Tätigkeiten im Haushalt. Sie holt sich Unterstützung und Ratschläge bei der Mutter, da sie mehr Erfahrung hat.		EU
I: Was passiert wenn du irgendetwas nicht alleine lösen, erledigen kannst?			
T: Dann frage ich gleich mal in der Familie nach. Wie würdet ihr das machen oder "kannst du mir helfen?" (Und wie wird dann reagiert?) Ja, also sie, eigentlich schon unterstützend, oja..eigentlich wird mir immer geholfen. Also da kann man schon immer darauf bauen dass man irgendwo Hilfe herkriegt.	Wenn sie Hilfe braucht wird innerhalb der Familie Unterstützung gegeben.		EU
I: Was hältst du von der Regelssetzung deiner Mutter?			
T: Also insgesamt finde ich sie gut, und ich glaube auch ich bin durch diese, also durch viele Regeln einfach so geworden wie ich bin und so ein gesellschaftsfähiger Mensch irgendwie. Ich finde es auch gut, dass ich jetzt nicht mehr viele Regeln, so viele Vorgaben habe, und sehe,dass diese Regeln bei meinen Brüdern nachgelassen haben, die ich mal hatte... Und ja, ich verstehe die Regeln eigentlich fast immer die wir haben, weil sie dann meistens mit dem Haushalt zu tun haben, dass man irgendwas machen soll und sie erscheinen mir meistens sehr klar, weil wenn keiner von uns etwas macht und sie alles machen muss dann ist das einfach zuviel, oder ist es für sie frustrierend. Also, ja die Regeln sind verständlich für mich und passen. (Auch im Bezug auf Ausgehen?) Ja, weil da haben wir nie wirklich Vorgaben. Also ich habe, weil man oft hört dass die Erstgeborenen sich erst die Zeit erkämpfen müssen, das war bei mir nie so. Sie haben einfach gesagt "ja wie kommst du wieder nach Hause?", aber es ist einfach nicht schlimm wenn ich spät nach Hause komme.	Die Regelssetzung der Mutter findet die Tochter angemessen und gut. Sie glaubt, dass sie dadurch ein gesellschaftsfähiger Mensch geworden ist. Früher hatte sie mehr Regeln als jetzt. Im Bezug auf Ausgehen hatte sie nie Vorgaben.		R-K
I: Wenn es vorkommt, wie reagiert deine Mama darauf wenn du etwas tust was nicht ihren Vorstellungen entspricht?			

T: Entweder sie frisst es in sich hinein, und es bricht irgendwann später heraus, und ich wusste gar nicht dass sie das stört, oder ... sie sagt es mir gleich und reagiert eher vorwurfsvoll. Sie ist dann auch manchmal ein bisschen eingeschnappt, weil das nicht so ist wie sie sich das vorstellt. Aber wenn ich etwas gut, wenn ich es dann begründen kann und ich sage dass ich finde dass es so okay ist, dann kann sie mich da meistens auch nicht abringen. Früher mehr. Wenn sie früher gesagt hätte "Wieso ziehst du dir keine dickere Jacke an?" dann habe ich gleich eine dickere Jacke angezogen.	Bei falschem Verhalten oder Entscheidungen der Tochter spricht die Mutter es entweder erst viel später an oder gleich und reagiert vorwurfsvoll und beleidigt. Die Tochter lässt sich jetzt nicht mehr so viel von ihrer Mutter sagen als früher.	R-K
I: Wieviel Einfluss hat deine Mama beziehungsweise ihre Erziehung auf dich?		
T: Viel. Wie gesagt also die Regel und sowas, das hat mich zu dem Menschen gemacht und jetzt kann ich sagen, irgendwie kommt es mir so vor als wäre ich ein Mensch mit dem sich auch andere gerne aufhalten und deswegen denke ich, dass mir da meine Eltern schon viel mitgegeben haben. Und ja, wirklich sehr viel Einfluss.	Die Erziehung der Mutter hat viel Einfluss auf die Tochter.	R-K
I: Würdest du sagen deine Mama oder dein Vater ist strenger?		
T: Ich hätte jetzt eigentlich sofort gesagt mein Vater, aber das stimmt nicht immer. Deswegen hm, da meine Mama jetzt öfter zu Hause ist, oder war, auch früher immer, würde ich sagen, dass sie strenger ist. Weil sie mir öfter etwas vorgegeben hat. Ja, aber es ist unterschiedlich eigentlich. Also, es ist einfach so, dadurch dass meine Mama öfter zu Hause ist, dass sie mir da einfach mehr vorgibt. Mein Papa ist einfach nicht so oft zu Hause, aber wenn er da ist, dann hat er auch seine Regeln.	Die Strenge der Eltern variiert je nach Situation und Thema. Die Mutter ist häufiger in Kontakt mit der Tochter und gibt dadurch mehr Anweisungen.	R-K
I: Wie häufig kommen Konflikte/Streit mit deiner Mama vor?		
T: Eigentlich selten, weil ich das eben eigentlich gar nicht mag und dann wahrscheinlich selbst versuche ihn zu vermeiden, indem ich das mache was sie sagt. Aber es kann sein, dass es immer wieder ausbricht also dass es dann einmal pro Monat zu einem ernsteren Gespräch kommt wo man nochmal darüber redet, wo man irgendwelche Sachen thematisiert die so gar nicht nach den Vorstellungen meiner Eltern sind. Aber dass wir so wirklich streiten. Ja, ich mein jetzt kommt das manchmal öfter vor weil ich gern meine Meinung sage, aber eigentlich ist das ein sehr harmonisches Familienleben.	Konflikte mit der Mutter kommen selten vor. Meistens versucht die Tochter das zu machen was ihre Mutter sagt um Konflikten aus dem Weg zu gehen. In letzter Zeit sagt sie aber lieber ihre Meinung.	K-S, R-K
I: In welchen Bereichen gibt es Diskussionen oder Konflikte?		
T: Über Haushaltsarbeit. Zum Beispiel wenn wir über meine Brüder reden, da diskutieren wir sehr oft. Wie sie nicht erzogen werden. (Entschuldigung, ich hab dich jetzt nicht ganz verstanden, wie meinst du das?) Also, wie sie jetzt mit meinen Brüdern umgehen und was die für Vorgaben haben und was ich für Vorgaben hatte. Das wird jetzt öfters diskutiert, da ich jetzt schon öfter auf sie aufpasse und da meine eigenen Vorstellungen habe, oder das übernehme was sie mir vorgegeben haben, aber sie es jetzt einfach lockerer sehen. Also wie gesagt so Ausgehen oder Freunde treffen eher nicht so. Es entstehen eher Konflikte würde ich sagen wenn ich ein paar Tage hintereinander ganz selten zu Hause bin und wir einfach nicht zum Austausch kommen und man nicht so Up-to-date ist.	Diskutiert wird über Mithilfe im Haushalt oder wenn es um die Erziehung der Brüder geht.	K-S
I: Ich bitte dich jetzt, mir ein Ereignis der letzten Woche, der letzten Zeit zu schildern, wo du mit deiner Mama gar nicht gut aufeinander eingespielt warst oder wo ein Konflikt war.		
T: Mir fällt jetzt ein Konflikt ein der ist vielleicht schon etwas länger her..aber ich glaube den kann ich gut beschreiben. Also es war so, ich habe oben Querflöte geübt und habe angefangen mit solchen Einstudiierungen und diese Einstudiierungen sind manchmal sehr schräg und hoch und laut damit ich gut reinkomme. Und sie ist dann hinaufgekommen und hat die Tür eher aufgerissen, würde ich sagen, und zu mir gesagt: "Antonia bitte geh runter ich halte das nicht mehr aus." Die nächste Konsequenz war, dass entschieden wurde, ja Antonia das stört, du musst ab jetzt unten üben. Und jetzt übe ich im Keller, unten im Badezimmer Querflöte weil es dort am leisensten ist, und ja. Das hat mich, ja, ich wurde halt irgendwie verbannt nach unten und das hat mich schon gestört weil es ist oben mein Zimmer schon gemütlicher wenn ich einfach mich dort hinsetze und spiele, und nicht immer mit meinen	Ein Konflikt der letzten Zeit betrifft das Querflöte spielen im Zimmer. Die Tochter hat es gestört, dass sie zum Üben in den Keller umziehen muss weil es zu laut war..	K-S

Sachen umstiedeln muss.		
I: Wie hast du dich dabei gefühlt?		
T: Ja, ahm, ich habe mir halt gedacht ich verstehe es eh, aber sie ist so aufbrausend hergekommen als könnte ich etwas dafür, dass es so schireh klingt, aber ich kann ja nichts dafür es sind einfach diese Einspiellübungen und das habe ich dann auch versucht ihr zu erklären, dass ich dann einfach, dass ich mich einspielen muss. Und da habe ich mir schon gedacht, denkst sie jetzt ich mach das absichtlich und sie will mir die Schuld zuschieben..puh da wird man plözzlich so emotional wenn man sowas erzählt.	Die Tochter hat sich in dem Moment ungerecht behandelt gefühlt.	K-S
I: Wenn du dich in deine Mama hineinversetzt, wie glaubst du hat sich deine Mama dabei gefühlt?		
T: Ich glaube auch dass sich meine Mama genervt gefühlt hat, wobei..ja, nein sie wollte mir glaube ich wirklich nichts böses, sie wollte mir nur sagen, dass sie das stört, aber wirklich. Aber sie war schon sehr genervt und da ist dann auch wirklich ihre Reizgrenze überschritten.	Die Tochter nimmt an, dass sich ihre Mutter in der Situation genervt fühlt.	K-S
I: Wenn du verärgert oder aufgebracht bist, was tust du, wie reagierst du?		
T: Ich rede gleich einmal zurück und versuche das irgendwie so zu drehen, dass der Vorwurf falsch ist. Aber meistens werde ich dann auch eher still, das widerspricht sich jetzt irgendwie aber ich kann es jetzt nicht genau sagen.. aber ich werde dann irgendwie still und denke dann einmal nach darüber. Also es ist nicht so dass ich dann weglaufe und mich in mein Zimmer einsperre oder sowas, sondern ich will das wenn dann gleich mit dem dann besprechen. Vielleicht denke ich dann kurz nach und sage "ja wart einmal kurz" und dann will ich das dann besprechen und irgendwie ausreden. Und meistens den von meinem Standpunkt dann überzeugen.	Wenn sich die Tochter ärgern muss oder wütend ist reagiert sie zunächst mit Zurückreden und Argumentieren. Nach genauerem Nachdenken möchte sie Konflikte bereinigen und aussprechen.	K-S
I: Wie glaubst du fühlt sich deine Mama in so einer Situation?		
T: mmmhh.. Ich kann schwer sagen wie sie sich fühlt wenn ich wütend bin. Ich würde eher nicht sagen dass sie bei wütend mitfühlt..sie hält sich einmal zurück. Ich glaube, sie wird eher selbst einmal ruhig und versucht sich auf mich einzulassen. Also sie zieht sich selbst zurück und hört mir zu.	Die Tochter glaubt nicht, dass ihre Mutter mitfühlt wenn sie wütend ist. Sie nimmt an, dass die Mutter versucht sich auf sie einzulassen und zuzuhören.	K-S

Mutter über Tochter

I: Um ein Gefühl für die A. als Kind zu bekommen, hätte ich gerne, dass Sie sie mir beschreiben.			
M: Puh, ja, was ist die A.. Die A. ist sehr zielstrebig..hm, ja sehr genau..hm was gibts denn noch zum Sagen...Na aber ansonsten, ja so verantwortungsbewusst auch. Höflich, nett.	Die Tochter wird positiv beschrieben.		GB
I: Was ist das Beste an A.?			
M: Hm..na verantwortungsbewusst, das gefällt mir schon a sehr ja, also auf sie kann man sich echt verlassen.	Man kann sich auf sie verlassen und sie ist verantwortungsbewusst.		GB
I: Beschreiben Sie bitte die Beziehung zwischen Ihnen und ihrem Kind?			
M: Die Beziehung, ja die ist..hätte ich jetzt einmal gesagt liebevoll, nett fällt mir jetzt gar nicht so viel dazu ein. Es hat auch nie bis jetzt so arge Auswüchse gegeben was Pubertät anbelangt oder so. Eher harmonisch. Sicher gibt es auch mal so wo jeder seine Phase hat oder mal so einen spannenden Tag, sage ich jetzt einmal oder Streitigkeiten gehören auch dazu, Auseinandersetzungen aber ansonsten...	Die Beziehung zur Tochter ist liebevoll, nett, harmonisch. Grobe Probleme Probleme bezüglich Pubertät hat es nie gegeben.		GB
I: Was ist das Beste an der Beziehung?			
M: Dass man eigentlich gut mit ihr reden kann. Weiß nicht, oft sagt man, dass Mütter sind wie Freundinnen aber ich meine, das würde ich eigentlich gar nicht so sagen, weil da habe ich eh meine Freundinnen mit denen ich mich austausche also es ist auch eine ganz eine normale Mutter-Tochter-Beziehung, aber nicht so freundschaftlich, wie gesagt da habe ich meine Freundinnen. Ich glaube auch nicht dass sie mir alles erzählt, das habe ich aber auch nicht bei meiner Mutter gemacht, man eh so seine Geheimnisse, ja.	Die Mutter kann gut mit der Tochter reden. Sie sieht die Tochter als Tochter und nicht wie eine Freundin./ Sie glaubt, dass die Tochter ihr nicht alles erzählt und ihre Geheimnisse hat.		GB, K/ EN/ K
I: Wenn Sie sich eine normale/durchschnittliche Woche von A. vorstellen, was sind ihre Lieblingsbeschäftigungen/Lieblingsmomente?			
M: Ja sie ist schon irgendwie mit der Musik, das tut sie halt irrsinnig gern. Und auch, naja ich weiß jetzt nicht ob es der Hund noch ist, aber ich habe halt den Eindruck fast, dass die Musik ihr lieber ist. Nein aber Hund mag sie auch ganz gern und so auch schon die Familie an und für sich ist ihr auch wichtig.	Die Lieblingsbeschäftigungen der Tochter sind Musizieren und die Beschäftigung mit dem Hund sowie Zeit mit der Familie.		GB
I: Was sind Zeiten/Dinge wo sie Probleme hat, oder die sie nicht so gerne mag?			
M: Sie mag zum Beispiel gar nicht im Haushalt helfen, oder die sie nicht so gerne mag?	Die Tochter kann es nicht leiden wenn sie im Haushalt helfen muss. Hier entstehen Reibungspunkte.		GB, K-S
I: Wenn sie sich ärgert, traurig ist, oder sie etwas belastet, kommt sie dann zu Ihnen und lässt sich trösten?			
M: Ja, manchmal schon, ja. Also, oder wenn ihr etwas gegen den Strich geht erzählt sie das schon auch.	Die Tochter kommt manchmal zur Mutter um sich trösten zu lassen.		EN
I: Wie gestaltet sich die Kommunikation mit A.?			
M: Naja, ah, die Kommunikation, man redet ganz einfach miteinander. Wenn ein Anlass besteht kommt sie, und sonst redet man natürlich wenn man zusammensitzt. Aber ganz normal, durchschnittlich halt.	Die Kommunikation mit ihrer Tochter ist normal und durchschnittlich. Wenn ein Anlass besteht wird geredet.		K
I: Mit wem redet A. über positive Gedanken, Erlebnisse, etc?			
M: Naja mit der besten Freundin tauscht sie sich sehr aus hält ich gesagt.	Positive Gedanken, Erlebnisse werden der besten Freundin erzählt		K
I: Werden von A. Probleme, Ängste, Sorgen kommuniziert?			
M: Nein eher nicht.	Probleme, Ängste und Sorgen werden eher nicht mit der Mutter		K

I: Erzählt A. von Freunden?		kommuniziert	
M: Ja, erzählt sie schon, aber immer eher wenn etwas war oder so, auch wenn etwas positives war, also etwas wird erzählt ja aber jetzt nicht jeden Tag, kommt nicht jeden Tag ein Bericht darüber.		Die Tochter erzählt der Mutter manchmal von Freunden.	K
I: Können Sie gut zuhören?			
M: Puuh, ja manchmal da geistert mir so viel im Kopf dann bin ich...also wenn wir am Tisch sitzen dann schon ja, aber wenn ich irgendwie etwas tun muss oder so geht das nicht so, bin ich manchmal schon abwesend auch, da muss ich mich schon auch zusammennehmen.		Die Mutter kann ihrer Tochter nicht immer so gut zuhören wie sie möchte wenn sie zu tun hat.	K
I: Was versuchen Sie A. beizubringen?			
M: Die familiären Werte irgendwie, gerade die Familie die man hochhält, Traditionen, sei es jetzt im Alltag miteinander essen, oder dass wir alle an einem Tisch sitzen. Dann auch über das Jahr gesehen die ganzen Familienfeste auch, was gerade Verwandtschaftsbesuche betrifft. Und natürlich will man ihr auch ein bisschen logisches Denken oder Haushalt, würd man ihr auch gern mitgeben.		Die Mutter ist an einer Weitergabe von Werten die Familie betreffend interessiert. Traditionen, logisches Denken und Haushalt ist ebenfalls Thema der Erziehung.	R-K
I: Bei welchen Gelegenheiten/Situationen braucht A. Ihre Hilfe, Ihren Rat oder Ihre Unterstützung?			
M: Naja jetzt so während dem Studium, da kommt sie oft wenn sie so praktische Sachen vorbereiten muss, so Stunden, da fragt sie mich so Handwerkliches eher irgendwie weil da ist immer mein Rat gefragt.		Die Tochter holt sich von der Mutter bei praktischen Sachen für ihr Studium Hilfe und Unterstützung.	EU
I: Wie ist die Regelsatzung im Bezug auf Ihr Kind?			
M: Naja bis jetzt habe ich es immer sehr locker angesehen, also bis jetzt, ha. also so lange sie in die Schule gegangen ist. Weil ich habe nie gern etwas für die Schule gemacht und wenn mir meine Mutter gesagt hat "Geh, hilf mir da" habe ich das immer gemacht und somit war die Schule immer nicht so optimal bei mir. Und da habe ich mir gedacht das lasse ich ein bisschen schleifen und sehe ich lockerer, aber jetzt natürlich wo sie sich jetzt nichts mehr verschreiben lässt von mir, sie sagt sie ist 19, und jetzt denke ich mir eigentlich habe ich ja etwas versäumt das hätte ich ihr schon früher beibringen müssen dass alles reibungsloser geht und da sind jetzt eher Konflikte weil sie was man jetzt wirklich mit 19 im Haushalt tun könnte, weil da kocht man eh und dass automatisch einmal der Tisch abgeräumt wird von den Kindern sowas kommt nicht vor. Und gerade sie ist die älteste, sie ist halt einmal das Mädchen, da denke ich mir naja sie sagt mir gerade "Ich bin 19 ich weiß was ich tu." und dann denke ich mir mit 19 weiß sie es nicht und da haben wir uns jetzt das vergangene Jahr jetzt schon ziemlich... (Okay, zusammenfassend heißt das, die Regelsatzung wird eher lockerer von Ihnen gesehen?) Ja schon, also im Bezug auf Fortgehen oder wann man zuhause sein muss oder so, so etwas haben wir eigentlich nicht gehabt, nie.		Als die Tochter in die Schule gegangen ist wurden von der Mutter wenig Regeln aufgestellt damit sie sich ganz auf die Schule konzentrieren konnte. /Die Mutter bereut die lockere Grenzsetzung weil jetzt Diskussionen entstehen wenn sie Regeln durchsetzen möchte (zum Beispiel im Haushalt mithelfen.)	R-K/ K K
I: Wie viel Einfluss haben Sie, Ihre Erziehung auf Ihr Kind?			
M: Hm. Keine Ahnung, ich weiß nicht. Immer weniger sage ich jetzt einmal, ja. Man hat früher mehr, und dann denkt man irgendwie eh dass das glaube ich nicht so, dass man auch ein schlechtes Vorbild war oder was auch immer, aber ich glaube früher hat sie sich da mehr abgeschaut oder als Kleinkind amen sie einen noch mehr nach. Also jetzt glaube ich habe ich nicht mehr viel Einfluss.		Die Mutter glaubt, dass sie nicht mehr viel Einfluss auf ihre Tochter hat.	R-K
I: Empfinden Sie sich als strengeren Part oder Ihren Ehemann?			
M: Ich. (lacht)		Die Mutter meint sie ist der strengere Elternteil.	R-K
I: Wie ist es wenn A. eine in ihren Augen falsches Verhalten, falsche Entscheidung trifft?			
M: Kommt darauf an wie lange ich es anstehen lasse oder so. Ja aber nein dann sage ich ihr das.		Wenn die Tochter sich falsch verhält, falsch entscheidet,	R-K

		spricht sie ihre Mutter darauf an.	
I: Wie häufig kommen Konflikte/Streit mit A. vor?			
M: Puh. Weiß ich jetzt eigentlich gar nicht. Also heuer, im Mai haben wir einen Streit gehabt. Aber jetzt steht es auch wieder an (lacht). Naja jetzt waren Ferien, da ist das lockerer, und jetzt geht das schon wieder los. Wie gesagt unser letzter Streit war im Mai also eher selten.		Der letzte Streit zwischen Mutter und Tochter ist Monate her.	K-S
I: In welchen Bereichen gibt es Diskussionen, Konflikte?			
M: Na das ist eh, gerade was Familie betrifft, wie man sich einbringt, wie man mithilft und...		Konfliktbereiche sind Einbringen und Mithilfe im Haushalt.	K-S
I: Wenn A. verärgert ist und aufgebracht, was tut sie dann, wie reagiert sie?			
M: Naja sie macht dem schon Raum, also es muss raus und sie erzählt es. Und ja, ärgert sich halt darüber und ich glaube auch, wenn sie es erzählt hat oder wenn man ihr zuhört tut ihr das schon gut.		Wenn die Tochter aufgebracht oder verärgert ist erzählt sie es der Mutter.	K

Tochter über Vater

I: Um einmal ein Gefühl für deinen Papa als Person zu bekommen, bitte beschreibe ihn mir einmal.	Der Vater wird positiv beschrieben. Es fällt der Tochter leichter ihn zu beschreiben. Er ist zielstrebig, engagiert, hilfsbereit, unternehmungslustig, überzeugt.	GB
T: Er ist ein sehr zielstrebiger Mensch, engagiert, macht, das fällt mir viel leichter, er macht Sachen wenn er sie jemandem verspricht. Er hat Meinungen zu Allem von sich und ist davon auch sehr überzeugt und kann diese auch kommunizieren, so dass man denkt "ja du hast recht.". Er ist sehr ruhig, kann sachlich über etwas nachdenken. Sehr unternehmungslustig und er ist auch hilfsbereit.		
I: Was ist das Beste an deinem Papa?	Die Tochter kann mit ihrem Vater gut über weltliche Themen sprechen. Sie findet es gut, dass er so viel Ahnung hat und geschickt ist.	GB, K
KB: Dass man mit ihm sehr gut über weltliche Themen sprechen kann, oder über die Wahl weil er seine Meinung ganz gut kommunizieren kann und ich finde er hat auch viel Ahnung. Er ist auch sehr geschickt. Und das daugt mir am meisten, er kann seine Meinung gut kommunizieren, man kann sehr gut reden mit ihm.		
I: Und die Beziehung zu deinem Papa wie würdest du die beschreiben?	Die Beziehung ist anders als zur Mutter. Sie ist gut und es ist ein angenehmes Miteinander	GB
T: Gut. Ja, er ist weniger da. Er kommt immer spät heim und fährt früh weg, deswegen sehe ich ihn nicht so oft. Deswegen ist es so ein angenehmes miteinander. Es ist eine andere Beziehung als zu meiner Mutter.		
I: Und was gefällt dir an der Beziehung zu deinem Papa?	Das Beste an der Beziehung zum Vater sind die entspannten Gespräche miteinander	K
T: Dass wir ruhig und entspannt über irgendwelche Sachen diskutieren oder reden können.		
I: Und was gefällt dir nicht so sehr an der Beziehung?	Die Tochter stört es, dass ihr Vater manchmal ihre eigene Meinung nicht akzeptiert. Auch, wenn er sich einmisch bei Diskussionen mit der Mutter ist ihr das nicht Recht.	GB
T: Dass er manchmal so geschickt ist und von seiner Meinung überzeugt, dass man nicht seine eigene durchbringen kann, weil er das so gut rüberbringt. Das stört mich. Dass er sich manchmal in Sachen einmischt, von denen er keine Ahnung hat weil er nicht zu Hause ist. Also eben es ist eine andere Beziehung und er ist zu anderen Zeiten zu Hause und dann redet er manchmal über Dinge die meine Mama vielleicht stören aber dann will ich das von ihr hören aber nicht von meinem Papa.		
I: Wenn du Probleme hast und du gehst zu ihm, fühlst du dich verstanden von ihm?	Die Tochter fühlt sich manchmal verstanden von ihrem Vater	EN
T: Also so heraus würde ich jetzt sagen ja, ich fühle mich schon verstanden..... Aber wenn ich ihm ein Problem sage oder sowas, will er mehr darüber wissen, informiert sich dann, damit er sich dann auch seine Meinung dazu bilden kann. Also so teils teils.		
I: Wie würdest du denn die Kommunikation mit deinem Papa beschreiben?	Der Gesprächsaustausch mit dem Vater ist sachlich und entspannt und nicht emotional geladen.	K
T: Ja, ruhig, entspannt, eher auf sachlicher Ebene. Man kann, es ist nicht immer so emotional geladen.		
I: Erzählst du deinem Papa von Freunden?	Von Freunden erzählt die Tochter ihrem Vater nicht.	K
T: Nein, auch nicht gern.		
I: Würdest du sagen, dass dein Papa gut zuhören kann?	Die Tochter meint der Vater ist ein guter Zuhörer.	K
T: Ja, eigentlich schon. Er ist ja auch, für viele Personen in der Arbeit er ist ja ein sehr der sich in Menschen hinein fühlt und gern mit Menschen arbeitet.		
I: Was glaubst du versucht dein Papa dir beizubringen?	Der Vater möchte der Tochter Benimmregeln beibringen. Außerdem ist ihm Pflichtbewusstsein und Rücksichtnahme wichtig.	R-K
T: Ah da gibt es mehrere Sachen. Zum Beispiel, Benimmregeln. Wie benimmst du dich beim Essen, bei anderen Personen, überhaupt in der Öffentlichkeit. Dann dieses Verantwortungsbewusstsein, Pflichtbewusstsein ist ihm sehr wichtig, wenn man sagt dass man etwas macht dann soll man es auch durchziehen. Wenn es Probleme gibt soll man diese besprechen und aus der Welt schaffen. Dass man auf den anderen Rücksicht nimmt und darauf achtet dass das Leben miteinander harmonisch ist.		

I: Bei welchen Situationen, Gelegenheiten brauchst du Hilfe/Unterstützung von deinem Papa?		
T: Ja. Wenn es um außertourliches Konfliktlösen geht, außerhalb der Familie Wenn ich Meinungen haben möchte, zu meinem Lebensweg zu meiner Berufswahl, zur Schulwahl. Also gar nicht wie bei meiner Mama zu Gewand, das würde ich jetzt nicht mit ihm besprechen. Viel mit Beruf und Uni und solche Sachen, da rede ich mit ihm.	Unterstützung holt sich die Tochter für Konfliktlösen außerhalb der Familie. Ratschläge die Ausbildung und den Beruf betreffend holt sie sich ebenfalls von ihrem Vater	EU
I: Was hältst du von der Regelsatzung deines Vaters?		
T: Ja, sie ist gut, finde sie sinnvoll, manches finde ich übertrieben.	Die Regelsatzung empfindet sie großteils sinnvoll.	R-K
I: Wie reagiert dein Papa darauf wenn du etwas tust was nicht seinen Vorstellungen entspricht?		
T: Ja dann sagt er seine Meinung dazu und will mich auch von der überzeugen, dass das eigentlich richtig ist. Und das argumentiert er dann sehr lange und deckt meine falschen Argumente auf.	Bei falschen Entscheidungen oder Verhalten wird ihr das vom Vater rückgemeldet. Er versucht sie davon zu überzeugen, dass sie falsch entscheidet, handelt.	R-K
I: Wieviel Einfluss hat dein Papa oder seine Erziehung auf dich?		
T: Viel. Sehr viel, also ich schätze ihn auch so wie er mit anderen Menschen umgeht, deswegen denke ich auch viel darüber nach was er zu uns sagt. Und, ja wir haben mal darüber gesprochen wie wir mit anderen Menschen umgehen, wie empathisch man ist, also ich denke sehr viel darüber nach was er mir rückmeldet, wie ich rüberkomme und ich versuch mich dann auch meistens dann so in eine andere Richtung zu verändern.	Der Vater hat viel Einfluss auf die Tochter. Sie denkt sehr viel über seine Rückmeldung nach und orientiert sich an den Sichtweisen ihres Vaters.	R-K
I: Wie häufig kommen Konflikte mit deinem Papa vor?		
T: Ich glaube schon immer wieder, weil wir verschiedene Meinungen zu etwas haben, aber es sind dann nicht so richtige Streitigkeiten sondern einfach andere Meinungen die wir uns dann gegenseitig dann aber auch sagen. (Okay, also Diskussionen. Und Konflikte, Streitigkeiten?) Selten bis nie. Nein, also wenn dann diskutieren wir nur über Sachen aber streiten, nein fast gar nicht würde ich sagen.	Konflikte oder Streitigkeiten kommen mit dem Vater selten bis nie vor.	K-S
I: Ich bitte dich jetzt, mir ein Ereignis der letzten Woche, der letzten Zeit zu schildern, wo du mit deinem Papa gar nicht gut aufeinander eingespielt warst oder wo ein Konflikt war.		
T: Mir fällt jetzt nur etwas ein wo wir darüber diskutiert haben wie er mit meinem Bruder lernt. Wenn er mit meinem Bruder so viel lernt und so viel von ihm verlangt und so richtig erwachsen mit ihm umgeht, da habe ich ihm schon mal gesagt, dass es so nichts bringt, weil ich glaube dass ich mich da jetzt schon besser auskenne durch mein Studium. Und dann geht er aber darauf ein auch und will das auch von mir wissen..also nein mir fällt so eine wirkliche Streitsituation nicht ein.	Eine Streitsituation fällt der Tochter nicht ein. Sie erzählt von einer Diskussion um das Lernen mit ihrem Bruder.	K-S
I: Wie fühlt sich dein Papa wenn du wütend bist oder dich aufregst?		
T: Er wird nachdenklich, aber ich könnte nicht sagen wie seine Gefühlslage ist.	Ihr Vater wird nachdenklich wenn sich die Tochter aufregt oder wütend ist.	-

Vater über Tochter

I: Um überhaupt ein Gefühl für A. als Person zu bekommen, würde ich Sie bitten sie mir zu beschreiben.		
V: Die A. ist ein sehr zuverlässiges, nettes, gutes und ein tolles Familienmitglied. Was man hin und wieder vermisst bei ihr ist diese, ihre Motivation und Einsatzbereitschaft im Hinblick auf die Familie. Aber das glaube ich wird sich auf Dauer legen und wird sich von selbst, also sie wird selbst darauf kommen. Das muss man hin und wieder bei ihr einfordern ansonsten kann ich von ihr nur Bestes erzählen.	Die Tochter wird positiv beschrieben. Was der Vater vermisst ist Einsatzbereitschaft im Haushalt.	GB
I: Was empfinden sie als besonders an A.?		
V: Also ich wünsche sehr dass sie sich sehr motiviert, nebst ihrem Studium, das sie schon begonnen hat, darüber hinaus in die musikalische Richtung sich weiterentwickeln würde, das würde ich persönlich ihr wünschen, dass ihr das gelingt, weil ich glaube das hat sie sich verdient und durch ihren Ehrgeiz den sie eigentlich innerlich hat, glaube ich dass sie mit dem einen Studium fast unterfordert ist und daher mein ich, dass ich froh wäre, dass sie das andere für sie tut aber das kann man natürlich nicht...das kann man sich nur wünschen. Und ich glaube auch das wird ihr auf Dauer wenig Spaß machen, weil immer nur das was einen echt herausfordert macht dann auf Dauer, langfristig Spaß.	Der Vater wünscht sich für seine Tochter eine Ausbildung die sie herausfordert.	-
I: Beschreiben Sie mir bitte die Beziehung zu A.?		
V: Ja, also unabhängig davon dass man sich hin und wieder über irgendwelche Reaktionen ärgert, habe ich aber glaube eine ganz starke Beziehung zu ihr. Das spüre ich dann wenn ich sie brauche, oder wenn wir sie brauchen oder ich sie primär brauche in der Familie etwas stabil zu halten dann ist sie 100 Prozent dabei. Also man kann sich sehr auf sie verlassen, dass es irgendwelche Konflikte gibt ist glaube ich in der Eltern-Kind-Beziehung normal.	Der Vater berichtet von einer starken Beziehung zu seiner Tochter. /Er spürt das, wenn er sie braucht, dann kann er sich auf sie verlassen. /Konflikte sind in einer Eltern-Kind-Beziehung normal.	GB/ EN/ K-S
I: Was gefällt Ihnen besonders an der Beziehung zu Ihrem Kind?		
V: Also ihre persönliche Motivation sich in irgendeine Richtung ehrgeizig dahinter zu klemmen, das gefällt mir besonders, dass sie wirklich ehrgeizig ist und dass sie schon "dranbleibt", dass sie es manchmal vielleicht sogar schon übertreibt das ist ein Nachteil auch, ein Lernprozess den sie für sich haben und erkennen muss. Aber im Grunde genommen, bin ich schon froh dass sie so ehrgeizig ist und nicht mit allem beginnt und nichts zu Ende führt.	Dem Vater gefällt der Ehrgeiz seiner Tochter besonders.	GB
I: In einer normalen durchschnittlichen Woche, was sind Lieblingsmomente/Liebingsbeschäftigungen?		
V: Als Lieblingsbeschäftigungen würde ich, also als erstes würde ich fast die Musik wählen, das zweite dann die Hund Beziehung. Ja und als drittes, sich da irgendwie in der Family zu positionieren, also mit dabei zu sein.	Liebingsbeschäftigungen der Tochter sind Musizieren und sich mit dem Hund beschäftigen. Auch Zeit mit der Familie zählt dazu.	GB
I: Was sind Zeiten, Dinge, Situationen wo A. Probleme hat, die ihr nicht so leicht fallen?		
V: Also sich einzubringen in dieses, im Rahmen dieses alltäglichen Zeugs, also sprich Haushalt oder sonst irgendwelche Gelegenheiten, also ich glaube das fällt ihr am schwersten. Das kann sie zwar, aber das fällt ihr nicht leicht und wenn man sie nicht hin und wieder ein bisschen darauf hinweist ist es komplett weg. Aber sie braucht ein bisschen einen Stupser, ich glaube es ist ein bisschen eine Entwicklungssache, das fehlt ihr ein bisschen, warum auch immer. Also mit so einer großen Familie ist es schon ein gewisser Aufwand, den man sich schon gerne ein bisschen geteilt wünscht, muss man schon ehrlich sagen. Also ich bin jetzt nicht so stark betroffen davon, aber trotzdem kriege ich es mit.	Mithelfen im Haushalt fällt der Tochter nicht so leicht.	GB
I: Wenn sich A. ärgert, traurig ist, oder Sorgen hat, kommt sie dann zu Ihnen und lässt sich trösten?		
V: Ich glaube es kommt auf die Art von Problemen an. Also persönliche und so Entwicklungsthemen glaube ich nicht dass sie zu mir käme oder zu mir kommt, wenn sie irgendetwas in ihrer Tätigkeit oder in ihrer Entwicklung was berufliche oder	Die Tochter kommt bei persönlichen Themen oder Themen ihrer Entwicklung nicht zu ihrem Vater um sie zu besprechen	EN/ EU

Ausbildungswege anbelangt glaube ich ja. Da kommt sie sehr gerne. Und so Beziehungs- oder persönliche Themen da, glaube ich nicht dass sie zu mir kommt. Ich weiß nicht ob sie überhaupt zu jemandem kommt in der Familie. Ich unterscheide es, beruflich und Ausbildung ja.	oder sich trösten zu lassen./ Sie holt sich Rat von ihrem Vater was berufliche und Ausbildungsthemen anbelangt.	
I: Glauben Sie, dass A. sich von Ihnen verstanden fühlt?		
V: Mal mehr mal weniger, aber.. also ich glaube eben mittlerweile, das hat sich auch entwickelt, also ich glaube schon. Also mittlerweile glaube ich schon, weil wenn man gar so geschiet ist, was ja nicht so sein muss, aber wenn sie es so empfindet dass man so geschiet ist, dass man alles weiß, das ärgert sie schon sehr oft. Da muss man mit ihr vorsichtig umgehen, zwar den Weg leiten aber es nicht so sagen. Wenn man es nur einfach erläutert und so stehen lässt dann nimmt sie es auf, aber wenn man es ihr so richtig sagt, glaube ich ist es verkehrt.	Der Vater glaub dass sich seine Tochter meistens von ihm verstanden fühlt	EN
I: Wie gestaltet sich die Kommunikation mit A.?		
V: Also, ich mache es halt so dass es, also wenn man etwas hören möchte dann funktioniert es gar nicht, und wenn man sie so charmant so irgendwie im nebenbei entwickeln lässt dann funktioniert es perfekt. Also wenn man jetzt beispielweise mit dem Hund gemeinsam spazieren gehen oder ich gehe halt reiten und sie geht mit dem Hund, also so nebenbei funktioniert es perfekt. Sie hat oft Schwierigkeiten, das glaube ich ist aber eher ihr Thema, das ist nicht so meins, dass sie sonst schlecht oder schwer darüber reden kann wenn man sie direkt konfrontiert mit etwas aber ich glaube das ist eher ihre Art. (Findet Kommunikation häufig statt?) Also ich glaube durchschnittlich und anlassbezogen. Ich würde es nicht übertrieben sehen aber durchschnittlich ganz normal und anlassbezogen dann schon intensiv. Also ich kann mich an eine Situation erinnern wo sie die vorwissenschaftliche Arbeit geschrieben hat, und sie macht es dann zu spät, und dann hat sie mich natürlich gebeten, dass ich es mir durchlese, ich habe es dann zur Kontrolle gelesen und bis um drei oder vier Uhr in der Früh haben wir das dann durchgemacht weil sie es irgendwie am übernächsten Tag dann abgeben wollte. Also, ich glaube sie holt es sich einfach wann sie es braucht und ansonsten ist es durchschnittlich, ich fordere es aber auch nicht heraus weil ich weiß das ist halt, das kommt wie es kommt.	Der Vater meint, die Tochter kann nicht gut damit umgehen wenn man sie direkt auf Sachverhalte anspricht. Er kommuniziert mit ihr „so nebenbei“ bei Spaziergängen, etc. Die Kommunikation ist durchschnittlich häufig und anlassbezogen kann sie intensiv sein.	K
I: Mit wem redet A. über positive Gedanken, Erlebnisse?		
V: Also ich glaube mit der M., also mit meiner Frau.	Über positive Gedanken, Erlebnisse redet die Tochter mit seiner Ehefrau.	K
I: Wie ist das bei Problemen, Ängsten, Sorgen, etc?		
V: Also das ist, ich glaube dass sie persönliche Ängste, Probleme, was auch immer das genau ist, eher sich mit Freund, Freundin oder mit Freunden austauscht und über positive Dinge die ihr richtig, die ihr persönlich viel bedeuten sagt sie es primär der M. meiner Frau. Also da spricht sie gern, da kann ich vielleicht zuhören und mich dann einbringen, aber so aktiv auf mich glaube ich kommt sie nicht zu.	Wenn es um Probleme, Ängste oder Sorgen geht kommt sie nicht direkt auf den Vater zu. Das bespricht sie, nach dem Vater, mit Freunden. Er kann aber gelegentlich zuhören und sich einbringen.	K
I: Erzählt A. über Freunde mit Ihnen?		
V: Also eher wenig. Also mit mir wenig.	Über Freunde spricht die Tochter mit dem Vater wenig.	K
I: Würden Sie sagen, dass Sie gut zuhören können?		
V: Ich? (Mhm.) Ja schon. (lacht).	Der Vater sieht sich als guten Zuhörer	K
I: Was versuchen Sie A. beizubringen?		
V: Mmmh.. also primär dass man irgendetwas festhält das einem persönlich sehr interessiert und motiviert, das muss nicht immer unbedingt irgendetwas berufliches oder ausbildungsmäßiges sein, aber ich bin halt jemand der jetzt irrsinnig ehrgeizig, nicht ehrgeizig, aber intensiv an etwas dran ist, und auch dran bleibt, ich zieh es durch, in jeder Form und rück nie davon ab. Ich hoffe	Der Vater möchte der Tochter Zielstrebigkeit und Ehrgeiz beibringen.	R-K

dass, also sie hat das auch, sie kann das, dass sie sich wirklich auch oft quält und das dann beständig durchzieht und wenn ihr das dann Freude macht dann hat sie irrsinnig viel für das Leben gewonnen also zumindest aus meiner Perspektive, ich mach das auch beruflich so also wo man wirklich aktiv dran bleibt, alles was man dann mit vollem Elan mit voller Power macht das ist dann meistens etwas perfektes, ja, also da ist viel daran. Ich glaube das versuche ich ihr, allen anderen auch, weiterzugeben.		
I: Was sind Gelegenheiten, Situationen wo A. Hilfe, Unterstützung braucht?		
V: Also ich glaube beim Beruflichen, bei Ausbildungsentscheidungen, auch wirtschaftlichen Entscheidungen, das wird es bei mir sein, diese 3 Belange, da ist sie da.	Bei Entscheidungen den Beruf, die Ausbildung betreffend sowie bei wirtschaftlichen Fragen, holt sich die Tochter Unterstützung von ihrem Vater	EU
I: Wie verhalten Sie sich in der Regelsetzung?		
V: Eher lockerer.	Der Vater setzt auf eine lockere Regelsetzung.	R-K
I: Wie reagieren Sie auf eine Entscheidung, ein Verhalten von A. das in Ihren Augen falsch ist, was nicht Ihren Vorstellungen entspricht?		
V: Also ich versuche sie zumindest, wenn ich die Chance habe, sie darauf aufmerksam zu machen und dann lass ich es irgendwie laufen, also dann lass ich sie anstoßen, oder auch nicht, aber ich versuche sie schon darauf hinzuweisen, sie zu warnen, mehr mache ich nicht, der Rest ist dann ihres. Also ich halte sie nicht auf, aber dann wenn sie das nicht annimmt, passt, dann muss sie selber darauf kommen.	Bei falschem Verhalten oder Entscheidungen der Tochter versucht der Vater sie darauf aufmerksam zu machen. Er lässt ihr die Entscheidung ob sie seine Sichtweise annimmt.	R-K
I: Wieviel Einfluss haben Sie beziehungsweise Ihre Erziehung auf A.?		
V: Hm. In Prozenten oder wie? (lacht) Ich glaube wenig. Also ich glaube nicht dass ich Einfluss habe auf sie, also ich verstehe den Einfluss jetzt ein bisschen anders, also dass man etwas weitergibt und sie nimmt das dann an, ohne dass man es irgendwie weiß, aber ich glaube Einfluss nehmen auf ihre persönliche Entwicklung kann ich wenig. Glaube ich halt. (Okay, also auch nicht nicht wenn man so Schlagworte hernimmt wie "Vorbildwirkung", "Orientierungspunkt" ?) Ja da schon, also Vorbildwirkung und Orientierung von der Seite schon. Also ich glaube schon dass sie sich da von diesen Werten die man selber halt lebt und dass sie sich da schon leiten lässt und auch annimmt, das glaube ich schon.	Der Vater glaubt, dass er wenig Einfluss auf die persönliche Entwicklung seiner Tochter nehmen kann. Er glaubt allerdings, dass er als Vorbild wirken kann und sie sich daran orientiert.	R-K
I: Empfinden Sie sich als strengeren Part oder die Ehefrau?		
V: Auf jedenfall die Ehefrau.	Der Vater empfindet seine Frau als strengeren Elternteil	R-K
I: Wie häufig würden Sie sagen kommen Konflikte, Streit mit A. vor?		
V: Also mit ihr kann ich schlecht streiten finde ich, weil sie weicht dann zu schnell aus also es kommt nicht häufig vor, weil erstens brauche ich das nicht, für mein inneres Ego schon gar nicht (lacht), habe genug andere zum Streiten. Und sie lässt das auch irgendwie schwer zu, sie stellt sich dann irgendwie also sie ist finde ich keine Person mit der ich gern streiten würde. Eher selten.	Konflikte oder Streit kommen zwischen Tochter und Vater selten vor. Der Vater kann mit seiner Tochter schlecht streiten weil sie das gar nicht zu lässt.	K-S
I: In welchen Bereichen?		
V: Also wenn dann nur im Bezug auf Familie und Einbringen in die Familie, ansonsten eigentlich keine. Und eigentlich ist da vordergründig nur das Thema Haushalt, wobei ich das sehr allgemein halte also einfach irgendetwas tun was sich gehört.	Einzigster Konfliktbereich ist das Einbringen in den Haushalt.	K-S
I: Wenn A. aufgebracht oder verärgert ist was tut sie dann, wie reagiert sie?		
V: Also sie reagiert dadurch, dass sie überaktiv gegenargumentiert, was oft gar nicht passt. Also viel zu viel. Anstatt dass sie da mal in Ruhe darüber nachdenkt, das ist vielleicht ein bisschen zu schnell, das würde ich ihr gerne noch irgendwie zumindest öfters sagen können, dass sie dort durch Ruhe und Zuhören und bisschen Überlegen, bisschen die Luft rauslassen und dann in Ruhe darauf antworten, durchaus mehr erreicht als wenn sie sofort wie ein Maschinengewehr losstottert und irgendetwas gegenargumentiert das	Wenn die Tochter verärgert ist, reagiert sie über und fängt an zu argumentieren.	K-S

bringt dann oft gar nichts.			
I: Wie reagieren Sie darauf?			
V: Ich bin da eher zurückhaltend. Versuche genau das Gegenteil zu machen, was die andern meistens ärgert wenn man dann zu ruhig ist. Also wenn man kaum argumentiert und nur einmal die Meinung sagt und die wird nicht angenommen dann muss man sie einmal in Ruhe lassen, dann lasse ich sie einmal warten und dann kommt man eh selber drauf.		Der Vater ist in so einer Situation zurückhaltend und lässt die Tochter in Ruhe	K-S
I: Wenn Sie sich in A. hineinversetzen, wie fühlt sie in so einer Situation?			
V: Ich würde sagen sie ärgert sich darüber, über sich selber. Aber ich weiß es nicht.		Der Vater meint, die Tochter fühlt sich verärgert in so einer Situation.	K-S
I: Was fühlen Sie dabei?			
V: Ja, das ich fühle eigentlich dabei Überlegenheit, weil ich mir gedacht hab "Ich habe es gewusst." (lacht). Vielleicht auch gemein aber....		Er selber fühlt sich überlegen.	K-S